



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

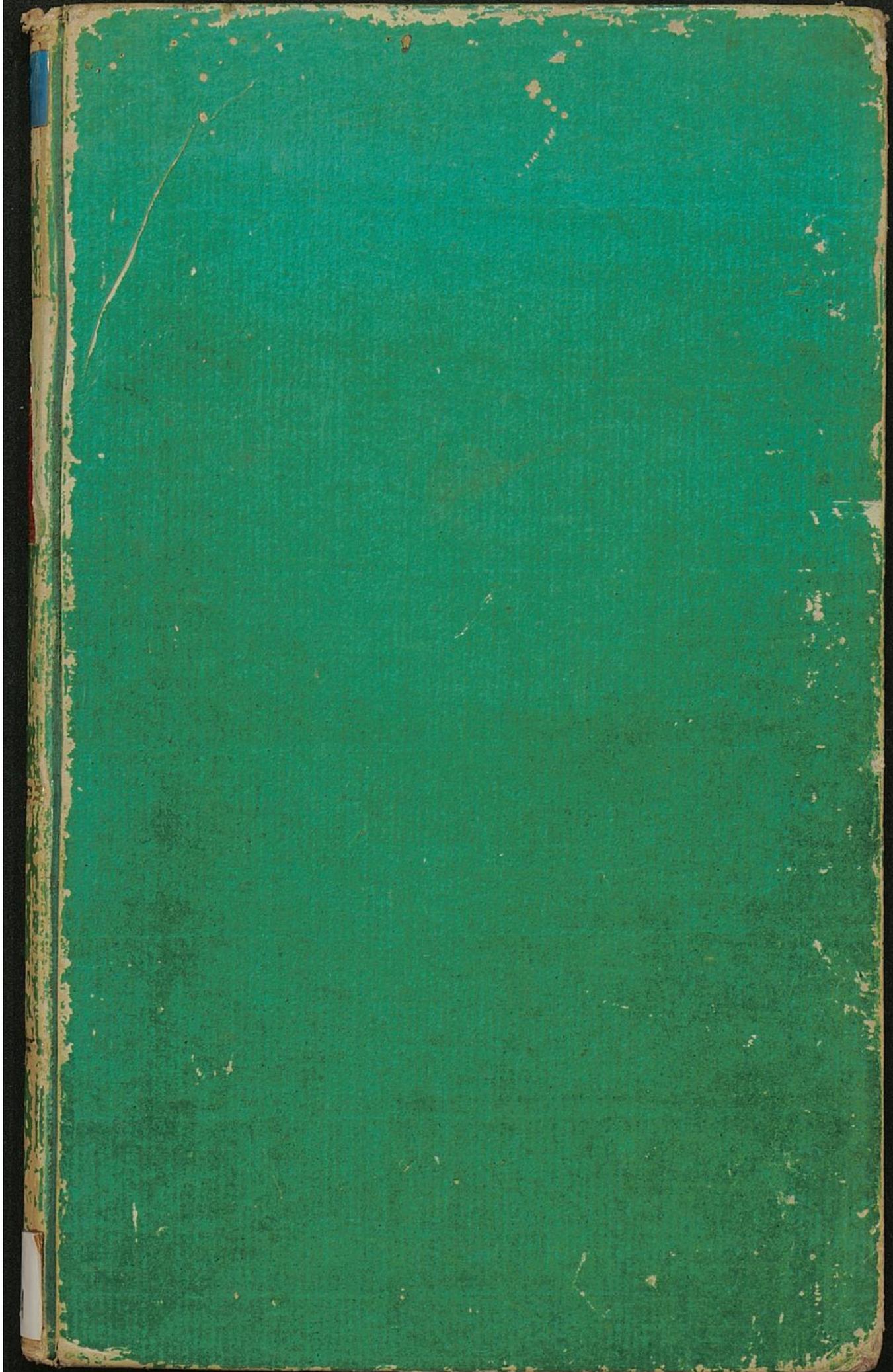
Universitätsbibliothek Paderborn

Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur

Pischon, Friedrich August

Berlin, 1830

urn:nbn:de:hbz:466:1-37333

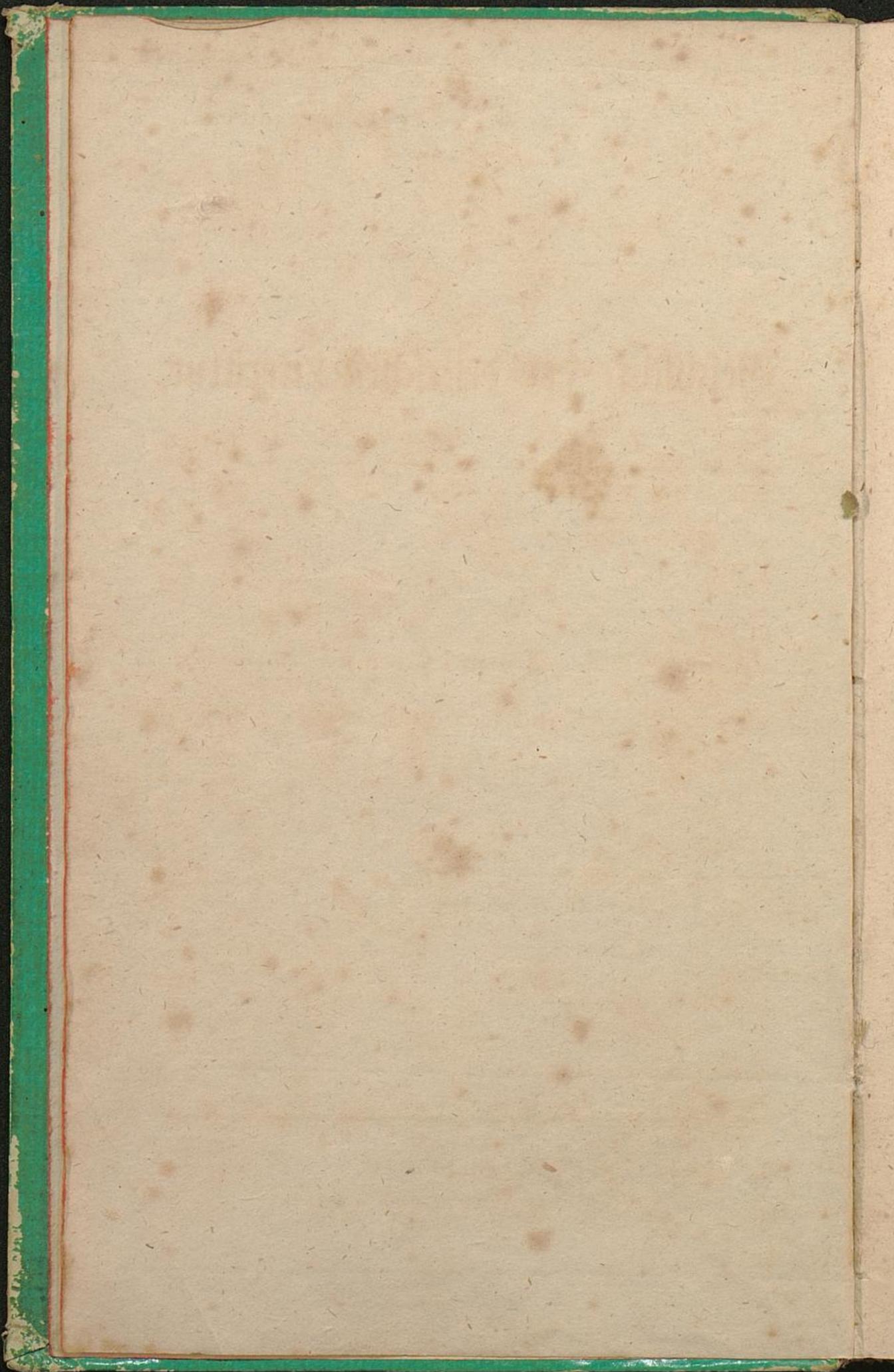


R 13

07

25

A. D. Jermes



L e i t f a d e n

zur

Geschichte der deutschen Literatur,

von

F. A. P i s c h o n,

evangl. Prediger an der Nicolaiirche und Professor am Königl. Cadettencorps
in Berlin.

Berlin, 1830.

Verlag von Duncker und Humblot.

Standort: P 10
Signatur: ~~BXX 1189~~
Akz.-Nr.: ~~76/4094~~
Id.-Nr.: ~~W1051538~~

07
W
644



V o r w o r t.

Der vorliegende Leitfaden der deutschen Literaturgeschichte ist zunächst aus dem Bedürfniss der Anstalt, welcher ich als Lehrer angehöre, und aus dem bestimmten Auftrage, einen solchen zu entwerfen, entstanden. Es schien mir nun, als ob derselbe zuerst eine klare übersichtliche Darstellung der gesammten Literaturgeschichte der Deutschen von den frühesten bis zu den neusten Zeiten enthalten müsse. Denn obschon ich wohl weiß, wie mißlich es ist, über die Gegenwart zu urtheilen, so ist es doch auch eben so nöthig, die Jugend auf die Erscheinungen, unter denen sie lebt, hinzuweisen, zumal da es hier oft gerade am meisten an Nachweisungen fehlt. Dann glaubte ich, müsse in diesem Leitfaden in gedrängter Uebersicht niedergelegt werden, was dem Schüler sonst mühsam diktiert und vom Lehrer aus vielen Büchern zusammengesucht werden muß, nemlich eine übersichtliche Angabe der äußeren Lebensumstände und der Werke der Schriftsteller, wogegen das Innere der Geschichte, was der Lehrer eigentlich zu erläutern hat, nur in kurzen Worten anzudeuten sei, um der Erinnerung des Schülers einen Inhalt zu geben. So weit es sich für den geringen Umfang dieser Blätter thun ließ, habe ich auch den Inhalt der Werke, wenigstens bei den bedeutenderen und doch nicht allgemein bekannten früherer Zeit, mit einigen Worten anzugeben versucht. Endlich hielt ich es für gut die Schriftsteller in ihrem ganzen Wirken zusammen zu fassen und sie nicht nach den einzelnen Fächern, worin sie gearbeitet haben, zu vertheilen, sondern wenn sie nicht eine eigne Abtheilung bilden konnten, da abzuhandeln, wo sie vorzüglich hingehören. Denn immer ist es mir als unangemessen und die Aufmerksamkeit des Schülers zerstreuend erschienen, denselben Mann nur stückweise, z. B. hier als Epiker, dort als Lyriker, hier als Dichter, dort als Prosaisien wiederholentlich anzuführen, und ich habe lieber die strengere Eintheilung der Gattungen der Darstellung als den Gesamteindruck des Werths und der Leistungen des Schrift-

stellers aufgeben wollen. — Da ich, während die Vorzüge anderer Arbeiten in diesem Fache z. B. die von Koberstein, von mir gebührend anerkannt werden, kein Lehrbuch kannte, was in einem möglichst kurzen Umfang jene Forderungen erfüllte; habe ich ein solches in diesen Blättern zu entwerfen gesucht. — Ob ich zu viel oder zu wenig Schriftsteller, besonders in der letzten Zeit, genannt habe, wird immer subjectivem Urtheil unterliegen, aber doch der Hauptsache keinen Eintrag thun. Bemüht habe ich mich, so wenig als mögliche bloße Namen zu nennen und darum selbst bei den einzelnen Kirchenliederdichtern einige von ihnen verfasste Lieder angeführt, weil ich aus Erfahrung weiß, daß das Nennen ganzer Reihen von Namen nur dahin führt, keinen von allen zu merken.

Um dem Lehrer zu diesem Abriss auch eine vollständige Beispielsammlung darzureichen, bin ich entschlossen, eine solche nach der Anleitung und Ordnung dieses Leitfadens mit Gottes Hülfe so bald als möglich, etwa in zwei Bänden, erscheinen zu lassen.

Das Urtheil erfahrner Schulmänner und Lehrer über meine Arbeit wird mir stets willkommen sein, und ich werde mich bemühen, nach ihrem Rathe das Büchlein immer brauchbarer einzurichten. Möge es denn auch schon in seiner jetzigen Erscheinung dazu beitragen, die herrlichen Schätze unsrer Literatur der deutschen Jugend bekannt zu machen und dadurch in ihr den echt deutschen Sinn der treuen Vaterlandsliebe und des frommen Glaubens zu erwecken und zu nähren.

Berlin den 22sten August 1830.

F. A. Vischou.

Uebersicht des Inhalts.

Einleitung S. 1 — 5. Eintheilung S. 5.

Erste Periode. W. x — 1150.

Charakter und Sprache, Eintheilung S. 6 — 8.

1. Vor Karl dem Großen.

a. Gothisches S. 9. 10. (Wifla.)

b. Althochdeutsches S. 11. 12. (Isidors Tractat, Hero).

c. Niederdeutsches S. 13. 14. (Lied von Hildebrand). S. 15.

2. Seit Karl dem Großen. — S. 16.

a. Oberdeutsches S. 17. 18. (Evangelienharmonie, Ludwigslied, Gedicht v. Karl, Gebete) S. 19. (Tatian's Evangelienharm., Notker, Williram).

b. Niederdeutsches S. 20. (Altsächf. Evangelienharm. Alfred. d. G.)

Zweite Periode. W. 1150 — 1300.

Charakter, Sprache, Eintheilung. S. 21 — 23.

1. Poesie.

Einleitung u. Hauptdichter S. 24. 25. (Weldeck, Aue, Eschenbach, Osterdingen, Gottfr. v. Strassburg, Konr. v. Würzburg, Rud. v. Emse, Stricker, Lichtenstein, W. v. d. Vogelweide u. s. f.)

a. Epische Poesie S. 26.

Fabelkreis des Heldenbuchs und der Nibelungen S. 27. 28. (Ostgothischer Kreis: Rother, Dnrit, Rosengarten u. s. f.) S. 29. (Burgundischer Kreis: Nibelunge Not, Klage, Hörnen Siegfried.)

Fabelkreis Karls des Großen S. 30. 31. (Rolandslied, Flos u. Blankflos, W. v. Drause, Heymonskinder.)

Fabelkreis vom heil. Gral u. der Tafelrunde S. 32. 33. (Gral: Titivel, Parcival, Lohengrin) S. 34. (Tafelrunde: Tristan, Iwein, Wigalois, Wigamur, Lancelot.)

Historische Gedichte S. 35. (Begebenheiten u. Universalchroniken) Herz. Ernst, Amolied, W. v. Orlicz, Frauendienst, Kaiserchronik, Chroniken v. Ense, Enikel, Horneck.)

Umdichtungen S. 36. (Eneit, troj. Krieg, Alex.)

Poetische Erzählungen S. 37. (Armer Heinrich, Salomon u. Morolf, Pfaffe Amis.)

Geistliche Gedichte S. 38. (Leb. d. Jungfr. v. Bernher, Leb. Mar. u. Christus, heil. Georg, Barlaam u. Josaphat, Kreuziger.)

b. Lyrische Poesie. S. 39 — 42.

- c. Didaktische Poesie. §. 43. 44. (Dialogische Lehrgedichte: König Tirol, Winsbefe; Spruchgedichte: Bescheidenh. d. Freidank, Renner v. Eymberg; Fabeln Woner.)
 2. Prosa. §. 45. 46. (Sachsenspiegel, Schwabenspiegel, Bertholds Pred.)

Dritte Periode. B. 1300 — 1500.

Charakter, Sprache, Eintheilung §. 47. 48. 49.

1. Poesie.

Einleitung §. 50.

- a. Epische Poesie §. 51. 52. Umdichtungen, Erzählungen u. Allegorien: Krieg zu Nürnberg. v. Rosenplüt, Goester Fehde, Teurdank v. Pfinzing; Novellen u. Schwänke: Buch v. d. 7 Meistern u. a.
 b. Lyrische Poesie. §. 53.
 Meistersänger §. 54. (Dichter nach Art der frühern Periode, spätere Meistersänger, Volks- u. Kriegslieder, geistliche Lieder.) §. 55.
 c. Didaktische Poesie §. 56. 57. (Heinr. d. Teichner, Sebastian Brand, Priameln, Reinecke de Vos.)
 d. Dramatische Poesie. §. 58. 59. (Rosenplüt, Schernberg.)
 2. Prosa §. 60.
 a. Geschichtliche Prosa §. 61. 62. (Auflösungen alter Gedichte. Volksroman: Fortunatus, Eulenspiegel. Historische Werke: Zwinger, Gensbein, Rothe, Schilling, Etterlyn, Weiskunig.)
 b. Didaktisch-philosophische Prosa §. 63. 64. (Megenberg, Eyb, Otto v. Passau, Ordensstatuten.)
 c. Rhetorische Prosa. §. 65. 66. (Tauler, Kaisersberg.)

Vierte Periode. B. 1500 — 1620.

Charakter, Sprache, Eintheilung. §. 67. 68. 69.

1. Poesie. §. 70.

- a. Epische Poesie. §. 71. (Fischart.)
 b. Lyrische Poesie. §. 72. 73. (Hans Sachs, Volkslied, Kirchenlied: Luther, Speratus, Decius u. a.)
 c. Didaktische Poesie. §. 74. 75. (Lehrgedicht: Ringwald und Nollenhagen. Satire: Murner. Fabel: Luther, Burkhard Waldis.)

2. Prosa. §. 76.

- a. Geschichtliche Prosa §. 77. 78. (Volksroman: Buch der Liebe, satirischer: Fischart, rein historische Werke: Aventin, Frank, Eschudi u. a.)
 b. Didaktische Prosa §. 79. 80. (Belehrende Schreibart: Dürer, Luther, Zwingli; Sprüchwörter: Agricola, Frank; Asket: Arndt; Satiriker: v. Hutten, Alberus.)
 c. Rhetorische Prosa §. 81. 82. (Luther, Mathesius, Zwingli, Arndt.)
 3. Behandlung der Sprache §. 83. (Jekelsamer, Elaius.)

Fünfte Periode. Von 1620 — 1720 (40).

Charakter, Sprache, Wissenschaft, Sprachbildungsgesellschaften. Eintheilung §. 84 — 88.

1. Poesie §. 89.

- a. Den Uebergang bezeichnende Dichter §. 90. (Spee, Weckherlin.)
 b. Erste schlesische Schule §. 91. 92. (Opiz, Flemming, Gryph, Logau, Eschering.)

- c. Andre Dichter, welche der zweiten schlesischen Schule vorausgehen §. 93.
 Uebersetzer; Dietrich v. Werder.
 Lyriker: Roberthin, Dach, Homburg u. s. f. Kirchenliederdichter (Paul Gerhardt u. a.)
 Didaktische Dichter, Satiriker: Laurenberg, Rachel.
 Dramatische Dichter; Klai, Schoch, Birken.
- d. Zweite Schlesische Schule §. 94. 95. (Hofmannswaldau, Lohenstein.)
- e. Vorbereitung einer neuen Zeit §. 96. (Warneck, Canitz, Neukirch, Brockes, Günther.)
2. Prosa §. 97.
- a. Geschichtliche Prosa §. 98. 99.
 Historische Romane: v. Zesen, Buchholz, Anton Ulrich, v. Lohenstein, v. Ziegler, Greifenson.
 Geschichte; Zinkgraf, Birken, Arnold, Maskow, Graf v. Büchau.
 Reisebeschreibung: Olearius.
- b. Didaktische Prosa §. 100. 101.
 Satirisch-humoristische: Andrea, Moscherosch, Schuppius.
 Gesprächstil: Harsdörfer.
 Theosoph: Jakob Böhme.
 Philosophen: Thomastius, Wolf.
- c. Rhetorische Prosa §. 102. 103.
 Vorzügliche Redner: Spener, Franke, Abraham a St. Clara.
3. Behandlung der Sprache §. 104.

Sechste Periode. J. 1720 — 1780.

Charakter, Sprache, Wissenschaft u. Kunst, Eintheilung §. 105 — 108.

1. Poesie §. 109.
- a. Erste Morgenröthe und Kampf der Leipziger und Schweizer §. 110. 111. (Haller, Hagedorn, Gottsched, Bodmer.)
- b. Die sächsische Schule §. 112. (Gellert, Rabener, Brüd. Schlegel, Kästner u. v. Cronegk; Gärtner, Zacharia, Ebert u. Schmidt, Gieseke und Cramer.)
- c. Klopstock §. 113.
- d. Lessing §. 114.
- e. Wieland §. 115.
- f. Die preussischen und hallischen Dichter. §. 116. 117. (von Kleist, Gleim, Uz, Gök, Ramler, d. Karschinn.)
- g. Andre bedeutendere Dichter nach einzelnen Fächern §. 118. §. 119. (Weise, J. G. Jacobi, Gesner, Denis, Mastalier, Kretschmann, Willamow; Lichtwer, Liscow, v. Gerstenberg.)
2. Prosa §. 120.
- a. Roman: §. 121. 122. Humoristischer (Musäus), empfindsamer moralischer (Hermes).
- b. Geschichtliche Prosa §. 123. 124. Historisch-artistisch (Winkelmann), Historiker (Möser, Schröckh, Schlözer), Biograph (Sturz).
- c. Didaktische Prosa §. 125. 126. Ascetiker (v. Zinzendorf), Popularphilosophen (Sulzer, Moses Mendelssohn, Abbt, Garve, Engel, Eberhard), Polemiker u. Kritiker (Nicolai), Politiker (v. Moser).
- d. Rhetorische Prosa §. 127. 128. Hauptredner (v. Mosheim, Rambach, Sack, Jerusalem, Spalding.)
3. Behandlung der Sprache §. 129.

Siebente Periode. Seit 1780.

Charakter, Sprache, Kunst u. Wissenschaft, Eintheilung. S. 130—133.

1. Poesie S. 134.

a. Göthe S. 135.

b. Herder S. 136.

c. Der göttingische Dichterverein (Hainbund) S. 137. 138. (Bürger, Hölty, Leisewitz, Voie, Grafen v. Stolberg, Voss, Müller.)

d. Schiller S. 139.

e. Dichter, welche neben diesen in einzelnen Fächern sich auszeichnen S. 140. 141. (Uringer, v. Nicolay, Müller, Blumenauer, Schubart, v. Matthiffon, v. Salis, Tiedge, v. Gökkingk, Pfeffel, Iffland, Kokebue.)

f. Die neuere oder romantische Schule S. 142. 143. (Gebrüder Schlegel, Tieck, Wackenroder, v. Hardenberg.)

g. Neueste Dichter in verschiedenen Dichtungsgattungen S. 144. 145.

aa. Romantiker (E. Schulze, H. v. Kleist, Mahler Müller, de la Motte Fouqué.)

bb. Vaterlandsdichter (Körner, v. Schenkendorf, Rückert, v. Stagemann, Arndt.)

cc. Dramatiker u. Schicksalstragödien (Werner, Müllner, Grillparzer.)

Anm. Satiren gegen diese Tragödien. (Castelli, Graf Platen.)

dd. Einzelne ausgezeichnete Dichter der besondern Gattungen:

Im Epischen (v. Sonnenberg, Rosgarten, Waggesen, Boguslawski, Pyrker, Ebert.)

Im Lyrischen (Mahlmann, Brachmann, W. Müller, Hebel, Knebel, Uhland, Schwab, Kerner, König Ludwig v. Baiern.)

Im Didaktischen (Neubeck, Fall, Haug, Krummacher, Fröhlich.)

Im Dramatischen (v. Collin, Dehlenschläger u. a. m.)

2. Prosa S. 146.

a. Humoristen u. Romanschreiber S. 147.

Humoristen S. 148. (v. Thümmel, v. Hippel, Hamann, Claudius, J. P. Richter, Hoffmann, v. Chamisso, Wagner.)

Romanschreiber S. 149. Empfindsamer Roman (J. M. Miller), komischer Roman (J. G. Müller, Laun), philosophischer Roman (F. H. Jakobi, v. Klinger, Graf Wenzel), Kunroman (Heinse), Familienroman (Jung-Stilling, Lafontaine); (Meißner, Fessler, Schilling, Stark, Jacobs, Schokke, Köhler, Pichler.)

b. Geschichtliche Prosa S. 150.

Geschichtschreiber S. 151. (Joh. v. Müller, v. Archenholz, v. Voltmann, Manso, Arndt, v. Raumer.)

Reisebeschreiber S. 152. (G. Forster, Moritz, Senne, Alr. v. Humboldt.)

c. Didaktische Prosa S. 153.

Schriftsteller und Werke S. 154. Satiriker (Lichtenberg), Philosophen (Kant, Jakobi, Fichte, v. Schelling), Pädagog (Pestalozzi.)

d. Rhetorische Prosa S. 155.

Schriftsteller und Werke S. 156. (Lavater, Zollikofer, Reinhard, Schleiermacher, Jacobs.)

3. Behandlung der Sprache. S. 157.

E i n l e i t u n g.

§. 1. Literatur stellt die geistige Ausbildung eines Volkes in seinen schriftstellerischen Denkmählern dar. Diese Ausbildung auf das äußere Leben gewendet, umfaßt — Familie, Stand und Staat, auf das innere — Wissenschaft, Kunst und Glauben. Beide Richtungen in der Sprache dargelegt.

§. 2. Der Charakter des deutschen Volkes, das anders gebildet ist als die alten Völker, ein ursprünglich christlicher. Selbst im Heidenthum keine (oder seltene) Götzenbilder, tiefe Innigkeit und Glaube herrschend. — Im Leben überall den Menschen anerkennend, so in der Familie Achtung der Frauen, überall Sinn für Klarheit des Verstandes, auch im Staate Anerkennen des Einzelnen. — Daneben tiefere Auffassung der Natur.

§. 3. Daher die deutsche Literatur eine romantische, im engeren Sinne die Dichtkunst des Mittelalters romantisch, gegründet auf Glauben, Minne, Ritterthum und Naturanschauung. Auch die Reformation, das Lehrgedicht, die beschreibenden Gedichte damit und mit der Verstandesrichtung zusammenhangend.

§. 4. Die deutsche Sprache eine herrliche, bildsamer, tonvolle Ursprache, von großem Reichthum, kräftigem Ausdrucke, fern von Weichlichkeit und Rauheit, fremder Eigenthümlichkeit sich anschmiegend, die Schönheiten anderer Sprachen umfassend (wie im Reime), Ton und Gedanken vereinigend, hoch ausgebildet, sonst an Vocalen und Tonfülle noch bedeutender, jetzt gewandter, für Poesie und Prosa gleich vollkommenes Werkzeug.

§. 5. Eintheilung der Literaturgeschichte nach dem innern Wesen und der Ausbildung der Sprache in sieben Zeiträume.

- I. Vom Anfang bis zur Herrschaft der allemannischen Mundart oder bis zur Zeit des Minnegesanges und der Herrschaft der Hohenstaufen. Von x. — circa 1150.
- II. Von Herrschaft der schwäbischen Mundart oder der Zeit des Minnegesangs, der Regierung der Hohenstaufen bis zum Verfall der deutschen Herrlichkeit, der Dichtkunst und allemannischen Sprache. Von 1150 — 1300.
- III. Vom Verfall der deutschen Herrlichkeit, des Ritter- und Minnegesanges, der allemannischen Sprache bis zur Ausbildung des Neu-Hochdeutschen oder zur Reformation. Von 1300 — 1500.
- IV. Von Ausbildung des Hochdeutschen bis zur Verschlechterung der Sprache durch Einmischen fremder Wörter und der gelehrten Behandlung der Sprache seit Opitz. Von 1500 — 1620.
- V. Von Verschlechterung der Sprache bis zu ihrem neuen Aufblühen in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts, auf Haller, Hagedorn, den Kampf der Schweizer und Leipziger. Von 1620 (48) — 1720 (40).
- VI. Vom Wiederaufblühen der Sprache bis zur höchsten Blüthe, bis Lessing's Tod, Herder's und Göthe's Auftreten. Von 1720 (40) — circa 1780.
- VII. Neuestes Zeitalter, seit Göthe's Auftreten bis jetzt. Seit 1780.

I. Vom Anfang der Sprachbildung bis zur Herrschaft der allemannischen Sprache oder zum Minnegefang und der Regierung der Hohenstaufen, von x — 1150.

§. 6. Allgemeiner Charakter. Die Periode im Ganzen zu verschieden. In schriftlichen Denkmählern wenig Dichterisches übrig, obschon die Zeit der Dichtkunst zugewendet war und Verstandesbildung zurücktrat. Geistliches vorherrschend. In der Dichtkunst wohl nur das Epische (Volksfagen, Aberglaube) und das Lyrische (Gefühlswelt, jedes höhere Gut des Menschen) behandelt. Prosa auch nur auf Geistliches gewendet, fast nur Uebersetzungen übrig.

§. 7. Sprache. Ohne den nordischen Sprachstamm stehen in dieser Zeit zwei Haupt-Sprachstämme da: der oberdeutsche oder hochdeutsche (wozu Langobarden, Baiern, Burgunder, Allemannen und Franken zu rechnen sind) und der niederdeutsche (wozu Sachsen, Westphalen, Angelsachsen, Friesen und Angeln gehören). Daneben der gothische (wohl auch Gepiden, Heruler, Vandalen umfassend), der Sprache nach beiden Stämmen verwandt, dem Wohnsitze nach dem Oberdeutschen näher. Am höchsten gebildet die gothische Sprache; in der späteren Zeit fränkisch und sächsisch, zuletzt allemannisch überwiegend. Schrift außer den Gothen Runen. Barden erdichtet, barritus wohl nur Feldgeschrei, daneben alte Lieder (epische Gesänge).

§. 8. Eintheilung. Keine sichere. Heidnisches und Christliches keine Haupteintheilung, weil fast nichts Heidnisches vorhanden. Gewöhnlich bei Karl d. Gr. ein Abschnitt angenommen und dann nach der Sprache eingetheilt.

1. Vor Karl dem Großen.

a. Gothisches.

§. 9. Gothen. Gebildetes Volk. Schrift durch *Ulfila*. Sänger in den Pallästen der Fürsten. Ost- und Westgothen sind dasselbe Volk, reden dieselbe Sprache. Die gothische Bildung ganz allein stehend, von der spätern durch Jahrhunderte getrennt.

§. 10. Denkmähler: Nichts Dichterisches übrig. Aus der Prosa zu merken:

Ulfila's Bibelübersetzung. *Ulfila* (Wölfl), Bischof der sogenannten Westgothen um 380, übersetzt die ganze heil. Schrift,

nicht knechtisch, sondern mit eigenem Geiste (Könige und Samuel sollen gefehlt haben). Eine in Werden gefundene Handschrift, der silberne Codex (Sec. 17 nach Prag, dann nach Upsala, von Bossius dort weggenommen, von de la Gardie gekauft, nun wieder in Upsala), unsreilig des Upsala; enthält die Haupttheile der Evangelien. Knittel in Braunschweig findet einen Theil des Römerbriefs (codex carolinus). Beides in der Ausgabe v. Zahn, Weisensfels, 1805. Majo entdeckt 1818 in Mailand neue Schätze, die Briefe Pauli, Theile der Evangelien, Nehemia und Esra und e. Gemilie. Davon Bruchstücke bekannt gemacht (Mailand 1819.) und der 2te Corintherbrief v. Castiglione (Mailand 1829).

b. Althochdeutsches.

§. 11. Von althochdeutschen Völkern wenig übrig als Eigennamen. Franken roh, Allemannen am gebildetsten, vornehmlich durch die südlichen Klöster wie St. Gallen.

§. 12. Denkmähler. a. Poesie. Von heidnischen Liedern nichts erhalten. b. Prosa. (Gesetze verloren. Malbergische Glossen im falschen Gesetz.)

Anf. Sec. 8. Uebersetzung eines Tractats de nativitate domini. vom Bisch. Isidor v. Sevilla durch e. Unbekannten. (Ausg. v. Rossgaard, 1738.)

Um 720. Kero's (Mönchs in St. Gallen) Regel des heil. Benedict. Knechtisch treue Uebersetzung, für Grammatik wichtig. (Bei Schilter.)

Glaubensbekenntnisse, Beichtformeln, Glossarien.

c. Niederdeutsches.

§. 13. Von Bildung der norddeutschen Völker wenig bekannt; am frühesten wohl bei den Angelsachsen, doch auch da nichts Bedeutendes vor Alfred.

§. 14. Denkmähler der Poesie:

Um 770 Lied von Sildebrand und Hathubrand. Bruchstück. Noch dem Heidenthum angehörig. (Ausg. v. W. Grimm. Göttingen 1830.)

§. 15. Denkmähler der Prosa: — Unbedeutend. Teufelsentsagung Sec. 8.

2. Seit Karl dem Großen.

§. 16. Karl des Großen Verdienste um deutsche Sprache oft zu hoch angeschlagen, für die Bildung im Allgemeinen sehr bedeutend; vorzüglich durch Gründung von Schulen (doch seine Akademie fabelhaft) und durch Herbeiziehung berühmter Gelehrten (Eginhard. Alkuin). Ihm die Monatsnamen zugeschrieben. — Was die Bardenslieder sein mögen, die er gesammelt haben soll? — Durch Ludwig d. F. viel heidnische Denkmähler der Sprache vernichtet. Unter und nach ihm blühen noch die Klosterschulen, besonders unter dem großen Rabanus Maurus zu Fulda. Später große Dürre, nur unter Otto M. manches für Wissenschaft, doch für die Sprache wenig. Fremde (arabische) Wissenschaft findet Eingang durch Gerbert. Unter den Frankenkaisern fast nichts bedeutend, nur scheint Anno von Cölln Gönner der Wissenschaft.

a. Oberdeutsches.

§. 17. Fränkisches und Allemannisches im frühern und spätern Zeitraum überwiegend.

§. 18. Denkmähler der Poesie. Die vorzüglichsten sind:

- + a. Evangelienharmonie vom Benedictinermönch Otfried in Weissenburg im Elsas (doch wohl aus Schwaben) um 870 in gereimten Strophen, wohl das älteste Denkmahl deutscher Reimpoesie, das Hauptwerk der althochdeutschen Sprache. Die Behandlung ist frei, fromm, gemüthlich, oft allegorisch mystisch, oft trocken. Kritische Ausgabe wird von Graff erwartet.
- + b. Das Ludwigslied. Siegesgesang auf den Sieg Ludwigs III über die Normannen 883. Von einem unbekanntem Verfasser wohl bald nachher gedichtet, also noch in Westfranken deutsche Sprache. (Ausg. v. Docen, München 1813.)
- + c. Das Gedicht von Karl d. G. wohl nach Schluß Sec. 11. unter Heinrich VI. vom Pfaffen Konrad gedichtet. (Bei Schilter.)
- d. Gebete, wie das Wessobrunner Gebet. (Ausg. v. Wackernagel, Berl. 1827.) Sehr alt, schon aus Sec. 8. u. a. m.

§. 19. Denkmähler der Prosa:

- a. Uebersetzung der unter Tatians Namen genannten Evangelienharmonie aus Sec. 9. Trefflich. Reiche Sprachquelle. (Ausg. des Matth. v. Schmeller, Stuttg. 1827.)
- + b. Notker's (Labeo, Mönchs zu St. Gallen) Uebersetzung und Erklärung der Psalmen. Von großem Werthe. Ende Sec. 10. (Bei Schilter.)

- c. Desselben (?) Uebersetzungen des Boethius vom Trost der Philosophie, des Aristoteles Organon und Marcianus Capella.
- + d. Williram's, Abts zu Ebersberg, Uebersetzung und Erklärung des hohen Liedes. Sec. 11. (Ausg. v. Hoffmann, Breslau 1827.)
- e. Beichtformeln, Glaubensbekenntnisse. Beda umbe diu tier. Einzelne Predigten.

b. Niederdeutsches.

§. 20. Altsächsisches und Angelsächsisches ist allein übrig und davon nur bedeutend:

- + a. Altsächsische Evangelienharmonie in alliterirenden Zeilen, vermuthlich ein Theil der Bibel, welche Ludwig d. Fromme Sec. 9. für die Sachsen durch einen Dichter übersetzen ließ. Handschriften in München und London. (Ausgabe v. Schmeller. München, 1830.)
- b. König Alfred's (871 — 901) Werke in angelsächsischer Sprache, worunter Berichte der Entdeckungsreisen der Normannen Othar und Wulfstan, Uebersetzung der Geschichte des Orosius, des Boethius vom Troste der Philosophie und der Kirchengeschichte Beda's.

II. Von der Herrschaft der schwäbischen Mundart, dem Minnegefang, der Regierung der Hohenstaufen bis zum Verfall der deutschen Herrlichkeit und der Dichtkunst.

Von 1150 — 1300.

+ §. 21. Allgemeiner Charakter. — Höchste Blüthe der romantischen Poesie. Ganz Europa durch die Kreuzzüge aufge-
regt; durch diese entsteht das Ritterwesen, dem gegenüber das
Mönchtum die hierarchische Herrschaft pflegt und sich der Wissen-
schaft annimmt. Beides in den geistlichen Ritterorden geeint.
Durch Reisen nach Griechenland und Palästina auch der Sinn für
Naturschönheit geweckt. Verbindung mit dem Orientalischen (selbst An-
flänge aus Indien) entsteht durch die Kreuzzüge, so wie durch Spa-
nien (Arabische Märchen). Morgenländische Gluth mit christlichem
Glauben, Ritterthum und zarter Minne verschmolzen bilden den ro-
mantischen Sinn. Castilien, Frankreich (provenzalische Sprache, Trou-
badours, Trouveres), Britanien (Minstrels) und dann durch nähere
Verbindung mit den romanischen Völkern Deutschland für den Min-
negefang gewonnen. Ein neues Element der Bildung bringen die
Byzantiner, ein anderes die Normannen hinzu, die letzten vor-
nehmlich seit England ihnen unterworfen wird. Erhabene Gestalten
der Vorzeit, sowohl vaterländische als fremde, geben Stoff zu den gro-
ßen Gedichten. Ein herrliches für Kunst und Wissenschaft begeistertes
Kaisergeschlecht und ihm gleichgesinnte Fürsten beleben das Ganze.
(Sängerkreise an den Höfen der Fürsten, auf den Burgen der Edlen,
Wanderleben der Sänger). Blüthe des Staats, Ausbreitung des
Handels, Reichthum der Städte fördern die Kunst. Die Wissenschaft
wird, seitdem die scholastische Philosophie (Albert M.) auch in Deutsch-
land herrschend geworden seit Sec. 13., und das Studium des römi-
schen Rechts getrieben wird, immer bedeutender; doch wird sie nur in
lateinischer Sprache verhandelt, daher noch keine Bildung der
Prosa.

+ §. 22. Sprache. Obschon verschiedene Dialekte geschrieben und
gesprochen werden, überwiegt doch bei Weitem der allemannische, das
eigentliche Mittelhochdeutsch. Die frühere Fülle der Sprachformen
verliert sich allmählig, die Sprache besonders für den Reim geschickt.

(Mittlerende Werke.) Im Niederdeutschen nur Einzelnes wie Geseze und niedre Gattungen des Dichterischen.

§. 23. Eintheilung. Ist nur außer der Trennung in Poesie und Prosa nach den Hauptgattungen der Poesie, als welche weit hervorragt, zu begründen.

1. Poesie.

§. 24. Das Hauptzeitalter der Poesie, welche in den drei Hauptgattungen des Epischen, Lyrischen und Didaktischen gebildet ist, während das Dramatische noch ganz zurücktritt (der Wartburgkrieg nicht dramatisch). Die Prosa nur im Rhetorischen zu nennen.

§. 25. Die Hauptdichter des Zeitalters zeichnen sich in mehreren Gattungen der Poesie aus. Die Zahl der Lyrischen, oder im eigentlichen Sinne Minnesänger genannten, ist sehr groß. Uebrigens waltet bei dem Mangel an Nachrichten oft große Ungewissheit über den Urheber eines Gedichtes vor. Zu den vorzüglichsten gehören:

- +1. Heinrich von Veldeck, der älteste Minnesänger, den wir kennen. Ein Niederdeutscher aus Westphalen, am Clever Hof und in Thüringen lebend, blüht schon 1180. (Eneis. S. Ernst von Baiern. Minnelieder.)
2. Hartmann v. Aue (Owe) vermuthlich aus Franken. (Zwein. Armer Heinrich.)
3. Wolfram v. Eschenbach u. Pleienfelden. Um 1200. Berühmtester Dichter. Scheint viel herumgezogen zu sein. (Sittarel. Parcival. Wilh. v. Dranse. Lieder.)
4. Heinrich v. Ofterdingen, angeblich Meisterfinger und Bürger von Eisenach. (König Laurin. Einige schreiben ihm das Nibelungenlied zu.). Um 1200.
5. Gottfried v. Straßburg. Erste Hälfte Sec. 13. Soll Mönch gewesen sein. Einer der herrlichsten Dichter. (Sein Hauptwerk Tristan und Isolde. Minnelieder.)
6. Konrad v. Würzburg. Zweite Hälfte Sec. 13. Starb zu Freiburg. (Trojan. Krieg. Gedicht auf d. heil. Jungfrau. D. güldne Schmiede. Lieder.)
7. Rudolf v. Emse (Hohenems), Dienstmann zu Montfort. Starb um 1254 in welschen Reichen, vielleicht unter Konrad IV. (Barlaam und Josaphat, Universalchronik u. a. m.)
8. Der Stricker. Zeitgenosse des Borig. (Nitterroman v. Karl. d. G.)
9. Ulrich v. Lichtenstein. Sec. 13. (Frauendienst.)

Unter den Minnesängern, von welchen nur lyrische Lieder übrig sind, am bedeutendsten:

1. Walter von der Vogelweide, aus einer adelichen Familie im obern Thurgau, dichtet schon 1190, scheint noch 1230 zu leben. (Ausg. v. Lachmann. Berlin 1827.)
2. Meister Johann Hadloub, ein Zürcher. Sec. 13.
3. Heinrich v. Nissen, der Frauenlob genannt, um 1317 gestorben.

Außerdem viele Fürsten und Herren: Kaiser Heinrich VI., Konradin, König Wenzel v. Böhmen, Erz. Heinrich v. Breslau, Markg. Otto v. Brandenburg, Christian v. Hamle, Gottfried v. Nifen, die Meister Rumslant und Regenbogen u. a. m.

Als Didaktische Dichter sind: Freidank (1229), Hugo v. Trymberg, der Fabeldichter Boner u. a. zu nennen.

a. Epische Poesie.

§. 26. Die epische Poesie erscheint auf's herrlichste ausgebildet. Die Hauptgedichte der romantischen Gattung zerfallen in die drei Fabelkreise: des Heldenbuchs und der Nibelungen; Karls d. G., seiner Ahnen und Helden; und des heil. Grales und der Tafelrunde.

Daran schließen sich die historischen Gedichte, die Umdichtungen alter Mythen und größere und kleinere poetische Erzählungen. Den Gegensatz zum Weltlichen endlich bilden die geistlichen erzählenden Gedichte.

§. 27. Der Fabelkreis des Heldenbuchs und der Nibelungen umfaßt die urdeutschen volksthümlichen Dichtungen, die von frühester Zeit als Heldensagen im Munde des Volkes sich fortpflanzten und vielfach umgebildet und erweitert wurden, daher die Verfasser so ungewiß und unbestimmbar. Viele nur in späteren Umarbeitungen vorhanden. Den Dichtungen liegen vornehmlich ostgothische (und langobardische) Sagen (Amelungen, Hauptheld Dietrich v. Bern) zum Grunde, welche dem Heldenbuch im weiten Sinne angehören, oder (fränkisch-) burgundische (Nibelungen, Hauptheld Siegfried). In einigen Gedichten, wie im Nibelungenliede selbst, sind beide Sagen verbunden. Das Geschichtliche klar nachzuweisen ist unmöglich.

Anm. Dieser Kreis hat auch den meisten Zusammenhang mit dem Norden (Wilkina und Niflunga Sage), wie er auch in das Heidenthum reicht und z. B. im Nibelungenliede die Hunnen als Heiden den Burgundern entgegensteht.

§. 28. Hauptgedichte des ostgothischen Kreises.

- + 1. König Rother. Das älteste Gedicht, noch Sec. 12 angehörig, die Sprache in's Niederdeutsche spielend. Der König vielleicht Rotharis. Zeigt den Zusammenhang mit Byzanz. Hauptinhalt: der Raub der schönen Tochter Constantins durch Rother (Ausg. in v. d. Hagen u. Büsching's d. Ged. des M. A. I. Berl. 1808.)
- + 2 — 4. Kaiser Dnrit, Hug- und Wolf-Dietrich. Ebenfalls Sagen, in denen Italien mit dem Morgenlande und Constantinopel verbunden sind. Vorzüglich wird die Gewalt der Zwerge (Sieg des Verstandes über Natur und äußere Stärke) dargestellt. — Diese drei Gedichte sind Haupttheil des alten, 1509 gedruckten Heldenbuchs. (Ausg. des Dnrit v. Mone, Berl. 1821.)
- + 5. Der kleine Rosengarten oder König Laurin, schließt sich in Beziehung auf die Macht der Zwerge den vorigen an.
- + 6 — 8. Dietrichs Flucht vor den Heunen, die Schlacht bei Raben, Dietrichs und seiner Gefellen Kämpfe. Umfassen die Sagen von Dietrich von Bern.
- + 9 — 12. Etzels Hofhaltung und der große Rosengarten vor Worms, Dietleib u. a. zeigen ebenfalls Dietrichs Kampfesherrlichkeit und machen auf verschiedene Weise die Verbindung mit dem burgundischen Kreise. Gudrun gehört mehr in den Norden. (No. 6 — 12. zum Theil in Hagen und Primisser's Heldenbuch. Berl. 1820. 25. 2 Thle.)

§. 29. Hauptgedichte des burgundischen Kreises.

- + 1. Der Nibelunge Noth. Aus Sec. 13. Großes Hauptgedicht. Verfasser unbekannt, wahrscheinlich ist es aus verschiedenen Bearbeitungen und aus früher gesonderten Theilen hervorgegangen; der Stoff ist alt. Das Ganze hat einen überwiegend ahnungsvollen Charakter; das dunkle Schicksal überall drohend im Hintergrunde, das Ende grausenvoll erschütternd. — Das Gedicht umfaßt drei Hauptmassen. a. Siegfrieds Thaten bis zu seinem Tode; seine Liebe zu Chriemhilden, seine König Gunther geleisteten Dienste, der Zwist Brunhildens u. Chriemhildens, darüber Brunhildens Anstiften seines Todes durch Hagen, die Ermordung Siegfrieds, der Nibelungen Hort nach Worms. — b. Chriemhildens Leben und genährte Nachlust; ihr Wittwenstand, Etzels Werbung, ihre Heirath, Einladung der Burgunder nach Ungarn und Reise dorthin. — c. Katastrophe des Ganzen. Das Festmahl. Kampf der Hunnen und Burgunder, der Mannen Diet-

richs und der Burgunder. Zuletzt Untergang aller Burgunder. König Gunther und Hagen fallen durch Chriemhilde, diese deshalb vom alten Hildebrand erschlagen. (Ausg. von v. d. Hagen Bresl. 1820. und v. Lachmann Berl. 1826.)

2. Die Klage. Spätere ungeschickte Fortsetzung der Nibelungen ohne Geist und Stoff. (bei Lachmann's Ausg. der vor.)
3. Hörnern Siegfried. Jugendgeschichte Siegfried's. (in Hagen und Prim.'s Heldenb. Th. 2.)

§. 30. Der Fabelkreis Karls des Großen, seiner Ahnen und Helden, bildet den Uebergang vom Deutschen zum Romanischen. Aus diesem Kreise stammen auch berühmte Gedichte anderer Völker wie Ariosto's Orlando furioso. — Alle Gedichte dieses Kreises, der am wenigsten bearbeitet ist, sind Nachbildungen nordfranzösischer.

§. 31. Die Hauptgedichte sind:

1. Die Roncevalschlacht oder das Rolandslied, zuerst von einem Pfaffen Konrad, Sec. 11. (I. §. 18. c.) bearbeitet, dann vom Stricker Mitte Sec. 13. umgearbeitet. Inhalt: Der Kampf Karls mit den Arabern in Spanien und der Kampf und Fall seines Feldherrn Roland. (Paladin). Karl erscheint heilig, seine 12 Pairs fast den Aposteln ähnlich. Im Gedicht manche Aehnlichkeit mit den Nibelungen.
2. Flos und Blankflos (fleur et blanchefleur) von Konrad v. Glecke. Sec. 13. nach Ruprecht von Orbent. Enthält die Liebe des Flos und der Blankflos, Eltern der Bertha, der Mutter Karls M. (so wie König Rother für Pipins Vater und Karls Großvater gilt). (Ausg. in E. H. Müller's Samml. Th. 2.)
3. Wilhelm von Dranse oder der Heilige. In drei Theilen. Der mittlere und älteste (auch der Markgraf v. Narbonne genannt) ist von Wolfram v. Eschenbach Anf. Sec 13., der erste Theil (Arabelens Entführung) ist von Ulrich v. Thürheim, der dritte (der starke Kernerwart) von Ulrich v. Türlein nachgedichtet. (Ausg. v. Th. 1. 2. v. Casparson. Cassel 1782. 84.)
4. Reinolt oder die Haimonskinder (vier, der älteste Reinold ist Ariosto's Rinaldo, sein Hof Beyart od. Bayard). Inhalt: Der lange Kampf Karls mit den vier Haimonskindern. Karl steht noch nicht heilig da, darum alter Stoff. Ein großes Gedicht, in vieler Rücksicht mit der Iliade Aehnlichkeit. Der Kampf vor dem Schlosse der Haimonskinder wie vor Troja.

§. 32. Der Fabelkreis vom heiligen Gral und vom Artus und der Tafelrunde gehört ganz dem Auslande an. Der erstere

stammt aus Spanien, dem Morgenlande und Byzanz (Zusammenhang mit dem Orden der Templer), führt nach Indien zurück und ist nach provenzalischen Gedichten (vornehmlich des Kyot od. Guiot) ausgeführt. Der zweite, der weltliche Gegensatz zum heil. Grales, ist ebenfalls französischen Vorbildern nachgebildet, welche aber auf Quellen aus Wales und Bretagne hinweisen. (Gottfr. v. Montmouth *Historia Britonum* von 1128 — 1138. Thomas v. Britanien, *Geschichte v. Cornwallis*.) Doch sind beide in einzelnen Gedichten (Lohengrin, Wigalois) auf deutschen Boden verpflanzt, oder doch mit deutscher Geschichte verbunden.

§. 33. Hauptgedichte des Kreises des heil. Grales. (Beförderung und Verbreitung des Christenthums und der Kirche in symbolisch-poetischer Darstellung), welche eigentlich Ein Ganzes bilden, sind:

1. Titurel oder der Hüter des heil. Grales. Von Wolfram v. Eschenbach nach Kyot angefangen, unvollendet, später von anderer Hand umgearbeitet in siebenzeiligen Strophen. Hauptinhalt: Leben Titurels, des Königs des heil. Grales. (Schüssel von Jaspis Erlich, woraus der Heiland das Osterlamm gegessen und worin Joseph von Arimathia sein Blut aufgefangen, auch wohl als Kelch gedacht). Er baut dem Gral die köstliche Kapelle u. das Schloß zu Monsalvatsch. Den Haupttheil umfaßt die Liebe der Sigune (Urenkelin des Titurel) und des Eschionatulander und dessen Kämpfe, Tod und Sigunens Schmerz. Parcifal, Urenkel Titurels, wird König in dem Gral, der nach Indienland geführt wird. (Alte Ausgabe mit Parcifal 1477.)
2. Parcifal. Wolfram v. Eschenbach's Meisterwerk. Zwischen 1195 u. 1215 gedichtet. Hierin das Ritterleben in den Tempelreisen, unstreitig mit den Tempelrittern zusammenhängend, idealisirt. Enthält das Leben Parcifals, Beschreibung des Grales und seiner Herrlichkeit, Parcifals Königthum, des Grales Zug nach Indien, die dortige Herrschaft des Priesters Johann. — Das Ganze voll zarter Innigkeit und Liebe.
3. Lohengrin. Der Verfasser unbekannt, oft Wolfram zugeschrieben. Vollendung des Kreises, auf deutschen Boden verpflanzt, schon mit der Geschichte der sächsischen Kaiser verwebt. Hauptinhalt: Lohengrin, der Ritter vom Schwane, Sohn Parcifals, kommt in einem von einem Schwane geführten Schiffe nach Brabant, vermählt sich mit der Herzogin Elsang, die seinen Namen nie erfragen soll; als sie es thut, holt ihn das

Schiff wieder zum Gral ab. Darauf noch Geschichte der deutschen Kaiser von Heinrichs Tod bis Heinrich v. Baiern und Kunigunde. — (Ausg. v. Görres, Heidelberg 1813.)

§. 34. Hauptgedichte des Kreises von König Artus oder der Tafelrunde (in Cornwallis, runde Tafel, woran 50 Ritter, Schützer der Frauen und alles Heiligen).

- + 1. Tristan und Isolde. Eins der schönsten und innigsten Gedichte des Mittelalters, ursprünglich wohl von der Artussage unabhängig. Hauptwerk Gottfrieds v. Straßburg nach Thomas v. Britanien, doch erst nach Gottfrieds Tode vollendet von Heinr. v. Freiberg. Kürzere Fortsetzung von Ulrich v. Thürheim. Inhalt: Tristan soll die schöne Isolde, Braut Königs Mark in Cornwall, aus Irland holen, die Mutter giebt ihr heimlich einen Liebestrank für Mark, diesen trinken unbewußt Tristan und Isolde und entbrennen in heißer Liebe, die durch alle Leiden und Trennungen dauert und erst im Tode gestillt wird. Mark erfährt erst nach der Liebenden Tode den Grund ihrer Neigung, läßt Beide begraben und einen Rosenstrauch u. eine Weinrebe auf ihr Grab pflanzen. (Ausg. von v. d. Hagen, Bresl. 1823. 2 Thle.)
- + 2. Iwein, der Ritter mit dem Löwen von Hartmann v. Aue. (Ausg. v. Benecke u. Lachmann. Berl. 1827.)
- + 3. Wigalois, der Ritter mit dem Rade von Wirnt v. Grafenberg um 1212. (Ausg. v. Benecke. Berl. 1819.)
4. Wigamur, der Ritter mit dem Adler u. a. m. Enthaltend sämtlich Thaten der Ritter und der Tafelrunde. (Wigalois ist mit der deutschen Geschichte verbunden, indem darin Graf Hagen von Mannsfeld vorkommt.) (In Hagen's u. Büsch. d. Ged. Th. 1. Berl. 1808.)
5. Lancelot vom See von Ulrich v. Tazichoven. Um 1192. Schließt den Kreis.

§. 35. An diese Fabelkreise schließen sich eine Menge historischer Gedichte, welche berühmte Helden oder bedeutende Begebenheiten besingen oder als Universalchroniken die ganze Weltgeschichte poetisch behandeln. Unter den ersten nennen wir:

- + 1. Herzog Ernst, angeblich oder ursprünglich von Heinr. v. Veldeck. Ungewiß wer Ernst sei. (In Hagens u. Büsch. d. Ged. Th. 1.)
- + 2. Lobgesang auf den heil. Anno v. Köln, v. einem ausgezeichneten, unbekanntem Dichter. Vor der Herrlichkeit des Ganzen verschwinden einzelne Mängel. Episch-lyrisch mit Reim oder

Anklang, der Kaiserchronik (5) nahe verwandt. (Ausgabe von Goldmann, Leipzig 1816.)

3. Wilhelm von Orlien^z oder Brabant von Rudolf v. Montfort und Hohenems.
4. Frauendienst von Ulrich v. Lichtenstein. Eigentlich sein eignes Leben poetisch dargestellt, von Tieck erneuert. (Stuttg. und Tüb. 1812.)
5. Die berühmte Kaiserchronik, noch ungedruckt, bildet den Uebergang.

Von den zweiten zu erwähnen:

1. Weltchronik von Rudolf v. Ense oder Hohenems (Montfort) fortgesetzt von Heinrich v. München bis auf Karl d. G.
2. Weltchronik von Joh. Enikel. Die bibl. Geschichte bis Simson, die weltliche bis Kaiser Friedr. II.
- + 3. Heimchronik des Ottokar v. Horneck † um 1320. Seit 1296 geschrieben und nicht vollendet, umfasst die Geschichte von 1250 bis 1309. Es giebt auch von ihm eine Weltchronik, die in Wien handschriftlich vorhanden ist.

§. 36. Schon früh auch Umdichtungen der antiken Götter- und Heldensage, doch von den übrigen Rittergedichten nicht durch die Form, sondern nur durch den Stoff verschieden. Dahin gehören

- + 1. die Eneit von Heinr. v. Veldeck (in E. H. Müller's Samml. Th. I.).
- + 2. Der trojanische Krieg von Konrad v. Würzburg. Umfasst auch den Argonautenzug und frühere Sagen. Nur theilweise gedruckt.
- + 3. Alexander der Große von Rudolf v. Hohenems. Ungedruckt.

§. 37. Unter der großen Menge größerer und kleinerer poetischer Erzählungen.

- + 1. Der arme Heinrich von Hartmann von der Aue. Geschichte eines Ausfähigen, der von einem frommen Kinde geheilt wird. Liebliche Erzählung. (Ausgabe v. d. Br. Grimm. Berlin 1815.)
2. Salomon und Morolf (in Hagen's u. Büsch. d. Gedichte Th. I.) und
3. Pfaffe Amis (im Koloczaer Codex Pesth. 1817). In beiden Züge, die später im Gulenspiegel wiederkehren. Das Ganze witzig und satirisch, oft auch gemein und schmutzig. Beides berühmte Volksbücher, auch in späterer Zeit, denen sich ähnliche anreihen.

§. 38. Den Gegensatz gegen die weltlichen Gesänge bilden die geistlichen, welche zum Theil größere Epopöen oder ausgeführtere Legenden sind. Dahin gehören

- + 1. Leben der heiligen Jungfrau Maria bis zur Rückkehr aus Egypten von Wernher (Pfaff) 1157 gedichtet. (Ausg. v. Detter, Abg. u. Altdorf 1802.)
- + 2. Leben Maria's und Christus, sammt der heiligen Familie vom Bruder Philipp Kartheuserordens. Sec. 13. Auch Niederdeutsch. — Behandelt die unächten Evangelien von der Kindheit des Herrn u. s. f. Daraus auch das spätere Volksbuch: Unsern Herrn Jesu Christi Kinderbuch.
3. Der heilige Georg von Reinbot v. Dorn. Mitte Sec. 13. (In Hagen's und Büsch. d. Ged. Th. I. 1808.)
4. Barlaam und Josaphat von Rudolf v. Hohenems 1220 bis 1254. Legende einer Christenbefehrung. (Ausg. von Köpfe, Königsberg 1818.)
5. Der Kreuziger, ein Gedicht vom Leben und Leiden Christi, durch Johannes von Frankenstein um 1300. Urschrift lateinisch.

b. Lyrische Poesie.

+ §. 39. Die lyrischen Dichter, eine sehr große Zahl, haben, weil der Hauptinhalt ihrer Gesänge die Liebe oder Minne ist, dem Zeitalter den Namen des Zeitalters des Minnegesangs gegeben. Doch umfassen die Dichtungen der Minnesänger auch andre Gegenstände, besonders den Frühling und die Natur. — Weil viele unter ihnen auch große epische Gesänge, die genannten Ritterepopöen, dichteten, die meisten selbst Ritter waren, oder doch mit den Ersten des Volks zusammen lebten, kann man sie auch Ritterdichter nennen. — Daneben mag es viele niedre Dichter (fahrende Leute) gegeben haben, welche nur das niedre Volk belustigten oder zu erschüttern suchten. Dahin auch die Laisenbrüder und Geißeler zu rechnen. — Es ist gestritten ob Minnesänger und Meistersänger verschieden sind. Dies läßt sich für dies Zeitalter nicht annehmen, da Dichter wie Meister Hadloub ganz den übrigen Minnesängern gleich sind. Erst nachher, als der Geist der Dichtkunst entflieht, und der Gesang auch aus der Höhe des Lebens herabsinkt, und Handwerker die äußere Form desselben festhalten, erscheint der Unterschied der spätern Meistersänger. Meister zuerst wohl nur Lehrer (vielleicht auch magister).

+ §. 40. Der lyrische Gesang ausgezeichnet durch die Form, große

Mannigfaltigkeit der metrischen Weisen oder Töne, große Vollkommenheit und Schönheit des Reims.

§. 41. Eintheilung. Die lyrischen Gesänge sind theils Minnelieder (diese in der Form zuweilen dramatisch) in der verschiedensten Abstufung, Naturlieder (Frühling, Mailust); Lob-, Straf-, Klage-, geistliche Lieder, moralische und betrachtende, endlich Wettgesänge.

§. 42. Die einzelnen Denkmäler sind ihrer großen Menge wegen nicht aufzuzählen: Die Hauptsammlung derselben ist der *Manessische Codex*, gesammelt durch den Zürcher Rathsherrn Nüdger von Manesse, wohl am Anfang Sec. 14. Wahrscheinlich sind auch die Gesänge anderer Mundarten ins Allemannische übertragen. Enthält 136 Minnesänger. Der schöne pergamentne Codex ist im 30jährigen Kriege nach Paris gekommen. Ausg. von Hagen wird erwartet. — Hierin auch der Hauptwettgesang: der Krieg zu Wartburg unter dem Namen *Klingesors von Ungerland* (in andern unter *Wolframs und Ofterdingens*), ein poetisches Gespräch mit untermischten Räthselaufgaben. Es kämpfen Ofterdingen, nachher auch Klingesor, gegen fünf Dichter, vornehmlich Wolfram von Eschenbach. Der Schauplatz auf Wartburg am Hofe Hermanns von Thüringen und seiner Gemahlinn Sophie, 1307. (Ausgabe von Zeune, Berl. 1818.)

c. Didaktische Poesie.

§. 43. Die Dichtungen dieser Gattung, dem deutschen Charakter vornehmlich zusagend, schon in dieser Zeit Einfachheit, Treuherzigkeit, Frömmigkeit ihr Hauptwesen, selbst das Satirische gutmüthig. Sie können in dialogische Lehrgedichte; in Spruchgedichte und Fabeln getheilt werden.

§. 44. Zu den dialogischen Lehrgedichten gehören:

1. König Tirols von Schotten Lehren an seinen Sohn Friedebrand.
2. 3. Des Winsbefe und der Winsbekin Lehren an den Sohn und an die Tochter. Zwei Gedichte. Von unbekanntem Verfasser aus Sec. 13. erste Hälfte.

Zu den Spruchgedichten:

1. Bescheidenheit des Freidank (Frygedank). Noch unter Friedrich II. gedichtet. In großem Ansehn, die weltliche Bibel genannt. Schatzgrube von Volksweisheit, doch ohne tiefen Gehalt. Der Verf. nicht bekannt (in C. S. Müllers Samml. Th. 2).

2. Der

2. Der Kenner von Hugo v. Trymberg. Ein ähnliches Gedicht; vollendet 1300. Der Verf. Schullehrer zu Turstadt (einer Vorstadt zu Bamberg) aus dem Dorfe Trimberg im Würzburgschen.

Hauptfabeldichter

- + Boner, im 13ten Jahrhundert, höchst wahrscheinlich ein Klostergeistlicher, weshalb er auch ein Ritter Gottes heißt. Sein Vaterland scheint die nordwestliche Schweiz zu seyn. Genauere Nachrichten sagen, daß er Predigermönch zu Bern gewesen, 1324—49 in Urkunden vorkomme, um 1300 die Fabeln gedichtet und dem Minnesinger Joh. v. Rinckenberg gewidmet habe, der 1300 noch nicht Ritter war. Seine Samml. v. 99 Fabeln führt den Namen: der Edelstein. (Ausgabe v. Benecke Berl. 1816.)

2. P r o s a.

§. 45 Geschichtliche Prosa ist noch nicht vorhanden; die didaktische fängt an in einzelnen Rechten, Urkunden, Gesetzen; die rhetorische zeigt sich in einem bedeutenden Beispiel.

§. 46. Denkmähler:

1. Das Braunschweigische Stadtrecht von 1232; niederdeutsch.
2. Der Landfriede (1235) und Reichsabschied zu Mainz 1236 von Friedrich II., älteste öffentliche deutsche Urkunde. felhaft.
- + 3. Der Sachsenspiegel, die bedeutendste frühesten Sammlung eines Landrechts. Zwischen 1215—1230 von Eycke oder Epgow von Nepgow gesammelt, erst lateinisch, aber von ihm selbst ins Deutsche übersetzt (Ausgabe von E. G. Homeyer, Berl. 1827). Ob die niederdeutschen Ausgaben später als die oberdeutschen zweifelhaft.
- + 4. Der Schwabenspiegel oder Spiegel kaiserlicher und gemeiner lantrecht. Gegen Ende Sec. 13. (Ob 1282 von Berthold Grafen von Grimmenstein?) Sprache schon gebildeter und reiner. (Bei Schilter).
- + 5. Bruder Berthold's deutsche Predigten aus der zweiten Hälfte Sec. 13. — Berthold Franziskaner zur Zeit Rudolfs von Habsburg. Die Predigten urdeutsch, oft mit großer Kraft. (Ausg. v. Kling. Berl. 1824.)

III. Vom Verfall der deutschen Herrlichkeit und des Ritter- und Minnegefangs bis zur Ausbildung des Neu-Hochdeutschen und zur Reformation.

Von 1300 — 1500.

§. 47. Character des Zeitraums. Sinken der Herrlichkeit der Poesie in Deutschland, während sie in andern Ländern sich erst hebt (Dante, Petrarca, Ariosto). Denn Deutschland seit dem Falle des Hohenstauffischen Kaiserstammes zerfällt immer mehr in sich und zersplittert in einzelne Theile. Raubleben und Faustrecht zerstören die Dichtkunst. Jeder nur auf Eignes bedacht, darum Hinwenden zum Nützlichen und Gewerbsamen. Nur in einzelnen mächtig gewordenen Reichsstädten Vereinzelt gethan. Der Gesang sinkt von den Thronen und Palästen zu den Werkstätten der Handwerker. — Handel, Erfindungen, selbst Baukunst herrlich. — Neben dem Staat sinkt die Kirche und entartet; so geht das Gefühl des Glaubens unter, und Streit und Prüfung durch den Verstand tritt an die Stelle. — Darum in der Poesie, statt Phantasie und Begeisterung, Berechnung und kaltes Formelwesen (spätere Meisterfängerschulen), sonst nur Lieder der Fröhlichkeit und des Genusses ohne tiefem Geist, oder Lehrgedichte und satirische. — Die aufkeimende Wissenschaft zieht die Gelehrten zu den alten Studien, und vom Volke ab. — Dagegen blüht die Wissenschaft auf. Stiftung von Universitäten, seit 1348 Prag gegründet worden, verbreitet sie immer mehr. Auch erste Gründung der Schulen seit Gerard Groot in Deventer 1380. So fängt die Prosa an sich zu heben in allen verschiedenen Gattungen, vor allen in der mystisch-rhetorischen. Durch die scholastische Philosophie und ihren Gegensatz, die Mystik, besonders physische, ethische und asketische Schriften. — Zur Bildung von Bibliotheken tragen die Erfindungen der Buchdruckerkunst und des Lumpenpapiers vornehmlich bei.

§. 48. Sprache. Im Allgemeinen die allemannische der frühern Zeit. Sie verflacht sich aber immer mehr und vergrößert sich durch Gebrauch der harten z. B. österreichischen Mundarten. Daneben das Niederdeutsche in einzelnen Productionen gebildet, obschon nur für satirische und niedre Poesie und für historische Prosa. So stehen

Sec. 15 fast alle Dialekte nebeneinander bis durch Luther u. a. das Neuhochdeutsche sich herausbildet.

+ § 49. Eintheilung. Zunächst in Poesie und Prosa. In der Poesie werden im Lyrischen zu unterscheiden sein die Produkte, welche noch der Zeit der frühern Sängers sich anschließen und die, welche dem spätern Meistergesang angehören.

1. Poesie.

+ § 50. Das blühende Zeitalter der Poesie ist vorüber, vorzüglich erlischt das Epos fast gänzlich, die lyrische Poesie geht in der äußern Form unter, und zeigt nur in Volksliedern Kraft; dagegen hebt sich die didaktische und satirische der allgemeinen Geistesrichtung gemäß, und die dramatische fängt an sich zu entwickeln.

a. Epische Poesie.

§ 51. An die ritterliche Poesie der vorigen Periode erinnern nur die Umarbeitungen und Umdichtungen der großen Heldengesänge, so wie einzelne poetische Legenden. Dieser Zeit eigenthümlich sind gereimte Erzählungen der Zeitgeschichte und allegorisch erzählende Gedichte. Den Uebergang zum Lyrischen bilden durch novellenartige Erzählungen die Balladen, deren ernster und schwermüthiger Charakter im Deutschen nur in wenigen Beispielen erscheint; die meisten sind fröhlicher Art und heißen dann Schwänke.

§ 52. Vorzügliche Denkmähler sind:

+ Umarbeitungen und Umdichtungen der alten Heldengesänge nebst Legenden:

1. Die Bearbeitung des Dnit, Hug- und Wolfdietrich, großen Rosengartens und Laurins, welche das alte Heldenbuch heißt.
- + 2. Die Umdichtung eines großen Theils der Gedichte des ostgothischen Kreises (§. 28) von Caspar von der Koen, einem Franken. Ende Sec. 15.
3. Die cyklische Bearbeitung aller Romane vom Gral und der Tafelrunde durch Ulrich Färterer, einem bairischen Dichter. Ende Sec. 15.
4. Lobgesang auf die heil. Jungfrau von Peter Suchenwirth, einem Oestreicher. Ende Sec. 14.
5. Leben der heiligen Elisabeth von Joh. Rothe. Erste Hälfte Sec. 15.

+ Erzählungen der Zeitgeschichte und allegorisch-erzählende Gedichte:

1. Erzählungen des Hans von Rosenplüt, genannt der Schnep-

perer (unsaubrer Dichter), aus Nürnberg Mitte Sec. 15, worunter der Krieg zu Nürnberg, welcher den Sieg schilbert, den Nürnberger und Schweizer über benachbarte Fürsten bei Hempach erstritten.

2. Die Goester Fehde. Niederdeutsch. Krieg der Stadt Goest und des Churfürsten von Cöln 1437—1459.
- + 3. Die Geuerlichkeiten u. s. f. des Helbs Herr Tewr-dannchs von Melchior Pfinzing. (Geb. Nürnberg. 1481. Secret. Kaiser Maximilians, † als Propst zu Mainz 1535.) Der Inhalt ist Maximilians Brautwerbung um Maria von Burgund. Tewr-dank selbst ist Maximilian, alle Hindernisse der Heirath sind allegorisiert. Dichterischer Geist mangelt ganz. — Wahrscheinlich zw. 1512—1516. Prachtvolle Ausg. Nürnberg. 1517. Fol.
- + Novellenartige Erzählungen, Balladen und Schwänke.
 1. Das Buch von den sieben weisen Meistern. Wohl aus Sec. 14. Nachher öfter als Volksbuch. Inhalt: König Pontianus zu Rom läßt seinen Sohn erster Ehe Diokletian von 7 weisen Meistern erziehen. Als er nach Rom kommt, verliebt sich die Kaiserinn, seine Stiefmutter, in ihn und schwärzt ihn, als er ihre Liebe verschmäht, beim Vater an. Nun soll er gehangen werden; aber siebenmal retten ihn die Meister durch 7 Erzählungen, denen die Kaiserinn sieben andre entgegensezt. Da wird durch Diokletian selbst, der durch ein Verhängniß sieben Tage lang hatte schweigen müssen, seine Unschuld und der Kaiserinn Untreue offenbar. Unter den 14 Erzählungen ist die neunte: Wie Kaiser Octavian von den Römern seines Geizes wegen lebendig begraben worden, die ausgezeichnetste.
 2. Das Lied vom edlen Möringer u. a.
 3. Das Lied vom Stürzebecher (Störtebecker), ursprünglich niederdeutsch.
 - + 4. Die Schwänke Rosenplüts u. a.

b. Lyrische Poesie.

+ §. 53. Die lyrischen Dichter der frühern Zeit schließen sich an die Minnesänger an und sind ihnen ähnlich, ihre Lieder auf gleiche Weise Erzeugniß des Gefühls. In der spätern Zeit erscheinen die im besondern Sinne sogenannten Meisterfänger, denen sich die Spruchsprecher anreihen. Außer diesen wird die lyrische Poesie in Volksliedern aller Art, besonders auch in Kriegs- und Siegesliedern, und in geistlichen und Kirchenliedern geübt.

† §. 54. Die Meistersänger in spätem Sinne bildeten sich allmählig aus dem Minnegefang (der auch frühere Gesangsschulen hatte), nachdem der Geist desselben entflohen war, sind auch erst aus später Zeit bekannt, obschon sie ihren Orden bis auf Otto I. zurückführen wollen. Die Einrichtung des Instituts der spätem Meistersänger war kunst- und handwerksmäßig wie die Mitglieder selbst dem Handwerksstande gehörten, doch wollten sie nicht für eine Gilde, sondern für eine poetische Akademie gelten, und nannten sich nur Liebhaber des deutschen Meistersanges. Der Inbegriff ihrer Gesangsregeln hieß die Tabulatur, und wer dieser gemäß einen Gesang gemacht und eine Weise erfunden und gesungen hatte, hieß ein Meister des Gesanges (ursprünglich nur als Kunstreicher im Gegensatz der Volksdichter). So waren neben Gewerbetreibenden anfänglich auch angesehenen und gelehrte Leute in diesem Verein; erst später scheint er, als bei dem Verfall des deutschen Reichs die einzelnen Reichsstädte sich hoben, nur Handwerker zu Mitgliedern gehabt zu haben, daher erst damals die Bedeutung Meistersänger in dem Sinne genommen werden konnte, als heiße es ein Sänger, welcher zugleich Meister eines Handwerks sei. Auf jeden Fall war dieses Institut höchst merkwürdig, dabei rechtschaffen und sittlich (Prüfung bei der Aufnahme), und tritt auch nur selten ein wahrer Dichter in dieser Gesellschaft auf; so zeigt sie doch von Bildung der niederen bürgerlichen Stände in den Städten, wo Meisterschulen blühten, wie Mainz, Straßburg, Nürnberg, Augsburg, Frankfurt, Ulm, Regensburg u. a. m. — Die öffentlichen Singschulen hielt man in den Kirchen, doch durften nur der Bibel gemäße Gesänge vorgetragen werden. Ein Gesang hieß Bar, der immer lyrisch war, die Versarten Gebäude, mit der Melodie: Ton oder Weise (oft seltsame Namen: der kurze Ton, Rosmarinweise, die schwarze Zintenweise, die geblühte Paradiesweise). Die Strophen oder Gesänge des Bars bestehen aus Absätzen oder Stollen (Strophe und Antistrophe), dann folgt ein Abgesang, ein einzelner Stoll (nach der Weise der Antistrophe) schließt. Es soll diese Dichtart 1360 aufgekommen sein. Es gab hart verpönte Hauptfehler, wer diese beging hatte sich verurtheilt und wurde von den Meckern gestraft (blinde Meinungen, falsche Meinungen, Klebsylben, Milben u. f. f.) Das Halten auf die todte Regel verscheuchte den Geist. Das Haupt der Meistersänger ist Hans Sachs, ein geborner Dichter. Er gehört aber der folgenden Periode an. Von Meistersängern unterschieden und von ihnen verachtet sind die Spruchspracher, Improvisatoren und Spasmmacher wie Wilhelm Weber.

§. 55. Hervorbringungen dieser Zeit sind:

Erzeugnisse, welche der vorigen Periode nahe stehen:

Aus Sec. 15. Die Lieder von Heinrich v. Mügelin, Muskatblüt, Peter Suchenwirth, besonders von Graf Hugo von Montfort. (Handschriftlich in Heidelberg mit Noten.)

Eigentliche spätere Meistersänger:

Noch wenige bekannt, vor allen Conrad Garder und Hans Solz (aus Worms, Barbier zu Nürnberg Sec. 15.) genannt. (Colmarscher und Weimarscher Codex).

Volks- und Kriegslieder:

aa. Aus Sec. 14. Lieder in der Limpurger Chronik von Reinhard v. Westerburg u. a., und Suchenwirths Lied auf die Schlacht bei Sempach.

+bb. Aus Sec. 15. Veit Webers Schlachtgesänge in Schillings Chronik der Burgundischen Kriege.

Geistliche und kirchliche Lieder:

Joh. Tauler. 1350. Peter von Dresden (eifriger Hussit † 1440 zu Prag) machte lateinisch-deutsche Kirchenlieder. — Die Gesänge (Laisen) der Flagellanten oder Geißelbrüder.

c. Didaktische Poesie.

§. 56. Alles dem Volk zu lehrende in poetischer Form gegeben, so z. B. Schachzabelbuch. Den frühern Didaktikern schlossen sich neue an. Die satirische Poesie in hoher Blüthe.

§. 57. Hauptdichter und Gedichte:

a. Heinrich der Teichner in Oestreich. Spruchgedichte. Sec. 14. zweite Hälfte.

+b. Sebastian Brand. (Geb. zu Straßburg 1458, studirt zu Basel, Doctor der Rechte, auch von Maximilian geschätzt, stirbt als Stadtschreiber zu Straßburg 1520). S. Hauptwerk: das Narrenschiff (Ausg. Basel 1494.) auch nachher genannt: das nubschiff von Narragonia. Schilderung der Laster und Thorheiten als Narheiten in 113 Kapiteln, worüber Geiler v. Kaisersperg predigte. Sonst ohne poetisches Leben.

c. Präambeln, gewöhnlich Priameln genannt, eine Art Epigramme, fernigen, satirischen, komischen Inhalts, aus Sec. 14 und 15. (In einem von 1440 die ältesten bekannten Hexameter.)

+d. Reinecke de Vos. Berühmtes episch-satirisches Gedicht. In der Vorrede des ersten bekannten Drucks, Lübeck, 1498, nennt sich „Hinrick von Alkmer, Scholemester un Tuchtlerer der eddelen — Hertogen van lotryngen“ als Verf. Er habe das

Werk aus „walscher unde frantzössiſcher ſprake“ ins Deutsche umgeſetzt. Kollenhagen nennt Nif. Baumann, Prof. zu Koſtok, † 1526, als Verf. Es ſoll ein Spottgedicht ſein auf den Jülichſchen Hof, der Baumann beleidigt hatte. — Der Stoff iſt wohl alt. Schon 1289 ein franz. Roman, Roman du renard von Iacque Gelée de Lille. Auch Sec. 13. ein mittelhochdeuſcher, doch verſchieden. Inhalt: der Regent des Thierreichs, Nobel der Löwe, wird fortwährend durch den Günstling Reiniſche den Fuchs betrogen, welcher ſich aus allen Anklagen der andern Thiere und allen begangenen Schändlichkeiten herauslügt und noch zulezt mit Ehren überhäuft wird. — Die Namen geſchichtlich (Reinecke od. Reinhard e. Herzog von Lothringen Sec. 10). Gedanke: Liſt und Ränke gewinnen im Leben die Oberhand über Gutmüthigkeit und Schwäche. Ueberall edlerer Sinn ſichtbar. Charaktere trefflich gezeichnet. Muſterbild für die didaktiſche Gattung. Niederdeuſcher Dialekt. (Viele Ausgg., u. a. hochdeuſch v. Gottſched 1752, kl. Fol. u. v. Saltau, 1823, niederdeuſch v. Scheller, Halberſt. 1825.)

d. Dramatiſche Poesie.

§. 58. Zeigt ſich in ihren erſten Anfängen. Die früheſten Verſuche wirklich theatraliſche Dialogen. Das Uebergewicht der lateiniſchen Dichtungen nach Terenz ließ Deuſches ſpäter aufkommen. Faſtnachtsbeluſtigungen und theatraliſche Darſtellungen in Klöſtern und auf Schulen, welche an die frühern frantzöſſiſchen Myſterien (geiſtliche Schauſpiele) ſich anſchließen, Veranlaſſung zur Ausbildung.

+ §. 59. An dramatiſchen Erzeugniſſen und Dichtern zu nennen:

a. Hans Roſenpluet, der Schnepperer, aus Nürnberg. blüht um die Mitte Sec. 15. Von ihm 6 Faſtnachtſpiele (des Turcken Faſtnachtſpiel), roh und unflätig.

b. Theodor Schernberg, Meſſpfaſſ in einer Reichsſtadt. Um 1480 von ihm ein Schauſpiel: Ein ſchön Spiel v. Frau Juten. (Geſch. der Päpſtinn Johanna, ihr Tod, ihre Qualen im Fegefeuer und Aufnahme in den Himmel.) Nicht ohne Erfindung und einzelne gute Stellen, doch im Ganzen matt.

2. Proſa.

§. 60. Das Leben proſaiſch, ſo auch die Bildung. Der Gedanke gewinnt Raum, ſo entſteht proſaiſche Darſtellung, auf Wahrheit der Betrachtung gegründet. Die Hauptgattungen der Proſa, die geſchichtliche, didaktiſch-philoſophiſche und redneriſche, bilden ſich auf gleiche Weiſe in einzelnen Beiſpielen aufs herrlichſte.

a. Geschichtliche Prosa.

§. 61. Den Uebergang von der Dichtkunst zu dieser Gattung bilden die in Prosa aufgelösten Rittergedichte und Novellen. Die Keime eigentlicher Geschichtschreibung seit Friedrichs II. Reichsabschied in deutscher Sprache 1236. Erste historische Erzeugnisse nur chronikenartig, tiefere Betrachtung der Geschichte vom ethischen und künstlerischen Gesichtspunkt fehlt.

§. 62. Denkmähler:

+ Auflösungen alter Gedichte: Melusina, Lothar und Maller u. a.
+ Volksromane: a. Fortunatus mit seinem Sackel und Wunschhütlein; wahrscheinlich Bretagneschen Ursprungs.

+ b. Tyll Eulenspiegel. Der personificirte landstreichende Witz bei allen Ständen und Gewerben. Soll 1350 zu Möllen gestorben sein. (C. Grab. Erste niederdeutsche Ausgabe v. 1483 nicht mehr vorhanden. Älteste hochdeutsche Ausg. 1540. Verf. unbekannt, nicht Murner.)

Kein historische Werke:

+ a. Jakob Twinger v. Königshofen. (1346 geb. 1420 als Canonicus zu Königshofen gestorben). V. ihm: Elsassische und Straßburgische Chronik. Das Hauptwerk von 1382 bis 1414 ungedruckt, der Auszug nur bis 1386 u. 1388.

b. Johann Gensbein, Schreiber der Stadt Limburg, 1319 geb.: deutsche Chronik von der Stadt und Herren zu Limburg an der Lahn von 1336—1398. Der Sittengeschichte wegen merkwürdig. (Ausg. von Vogel, Marburg, 1828).

c. Johann Rothe, Mönch zu Eisenach, um 1430: Thüringische Chronik in niederdeutscher Sprache.

d. Diebold Schilling, Gerichtschreiber zu Bern seit 1465: burgundische Kriege v. 1468—1480. Mit Veit Webers Kriegsliedern. (Ausg. Bern, 1743.)

e. Petermann Etterlyn: Chronika von der löblichen Eidgenossenschaft, gedr. 1507.

+ f. Der Weiß: Künig. Eine Erzählung von den Thaten Maximilian's I. Soll von Kaiser Max. I. selbst angegeben sein. Zusammengetragen von Marx Treitzsaurwein v. Ehrentreiz, Maximilians Geheimschreiber. Wahre Geschichte ist Grundlage, nur die Namen der Völker und Könige verdeckt (Weißkünig: Friedr. III. u. Max, plabe (blaue) Gesellschaft: die Franzosen, König vom Fisch: Doge von Venedig u. s. f.).

g. Für die Geschichte der Zeit auch bedeutend die Uebersetzung

von Mandevils Reise: dat prologus van dem hilgen Lande.
Von 1430. Ungedruckt zu Berlin.

b. Didaktisch-philosophische Prosa.

† §. 63. Zunächst nach lateinischen Schriftstellern gebildet, aus den Bestrebungen der Scholastik hervorgegangen. Wie die Hauptbestrebungen dieser auf Ergründung der Natur und auf Feststellung der sittlichen Principien hingingen, so auch hier die Schriften physischen und ethischen Gehalts. Aus dem Gegensatz der Scholastik, den Mystikern, bilden sich die asketischen Schriftsteller, welche auch mit der Predigt vermitteln. Unter diesen die Brüderschaft der Jünger der ewigen Weisheit aus Anhängern Taulers und Süßens Sec. 14 gegründet. Sonst noch Statuten von Orden wichtig.

§. 64. Hauptdenkmähler:

- † a. Das buch der natur. Von Cunrat von Mezenberg, a. d. Lat. übersetzt und erweitert. Aus Sec. 14. Der Uebers. Canonikus zu Regensburg. — Neben Beschreibung und Erforschung der Natur auch Allegorisiren, Anwendung auf Christus und moralische Betrachtungen, auch Rügen des unsittlichen Lebens der üppigen Pfaffen.
- b. Albrecht von Kyb (Yb, Ybe), Archidiacon zu Würzburg, Domherr zu Bamberg, starb 1475. aa. ob einem manne sy zu nemen ein elichs weib oder niet. von 1471. bb. Spiegel der sitten, im latein genannt speculum morum.
- c. Otto von Passau, Lesemeister zu Basel. 1386. Die 24 Alten od. gülden Thron der minnenden selen. (Augsb. 1480.)
- d e. Statuten des deutschen Ordens. 1442 (1320). — Regel der Brüderschaft der Jünger der ewigen Weisheit. 1418. — f. d. deutsche Theologie u. a. m.
- e. Rhetorische Prosa.

§. 65. Wohl schon zu den Zeiten der Kreuzzüge blühend, nur außer Berthold (s. §. 43) nichts erhalten. Durch die mystische Richtung sehr gehoben, in Tauler zu hoher Vollkommenheit, am Ende des Zeitraums im Sinken.

§. 66. Denkmähler und Schriftsteller:

- † a. Joh. Tauler. (Wahrscheinlich zu Straßburg 1294 geb. Dominikaner in Cölln, nachher in Straßburg, † 16 Jun. 1361.) Außerordentlicher Redner, ohne Zweifel hat er ursprünglich deutsch gepredigt. S. Hauptwerk, f. Predigten. Leider keine Originalausgabe. Außerdem asketische Schriften. Handschriften in Straßb. u. Berlin.

- b. Joh. Geiler v. Keisersberg. (Geb. zu Schaffhausen den 16. März 1445. Lebt erst in Freiburg, wird Doctor in Basel 1475. Dann nach Straßburg berufen 1478, nach Augsburg 1488, nach Straßburg zurück 1489, wo er auch den 10. März 1510 stirbt.) Höchst angesehen, musterhaft im Wandel, gelehrt. Viel Schriften. Predigte deutsch. Von f. Predigten a. Narrenschiff (nach Brandts Narrenschiff), die berühmteste aber trivialste Schrift. b. Trostspiegel. Bei Gelegenheit einer Pest. 1480 od. 1487. und c. der Seelen Paradies, scheinen am echten zu seyn. Anderes nach Andern gepredigt, das von Pauli Nachgeschriebene z. B. Evangelibuch, Brösamlin, Emeis, scheint verfälscht.

IV. Von Ausbildung des Hochdeutschen zur Zeit der Reformation bis zur Verschlechterung der Sprache durch Einmischen der Fremdwörter und zur gelehrten Behandlung der Sprache seit Opitz. Von 1500 — 1620.

§. 67. Charakter des Zeitraums. Durch immer größeres Zerfallen Deutschlands und Hinneigen wie zu äußern Kämpfen so zu geistiger Polemik verblüht die Dichtkunst immer mehr. Die segensreiche Reformation selbst wendet Alles auf den Begriff, auch die entstandenen Spaltungen und die erworbene Gelehrsamkeit lähmen die Phantasie, mit nur geringen Ausnahmen. Dagegen hebt sich in der ersten Kraft des Streits die Prosa. Durch Luthers Schriften, vorzüglich die Bibelübersetzung, das Neuhochdeutsche allgemein begründet, in katholischen Ländern viel später. Universitäten verbreiten wissenschaftlichen Sinn und Gelehrsamkeit; doch in der Polemik der spätern Zeit (Katholiken und Evangelische, Lutheraner und Reformirte in heftigem Kampf) erstarrt Alles. — Bedeutender Einfluss der Reformation auf die Schulen, vornehmlich durch Luther und Melanchthon, so auf Schlesien (Valentin Trogendorff, Rector zu Goldberg).

§. 68. Sprache. Die neuhochdeutsche bildet sich aus, vorzüglich für Prosa, in der Poesie noch hart. Die niederdeutsche in Gedichten der niedern Gattung noch geübt. Das Buhlen mit dem Fremden wirkt verderblich.

§. 69. Eintheilung. Noch am besten in Poesie und Prosa, doch Einzelne schon in den verschiedensten Formen der Darstellung zu nennen wie Luther, Zwingli, Hans Sachs und so die einzelnen Abtheilungen überragend.

1. Poesie.

§. 70. Außer Hans Sachs Fruchtbarkeit nur wenig Bedeutendes. Durch Ueberwiegen der Reflection neigt sich Alles zum Didaktischen. Volks- und Kirchenlied die einzigen noch belebten Gattungen.

a. Epische Poesie.

§. 71. Fast ganz erstorben. Einzelne erzählende Gedichte und Schwänke schließen sich dem vorigen Zeitraum an. Nur zu nennen:

+ Joh. Fischart (s. unten bei der Prosa): das glücklichste Schiff. Hauptgedicht unter den erzählenden. Geschichtlicher Grund: ein Hirsebrei wird von Zürich nach Straßburg zu Schiffe gebracht und kommt noch warm an, dadurch Straßburg zu einem Bunde bewogen. Die Erzählung kraftvoll, mahlerisch, voll poetischen Lebens. (Ausg. v. Halling. Tüb. 1828.)

+ Hans Sachs. Schwänke. (St. Peter mit der Geis, die Mühle u. a.) bedeutend, voll Menschenkenntniß und Wit.

b. Lyrische Poesie.

§. 72. Der Meistergesang erstirbt immer mehr, aller Sinn für Versmaaß und Reim geht verloren. Das Volkslied in mancherlei Formen noch frisch, sinkt am Ende des Zeitraums auch. In der protestantischen Kirche tritt das Kirchenlied in's Leben.

§. 73. Unter den Dichtern in allgemeinerer Rücksicht glänzt hervor:

+ Hans Sachs. (1494 zu Nürnberg geb. Sein Vater Schneider, stirbt früh. Hans besucht die lat. Schule, wird dann Schuster, Leineweber Nunnenbeck sein Lehrer im Meistergesang. Im 17 Jahr wandert er über Regensburg, Inspruck, Cöln, Achen, 1519 verheirathet in Nürnberg. Kirchenreformation ergreift ihn, dichtet Wittenbergisch Nachtigall und Kirchenlieder.) Sichtet, 74 J. alt, seine Gefänge, findet Meisterschulgesänge 4200, Komödien und Tragödien 208, Schwänke 1700, geistliche, Kriegslieder u. a. 73, zusammen 6048 in 34 Fol., davon 5 Fol. gedruckt. — Kein schöpferischer Geist, aber glänzendes Talent, unglaublich belesen, dabei frisch, fröhlich, fromm. Unstreitig der größte Dichter seiner Zeit, in andern Verhältnissen wäre er außerordentlich geworden. Seit Opitz vergessen, ja ganz herabgewürdigt, durch Wieland und Göthe zu Ehren gebracht. Geistes- schwach stirbt er 82 J. alt am 25. Jan. 1576. (Auswahl seiner Schriften herausg. v. Göz, Nürnberg. 1829.)

Das Volkslied blüht, vornehmlich das kurzweilige und lustige, mit Musik versehen Galliard genannt, doch kein berühmter Dichtername erhalten.

Das Kirchenlied erhält durch die Reformation neues Leben, übertrifft alle Nationen. Dichter:

+ Luther, Hauptdichter von etwa 40 Liedern (Aus tiefer Noth. Es woll uns Gott. Ein' feste Burg. Komm heil'ger Geist. Nun

- bitten wir. Nun freut euch Lieben. Wir glauben.) (Ausg. f. Lieder v. Nidel, Heidelberg 1830.)
- Dr. Paul Speratus v. Spretten, Bischof in Preußen. † 1554. (Es ist das Heil. Ich ruf zu dir.)
- Nicol. Decius, zuletzt Pred. in Stettin. (Allein Gott. O Lamm Gottes.)
- Dr. Joh. Poliander (Graumann), Pfarrer in Königsberg. gest. 1541, (Nun lob mein Seel.)
- Dr. Nicol. Selnecker, Sup. u. Prof. in Leipz. bis 1589. (Ich bleib bei uns Herr Jesu. Laß mich dein sein. O Vater aller Frommen.)
- Martin Schalling, Pred. in Nürnberg. † 1608 (Herzlich lieb.)
- Barthol. Ringwald, Pfarrer zu Langfeld in der Mark, gegen Ende Sec. 16. (Allein auf Gott. Herr Jesu Christ du höchstes Gut. Es ist gewislich an der Zeit. u. f. f. von ihm verbessert.)
- Philipp Nikolai, zuletzt Pred. in Hamburg, † 1608. (Wie schön leuchtet. Wachtet auf ruft.) u. a. m.
- Auch Fürsten wie Joh. Friedr. v. Sachsen: Was Gott gefällt, Albrecht v. Brand. Culmbach: Was mein Gott will, und Maria v. Ungern, Karls V. Schwester, † 1558. Mag ich Unglück nicht widerstahn.

c. Didaktische Poesie.

§. 74. Am meisten geübt, da die Zeit darauf hingewendet, auch Wit und Satire bei den polemischen Streitigkeiten, weshalb die didaktische Satire blüht, auch in der Fabel Dichter bekannt.

§. 75. Unter den vorzüglichsten Dichtern zu nennen:

Im eigentlichen Lehrgedicht:

der Liederdichter Bartholomäus Ringwald (1531 geb., um 1550 Pred. in Langfeld b. Sonnenburg, lebt noch nach 1595): die lautere Wahrheit, wie sich ein weltlicher u. geistlicher Kriegsmann in seinem Berufe verhalten soll, (v. 1585 bis 1596 sechs Aufl.) u. e. christliche Warnung des treuen Eckhart. 1590. (Vision eines Kranken, worin Himmel und Hölle geschildert wird.)

Im allegorisch satirischen Lehrgedicht:

Georg Kollenhagen. (Geb. 1542 zu Bernau, auf Schulen in Prenzlau, dann Hauslehrer, 1560 Student in Wittenb., 1563 Rector in Halberst., 1567 Magist. in Wittenb., 1567 Prorect., nachher Rector in Magdeb. † 1609.) B. ihm: der Froschmäuseler

(Magdeb. 1595. 8.) od. der Frösch und Mäuse wunderbare Hofhaltung. (Nachahmung der Batrachomyomachie in drei Büchern, nur Anfang des 1sten und Ende des 3ten Buchs episch, das übrige Episode, oft satirisch in Beziehung auf das Papstthum, Buch. 2. von Bestellung des geistl. u. weltl. Regiments.)

Eigentliche Satire:

† **Thomas Murner.** (Geb. 1475. Franziskaner. Heftiger Gegner der Reformation, hochmüthig, unsittlich, daher immer unstätt u. flüchtig. 1509 Doctor der Theol. zu Straßburg od. Basel, dann in Frankf., Freiburg, Trier, Straßburg, in England bei Heinrich VIII. bis 1523, nachher Prof. in Luzern, muß zwischen 1531 u. 1537 gestorben sein.) Seine deutschen Hauptwerke: Narrenbeschwörung. Straßb. 1512. (Satire auf das Verderben aller Stände, besonders der Kirche im Papstthum, oft schmutzig) — Der Schelmzunft. 1512. (Inhalt mit dem vorigen gleich.) — Eine andächtig geistliche Badenfahrt 1514. (Alles was zum Baden gehört auf Sündenreinigung angewendet, höchst unschicklich.) — Geüchmatt zu straf allen wybischen Narren. 1519. (d. h. Narrenwiese. Ein sehr anstößiges, unsauberes Buch). Die Bücher gegen die Reformation in Prosa. Am bedeutendsten: „An den Großmechtigsten und Durchlüchtigsten adel tütscher Nation“, und der lutherischen evangelischen Kirchendieb vnd Ketzer Calendar 1527. — Der Eulenspiegel nicht von ihm.

Fabeldichter.

Außer Luther und Hans Sachs zu nennen:

† **Burkhard Waldis** (Kaplan der Landgräfinn Margarethe v. Hessen, um 1555 gestorben). Aesopus, ganz neu gemacht. Frfft. 1548. Vier Bücher Fabeln, in jedem hundert, die letzten ganz neu. Später häufig benutzt von Hagedorn, Gellert, Zachariae, Bürger u. a. z. B. wie ein Sauhirt zum Abt wird in Bürger's: Der Kaiser und der Abt.

2. P r o s a.

§. 76. Durch die Reformation, ihre Freunde und Gegner, die Prosa weiter gebildet, vorzüglich im Didaktischen und Satirischen, wogegen die rednerische Bildung gegen das Ende des Zeitraums sehr sinkt.

a. Geschichtliche Prosa.

§. 77. Liebe zur Romanliteratur immer allgemeiner durch Uebersetzungen und Auflösung alter Ritterromane, daneben Volksfagen, lustige

und satirische Geschichten, Schwänke und größere Werke. Die Geschichte zum Theil herlich ausgebildet.

§. 78. Denkmähler:

Volksromane: Buch der Liebe, herausg. v. Buchdrucker Feyerabend. Frfft. a. M. 1587. (Sammlung einer größern Zahl aufgelöster Ritterromane, z. B. Kaiser Octavian, Magellone, Herr Cristant, Florio und Biancessora, Melusine, Ritter Pontus und a. m. Erneut v. Hagen und Büsching, 1. Th.) — Die Sagen vom Erz-Schwarzkünstler Doctor Faust (nicht der Buchdrucker, soll unter Maximilian gelobt haben, von Paracelsus, Sickingen u. a. gekannt) und vom ewigen Juden (der 1547 in der Gegend von Hamburg erschien), das Lalenbuch oder die Schiltbürger u. a., über welche alle die teutschen Volksbücher von J. Görres Heidelb. 1807 zu vergleichen.

Satirischer Roman:

Hauptschriftsteller: Joh. Fischart, Menzer (Mainzer?) genannt und mit andern wunderlichen Namen. (1586 Dr. der Rechte, Amtm. zu Forpach; auch Reichskammeradvocat, † vor 1591.)
S. Gedicht s. oben. **Hauptwerk:** Affentheurlich Naupengeheurliche Geschichtflitterung von ic. Gargantua u. Pantagruel u. s. f. Etwan von M. Rabelais, Französisch entworffen — durch Guldrich Elloposcleron. 1552. (Satirische Erzählung der Erziehung u. des Lebens des Gargantua, grotesk-burleskes Hauptwerk der Sprache, das französische Werk commentirend.) Andere satirische Schriften von ihm; Bienenkorb des heil. Röm. Imenschwarms, seiner Hummelszellen u. s. f. v. Jesuwalt Pickhart 1579. — Podagrammisch Trostbüchlein, Schuhreden v. Geschlecht des Gliedermächtigen vnd zarten Fräwlin Podagra. 1577. — Philosophisch Ehezuchtbüchlein. Nach Js Tode 1591. u. a. m.

Kein historische Werke:

aa. **Joh. Thurnmeier**, Aventinus genannt. (1466 zu Albenberg geb. — 1512 Zuchtmeister der Fürsten Ludw. u. Ernst v. Baiern, † 1534 zu Regensb.). Von ihm: Chroniken (zunächst v. Baiern) und Chronika v. Ursprunge des alten Deutschlands. (Kräftige einfache Darstellung, unabhängig von Luther.)

bb. **Sebastian Frank**. (1500 geb. zu Wörd, ein Wiedertäufer, lebte vom Bücherschreiben, Drucken, Verlegen. Bielsach verfolgt und flüchtig, besonders in Nürnberg, Straßb., Ulm und Basel, † 1545.) Historiker von hohem Werth, Stil u. Darstellung vortrefflich. Auch ausgezeichnete Didaktiker. Hauptwerk:

- Germania. Von des ganzen Deutschlands, aller teutschen Völker Herkommen u. s. f. 1539. — Ferner: Chronica Hauptbuch und Geschichtsbibel von Anbegyn bis 1531. — Paradoxa oder 280 Wunderreden u. a. m.
- cc. Megidius Tschudi. (1505 zu Glarus geb., 1520 Landvogt von Sargans, nachher Landvogt von Baden. 1556 Statthalter und 1558 Landammann in Glarus, † 1572). Sein Chronicon helveticum eins der herrlichsten deutschen Geschichtswerke. Es geht bis 1570, ist nur bis 1470 herausg. v. J. N. Iselin, 1738.
- dd. u. s. f. Andere Chron. v. Thomas Kanzow d. pommerische, v. Pet. Ruffow d. liesländische, von Lucas David d. preussische. — Zach. Theobald Hussitenkrieg, Seb. Münster Cosmographie, Quad. v. Kinkelbach deutscher Nation Herrlichkeit u. a. m.

b. Didaktische Prosa.

§. 79. Am bedeutendsten gefördert, sowohl in der eigentlichen belehrenden Darstellung, vor allen in Sachen des Glaubens, als in der polemischen und satirischen Schreibart.

§. 80. Denkmähler.

In eigentlich belehrender Schreibart:

- + aa. Albrecht Dürer, der große Mahler (geb. 20. Mai 1471; gest. 6. April 1528). Von ihm: Unterweysung der Messung mit dem Zirkel und Nichtschent in Linien, ebenen und ganzen Corporen. 1525. — Etliche underricht zu Befestigung der Stadt, Schloß u. Flecken 1527. (Berlin 1823.) — Vier Bücher von menschlicher Proportion. 1528.
- + bb. Martin Luther, der große Reformator (geb. 10. Novembr. 1483, † 18. Febr. 1546.) Didaktischer Hauptschriftsteller, klar und kräftig. Aus der großen Menge seiner Schriften nennen wir: An den christlichen Adel deutscher Nation, von des christlichen Standes Besserung. — Tractat von der babylonischen Gefangenschaft. — Vermahnung an alle Christen, sich vor Aufruhr und Empörung zu hüten. — An die Bürgermeister und Rathsherrn aller Städte Deutschlands, christliche Schulen aufzurichten. — Wider die himmlischen Propheten. — Daß der freie Wille nichts sei. — Große Bekenntniß vom Abendmahl Christi. — Großer Katechismus. — S. Auslegungen, besonders des Joh. 14 — 17. — S. Vorreden. S. Trostschriften. S. Briefe. S.

S. Uebersetzung der heil. Schrift (N. L. zuerst 1522, die ganze Bibel 1534 Wittenb., dann 1540, 1541, 1545). —

- + cc. **Huldrych Zwingli**, der freisinnige Schweizerreformer. (Geb. 1484 zu Wildhausen, 1516 Pred. in Glarus, dann in Einsiedeln, 1519 in Zürich, gest. in der Schlacht bei Kappel 1531.) Vortrefflicher didaktischer Schriftsteller, wenn auch seine Sprache rauh. — Wir merken: Uslegen und gründ der Schlussreden od. artikeln durch H. Z. Zürich 1523. — Entschuldigung etlicher Huldrychen Zwingli zugelegten Artikeln doch unwarlich. 1523. 4. — Leerbiechlein, wie man die Knaben christlich unterweisen und erziehen soll. 1524. u. a. m. — S. Briefe.

Ausleger deutscher Sprüchwörter:

- + aa. **Joh. Agricola**, eigentl. Schnitter, aus Eisleben. (Geb. 1492, bei Churf. Johann 1526 Hofpred., 1530 bei Graf Albrecht v. Mansfeld, Haupt der Antinomier oder Gesetzgegner, nachher Hofprediger in Berlin und Mitverfasser des Interim, † 1566.) Die Hauptausgabe seiner Erklärung von Sprüchwörtern Wittenb. 1592. Siebenhundert und funfzig deutsche Sprüchwörter, erneuert und gebessert durch Joh. Agricola. (Auch viele gute Sprüche darunter.) Die Erklärung klar und kräftig. *2^{te}*
- bb. **Sebastian Frank's** (s. S. 80.): Sprüchwörter (Schöne Weise Herrliche Clugreden und Hoffsprüch. Frankfurt. a. M. 1541 u. a. didaktische Schriften.

Hauptascet:

- Joh. Arndt**. (Geb. 1555. Generalsuperintendent in Celle, gest. 1621.) S. Schriften einfach, ruhig, in rechter Liebe und Andacht geschrieben: Vier geistreiche Bücher vom wahren Christenthum mit 2 Anhängen, Magd. 1610. — Paradiesgärtlein (ein Gebetbuch). Erklärung der Psalmen.

Satiriker:

- aa. **Ulrich v. Hutten**. (1488 geb. zu Stackelberg in Franken, aus altadelichem Geschlecht, ging aus dem Kloster Fulda 1506 nach Frankfurt. a. d. D. Nachher mit Maximil. Heer in Italien. Später sehr unstetes Leben, länger in Mainz, dann in Italien, wieder in Deutschland, oft verfolgt, † auf der Insel Uffenau 1523.) Aufrichtig, kühn, feurig, heftiger Gegner des Papstth. Meiste Schriften lateinisch. Von ihm: Gesprächbiechlein neww Karsthans; vielleicht auch: Karsthans, gegen Murner. Ferner: Beklagung der Freistette deutscher nation. Enndschuldigung Ulrichs v. Hutten wyder etlicher, vnwarhafftiger außgeben

von ihm. 1520. 4. Selbst übersezt hat er f. Gesprächbüchlin Briefe u. a. (Neue Ausg. seiner Werke von Münch. Berl. 1822 — 25.)

- bb. Erasmus Alberus. (1500 geb., 1553 zu Neubrandenburg in Mecklenburg als Generalsup. nach sehr bewegtem Leben gestorben). Wüsig, derb, schneidend. Seine Schriften: Der Barfüßer Mönche Eulenspiegel und Alkoran. Mit Luth. Vorrede 1531. (?) Ein Dialogus od. Gespräch etlicher Personen vom Interim. 1548. 4. S. Schriften „widder Jörg Wiheln, Mammeluken u. Ischariothen.“ — Fabeln.

c. Rhetorische Prosa.

§. 81. In Predigten und Anreden der Reformatoren glänzend gehoben, sinkt aber bald tief herab, vor allen in den Streitigkeiten der evangelischen Kirche selbst.

§. 82. Denkmähler:

- aa. Luther (§. 80. bb.): Predigten einfach, kräftig, gewaltig. — Auch Vieles aus seinen Briefen, besonders den Trostbriefen, Tischgesprächen u. a. hergehörig.
- bb. Matthesius † 1565. (Luthers Schüler, Pred. in Joachimsthal) Predigtsammlungen: Sarepta, Leben Jesu, Leben Luthers.
- cc. Suldrych Zwingli (§. 80. cc.): Predigten (mehr gebildeter, kunstreicherer, sorgfältiger Vortrag). Auch seine Briefe hergehörig.
- dd. Joh. Arndt (§. 80.): Predigten. (Ein Licht in dunkler Zeit.)

3. Behandlung der Sprache.

§. 83. Valentin Jekelsamer schreibt (1527 (?)) die erste, Joh. Claius († 1592) in lateinischer Sprache die beste deutsche Grammatik dieses Zeitraums.

V. Von der Verschlechterung der Sprache durch Einmischen von Fremdwörtern und ihrer gelehrten Behandlung seit Opitz bis auf das neue Aufblühen derselben in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, auf Haller, Hagedorn und den Kampf der Leipziger und Schweizer.

Von 1620 (48) — 1720 (40).

† §. 84. Character des Zeitraums. Wie Deutschland immer mehr und mehr sinkt, vom 30jährigen Kriege heimgesucht und zerrissen, ein Raub der Fremden, von diesen niedergedrückt wird und in eignen Streitigkeiten immer mehr erschläft: so die Literatur. Das Frühere vergessen, die romantische Herrlichkeit erstorben, steife Regel, Buhlen mit dem Auslande, Nachahmungssucht, falscher Schwulst. Rings umher Blüthe der Literatur (Frankreich, England), für Deutschland kein Heil. Reisen nach dem Auslande verderblich, auch klassische Gelehrsamkeit mischt sich auf steife Weise ein. — Fremde Sitte. Nur im ursprünglich Deutschen, im Religiösen, noch frischeres Leben. — Zeitalter des Kampfes und Ringens auch im Geistigen.

§. 85. Sprache. Das Hochdeutsche durch das Einmischen der Fremdwörter ganz verderbt, auch durch den Krieg (galantes Kauzderwelsch); das Deutsche aus den höhern Cirkeln verdrängt, Französisch diplomatische und Gesellschaftssprache. Daneben falsches Streben das Deutsche vom Fremden zu reinigen. Das Niederdeutsche bleibt nur den niedern Gedichtgattungen.

§. 86. Wissenschaft. In hoher Blüthe, vorzüglich in Betrachtung der Natur, so Keppler und Guericke; als Polyhistorien G. W. v. Leibniz † 1716. Herm. Conring. (Vom letzten nichts, vom ersten wenig deutsch.) Auch neue Universitäten, doch ohne höhere Anregung, nur Halle 1694 in besserem Geist durch Thomasius (der doch die leichte Aufklärerei vorbereitet) und die Pietisten, nachher Göttingen. Christ. v. Wolf's großer Einfluss auf wissenschaftliche Bildung. Ueberhaupt noch viele Redliche, welche dem Verderben steuern wollen.

§. 87. Gesellschaften zur Sprachbildung und Dichtkunst. Sie verfehlen alle ihres Zweckes, obschon viel Gutes von einzelnen Mitgliedern geleistet. — 1. Die fruchtbringende Gesell-

schaft od. der Palmenorden, 1617 zu Weimar gestiftet, durch Kaspar von Tentleben mit drei Herzogen von Weimar, zwei Fürsten von Anhalt. Zweck: die alte edle Muttersprache zu erhalten und in ihrer Reinheit herzustellen. Neufferer Prunk. Fremdes Vorbild (academia della crusca). Oft geschmacklose Embleme und Beinamen (der Nährende mit Weizenbrodt, Ausgefütterte mit Hafer u. a.), Kriecherei gegen Vornehme. Berühmte Männer darin. Dauert bis 1680. 2. Die aufrichtige Tannengesellschaft in Straßburg um 1633. Geht bald unter. (Ob Jesaias Kempler v. Löwenhalt ihr Stifter?) — 3. Die deutsch gesinnte Genossenschaft (oder Rosengesellschaft) 1643 v. Phil. v. Tesen gegründet. Ultrapurismus. Verdrängung und steife, oft unsinnige Verdeutschung der Fremdwörter. Neue Rechtschreibung. Von geringem Nutzen. 4. Der gekrönte Blumenorden od. Gesellschaft der Hirten an der Pegnitz von Harsdörfer und Klai, 1644 gest. Besonderer Zweck: die Dichtkunst zu heben. Hirtennamen und Beinamen. Bis jetzt erhalten, ohne Frucht. — 5. Der Schwanenorden an der Elbe, von Joh. Rist in Wedel in Holstein, 1660 gest., von geringer Bedeutung. 6. Die poetische Gesellschaft in Leipzig 1697 v. B. G. Menken gestiftet, von Gottsched erneuert und die deutsche genannt 1727, für Behandlung der Sprache wichtig, blüht noch, seit 1827 unt. d. Namen: deutsche Gesellsch. z. Erforsch. vaterl. Spr. u. Alterth.

§. 88. Eintheilung. Nach Poesie und Prosa. In Poesie aber nicht mehr nach Dichtungen, besser nach Schulen oder Zeiten, vorzüglich: den Uebergang bezeichnende Dichter, die der ersten und der zweiten schlesischen Schule, und die eine neue Zeit vorbereiten. In der Prosa Geschichtsforschung am meisten ausgezeichnet, dann Didaktik und Rhetorik.

1. Poesie.

§. 89. Nur in einzelnen Dichtern der erstern Zeit und einigen der letztern, welche auf die neue Zeit deuten, ausgezeichnet. Das Epische am meisten untergegangen, das Lyrische bei Einzelnen noch vorzüglich, vor allem im Kirchengesang, weil auch der Glaube noch allein Trost gab, dem Didaktischen die Zeit am meisten zugewendet, bedeutenderes Fortschreiten des Dramatischen. Form überwiegt den Geiß. Reflexion an der Stelle der Phantasie. Breite (Alexandriner). Gebrauch der alten Mythologie auf ungeschickte Weise.

a. Den Uebergang bezeichnende Dichter.

§. 90. Vorzüglich zu nennen:

aa. Friedrich von Spee. (Geb. 1591 zu Kaiserswerth. Jesuit

zu Cölln 1610, dann in Würzburg. Kämpft gegen Hexenpro-
 cesse, stirbt während der Belagerung von Trier 1635). Recht
 religiöser, lieblicher Dichter, obschon einseitig. S. Lieder unter
 dem Titel: Trugnachtigal (ohne Beziehung auf Hans Sachs.)
 1679. Auch in seinem: güldnen Tugendbuch.

- bb. Georg Rud. Weckherlin. (Geb. 1584, studirt in Tübingen,
 reist durch Deutschland, Frankreich, England. 1610 Secretair
 des Herzogs in Stuttgart. 1620 nach London bei der deut-
 schen Kanzlei angestellt, viel in Geschäften gebraucht, scheint um
 1651 gestorben zu seyn). Genialer Dichter, körnicht, neu, phan-
 tastereich, obschon ungelent und hart. Von ihm: zwei Büchlein
 Oden und Gesänge 1618. Nachher vollständiger; Geistliche
 und weltliche Gedichte. Amsterd. 1641 u. 1648 (Sptaussg.
 selten). Zu merken: Klage und Trauergedicht auf Gustav Adolf,
 Lobgesang auf die Geburt Christi, Sonette, Hirtengedichte
 (d. ersten), Epigramme u. s. f.

b. Erste schlesische Schule.

§. 91. Schlessen in diesen Zeiten durch gute Schulen (wie Tro-
 zendorfs in Goldberg u. a.) und durch reiche Städte und Bür-
 ger (d. Patricier Rhediger in Breslau, Bibliothek) gehoben, litt
 auch in den spätern Kriegsjahren weniger. Reges Leben der Wissen-
 schaft. Doch seine Dichter dem Auslande sich anschließend, besonders
 auch Holland. Alexandrinervers ihrer Gedichte. Ihr Leben im
 Ganzen gleichförmig. Auch Nichtschlesier hierher gerechnet, sofern sie
 dem Geiste Opizens sich anschließen.

§. 92. Die vorzüglichen Dichter dieser Schule:

- aa. Martin Opiz von Boberfeld. (Geb. den 23. Decbr. 1597
 in Bunzlau, Vater Rath, auf Schulen in Bunzlau unter Va-
 lentin Sanftleben, in Breslau unter Höfelshofen, in Beuthen,
 1618 auf Univ. in Frankf., nachher in Heidelberg. 1620 in
 Leiden, wo Daniel Heinsius sein Freund, dann in Holstein, in
 Liegnitz, 1622 Prof. der Philos. in Weissenburg in Siebenbür-
 gen. 1624 Rath in Liegnitz, 1625 in Wien als Dichter ge-
 krönt. 1626 Secretair des Burggrafen v. Dohna. 1628 vom
 Kaiser geadelt: v. Boberfeld. 1630 über Straßburg nach Paris
 geschickt, wo er Hugo Groot kennen lernt. — Nach Dohna's
 Tode am Hofe zu Brieg, nachher in Danzig, wird 1636 Königl.
 poln. Secret. u. Historiograph, auch Drenstierna bekannt, stirbt
 20. Aug. 1639 an der Pest zu Danzig.) Vater u. Wieder-

hersteller der Dichtkunst genannt. Seine Sprache rein und geläufig, wenn auch breit und schleppend. Gründer der neuern Prosodie. — In den meisten Dichtungsarten ausgezeichnet, vorzüglich Lehrdichter.

Lehrgedichte: Trostgedicht in Widerwärtigkeiten des Kriegs. 1621.

Platina oder von der Ruhe des Gemüths. 1622.

Bilgut oder vom wahren Glück. 1628. — Lob des Kriegsgotts 1627. u. a.

Beschreibendes Gedicht: Vesuvius (erstes beschreibendes Lehrgedicht). 1633. (Alles Alexandriner.)

Dramatische Gedichte: Daphne. Singspiel. 1627.

In seinen poetischen Wäldern eine Menge lyrischer, Gelegenheits- und vornehmlich geistlicher Gedichte (wie übht. Sitte), z. B. Lobgesang auf Jesum Christum. — Auch das Annolied.

Uebersetzungen: hohe Lied. Psalmen. Antigone. Trojanerinnen. Judith u. s. f. Ausg. Breslau 1690. (Frf. Epz. 1724.) u. a. m.

+ bb. Paul Flemming. (Geb. 1609 zu Hartenstein im Schönburg-Boigtländischen. Bat. Pred. Auf der Fürstenschule in Meissen, stud. in Epz. Arzneikunde, wird Magister. Der Krieg treibt ihn 1633 n. Holstein. Geht mit des Herz. v. Gottorp Gesandtschaften 1634 n. Rußland, 1635 n. Persien, erst August 1637 in Ispahan. 1639 zurück, in Reval verlobt, wird in Leiden Doctor, stirbt 2. April 1640 zu Hamburg.) Dem Geburtsort nach kein Schlesier, dem Geiste nach Dpitz angeschlossen. Hauptlyriker dieser Zeit: Lied, Sonnett, Epigramm. Gelegenheits- und geistliche Gedichte. S. Werke: geist- und weltliche Poemata. Merseb. 1685. .8. (Enthält Poetische Wälder, worin auch Gedicht auf Gust. Ad. Tod; Ueberschriften; Oden; Sonette.)

+ cc. Andreas Gryph. (Geb. 2. Okt. 1616 in Großglogau. Vater Geistlicher. In Fraustadt und Danzig auf Schulen. Reist nachher 10 Jahre lang durch Holland, England, Frankreich, Italien. 1647 Landsynd. d. Fürstenth. Glogau, 1662 in die fruchtbringende Gesellschaft, heißt der Unsterbliche. Stirbt 1664.) Hauptdramatiker des Zeitalters, doch auch Lyriker. Am meisten nach Niederländern gebildet, nicht nach Shakespeare.

Dramatisches: Trauerspiele (besondere Einrichtung: Abhandlungen und Reihen): Cardenio und Celinde. — Leo Ar

menius. — Katharina v. Georgien. Der sterbende Papinian.
Ermordete Majestät od. Karl Stuart.

Lustspiele: Horribilicribrifax und Herr Peter Squenz (nach der
lustigen Episode von Shakespeares Sommernachtstraum, ohne
diesen zu kennen). Das verliebte Gespenst, Gesangspiel.

Lyrisches: Oden. Gelegenheitsgedichte. Geistliche (Kirchhofsge-
gedanken).

+ dd. Friedrich v. Logau. (1604 in Schlessien geb., sonst wenig
bekannt, in Diensten Srz. Ludwigs v. Liegnitz u. Brieg. Canz-
leirath in Liegnitz, stirbt 1655.) Hauptinndichter. Erst
von Lessing hervorgehoben. Leicht, lieblich, tiefsinnig, großartig,
auch seine geistlichen Sinngedichte. (Salomons v. Solow teut-
scher Sinngedichte drei Tausend, 1654?).

ee. Andreas Tscherning. (1611 zu Bunzlau geb. Prof. in
Rostock † 1659.) Lyriker.

e. Andre berühmtere Dichter dieser Zeit, welche der zwei-
ten schlesischen Schule vorausgehen.

g. 93. Da die Epiker wie Seb. Wieland (Held v. Mitter-
nacht) u. a. kaum zu nennen, so erwähnen wir nur außer den gelun-
genen Uebersetzungen Dietrichs von Werder (geb. 1584, hessischer
Ob. Hofmarschall, Geh. Rath, dann schwedischer Oberst, dann brand-
denb. geh. Kriegsrath, Oberster u. Amtshauptm. † 1657): Gotts-
fried od. erlösetes Jerusalem v. Tasso, und 30 Gesänge des
Roland v. Ariosto, die ohne Nachfolger blieben, — die

Lyriker. Die Dichter in Preußen: Robert Roberthin. (1600
bis 1648 brandenb. Rath in Königsb.) B. ihm geistl. und weltl.
Lieder, v. Heinrich Albert, der selbst Lieder hinzugefügt, mit
musikalischen Noten herausgegeb. 1648 — 1652. 5 Th. —
Simon Dach. (1605 — 1659 Prof. der Dichtkunst in Königsb.)
Viele lyrische, weltliche und geistliche Gedichte. (Brandenburgi-
sche Rose, Adler, Löwe und Scepter. Gelegenheitsgedichte. Volks-
lieder wie Annchen v. Tharau; geistliche.)

Auch Ernst Christoph Zomburg (1605 — 1681 zu Naumi-
burg), Phil. Harsdörfer u. Joh. Klai (Schäferpoesie),
Siegmund v. Birken, Phil. v. Zesen, Johann Rist zu
nennen, besonders Jakob Schwieger (Philidor der Dorferer.)
Geistliches Lied: Herrlich, kräftig, innig. Wir umfassen hier gleich
den ganzen Zeitraum und nennen:

Joh. Herrmann (Pastor zu Köben in Schlessien. 1586 bis

1647). Haus- und Herzensmusik. Gegen 40 Lieder bekannt. (Herzliebster Jesu. — Jesu deine tiefen Wunden. — Wo soll ich fliehen hin. O Gott du frommer. O Jesu Jesu Gottes Sohn.)

Luiſe Henriette v. Brandenburg, Gemahlinn Fr. Wilh. d. Großen, geb. 17. Nov. 1627, verm. 1646, † 8 Juni 1667. (W. ihr: Jesus meine Zuversicht. — Ich will von meiner Missethat.)

Joh. Rist (Prediger zu Wedel an d. Elbe † 1667.) Sehr fruchtbar. Von ihm: himmlische Lieder. Passionsandachten. Sabbathische Seelenlust. Musikalisches Seelenparadies u. a. m. (Jesu meines Lebens Leben. Folget mir ruft uns das Leben. Hilf Herr Jesu laß gelingen. Werde munter mein Gemüthe.)

† Paul Gerhardt. (Geb. 1606 oder 1607. zu Gräfenhaynchen. 1651 Propst zu Mittenwalde, 1657 Diakon. an d. Nicolais. in Berlin. Febr. 1666 entsezt, bleibt in Berlin, Jan. 1667 wieder eingesezt, entsagt aber Febr. 1667, die Gemeinde unterhält ihn, 1668 nach Lübben berufen, geht 1669 dorthin als Archidiacon., u. stirbt 7 Juni 1676). Seine Lieder fromm, innig, voll kindlichen Vertrauens, 120 an der Zahl. (Befehl du deine Wege. Ein Lämmlein geht. Ich singe dir. Ich steh an deiner Krippen. Ist Gott für mich. Nun laßt uns gehn. Nun ruhen alle Wälder. O Haupt voll Blut. Warum sollt ich mich u. s. w. (Ausg. Berlin, auch Bremen 1827.)

Joh. Angelus, sonst Joh. Scheffler genannt, † 1677. War röm. katholisch geworden. Herrlicher Dichter, doch oft spielend. (Die Seele Christi heilge. Liebe, die du mich zum Bilde. Ich will dich lieben. Mir nach spricht Christus).

Siegmund v. Birken s. unten. (Lasset uns mit Jesu ziehen).

Simon Dach (Ich bin ja Herr).

Paul Flemming (In allen meinen Thaten).

Joachim Neander od. Neumann (Pred. in Bremen † 1680.) Bundeslieder. Einer der vortrefflichsten Dichter (Meine Hoffnung stehet. Lobe den Herrn, den mächtigen. Wunderbarer König. Jehovah ist mein Licht. Wie fleucht dahin).

Georg Neumark Bibliothekar in Weimar. Der fruchtbringenden Gesellschaft Historiker † 1681. (Von ihm: Wer nur den lieben Gott.)

Christ. Knorr v. Rosenroth (Freiherr, geh. Rath und Canzleidirector in Sulzbach † 1688. 52 Jahr alt). Blühende, zuweilen schwülstige Phantasie. W. ihm: neuer Helikon, d. ist

geistliche Sittenlieder. (Der Gnadenbrunn fließt noch. Jesu Kraft der blöden Herzen. Morgenglanz der Ewigkeit.)

Joh. Casp. Schade (Diakon in Berlin † 1698). V. ihm geistreiche und erbauliche Schriften. (Lebt Christus was bin ich. Mein Gott, das Herz ich bringe. Ruhe ist das beste Gut. In meines Herzens Grunde.)

Gottfried Arnold (s. unten) † 1714. Von ihm poetische Lob- und Liebesprüche, göttliche Liebesfunken u. a. (Wenn Vernunft von Christi Leiden. So führst du doch recht selig. O Durchbrecher aller Bande. Herzog unser Seligkeiten.)

Wolfgang Christoph Diefley (Conrect. in Nürnberg † 1722. 62 J.), einer der feurigsten und innigsten Dichter, vielleicht zu bilderreich. V. ihm himmlische Seelenlust (Mein Jesu, den die Seraphinen. Du reine Sonne meiner Seele. Frisch, frisch hinnach mein Geist und Herz. — Wie wohl ist mir o Freund der Seelen) u. a. m.

Didaktische Dichter. Außer Opitz sind nur vorzüglich zu nennen die berühmten Satiriker:

† Hans Wilmsen Laurenberg. (Geb. 1591 zu Rostock, daselbst Prof. der Dichtkunst und Mathematik, 1623 in Soroe, † 1659). Von ihm in plattdeutscher Sprache vier Scherzgedichte, mit Wit, Laune und Wahrheit geschrieben, für die Sitten der Zeit merkwürdig. „De veer olde berömede Scherzgedichte. 1654. 8.“ E. a. Ausg. heißt: „De nye poleerte Utiopische Bockes-Büdel. Entworpen in veer Scherz-Gedichte. Ohne Jahrz.“

† Joachim Rachel. (Geb. zu Lunden 1618, wurde 1660 Rector in Norden in Ostfriesland, 1667 Rector in Schleswig, † 1669). Schöpfer der eigentlichen poetischen Satire in Deutschland. Ernster und strenger als Laurenberg. Zum Theil den Alten nachgebildet. (Ausg. deutsche satirische Gedichte. Frk. 1664. 12. Sechs Satiren z. B. das poetische Frauenzimmer oder die böse Sieben. Die Kinderzucht u. s. f.)

Dramatische Dichter: Außer Gryphius wenig bedeutend. Etwa zu nennen:

Johann Klai. Trauerspiele: Engel- u. Drachenstreit u. Herodes der Kindermörder.

Joh. Georg Schoch (Jurist in Naumb.). Comödie vom Studentenleben.

Siegmond v. Birken. (s. S. 99.) Allegorisches Festspiel: Margenis od. das vergnügte, bekriegte und wieder befreite Deutschland. 1652.

d. Zweite schlesische Schule.

§. 94. Neupre Form der opizischen Schule bleibt, aber Reinheit und Züchtigkeit entflieht, Schwelgerei in sinnlichen Darstellungen, Spiel mit Bildern, geschmackloser Schwulst nach fremden Vorbildern der Ueppigkeit (Marino). Daneben die Häupter im Leben ehrenwerthe Männer, aber die Poesie ihnen rein sinnliche Ergözung, doch fehlen neben den galanten Gedichten derselben Sammlung auch die geistlichen nicht.

§. 95. Hauptdichter:

- + aa. Christian Hofmann v. Hofmannswaldau. (Geb. 1618 zu Breslau. Auf Schulen in Danzig, studirt in Leiden, durchreist die Niederlande, England, Frankreich, Italien, nach Breslau zurück, heirathet, wird Rathsherr, nachher kaiserlicher Rath und Präses des Rathscollegii, stirbt 1679.) Er das übermäßig und unverdient verehrte Haupt dieser Schule. Verläßt Opizens Bahn, ergiebt sich der ungeregelten, schlüpfrigen und schmutzigen, oft auch rohen, ungebildeten und unsinnigen Phantasie, und doch dabei gedehnt und langweilig. V. ihm: Vermischte Gedichte, galante Gelegenheitsgedichte, Sinngedichte, geistliche Oden, Heldenbriefe, (die ersten deutschen Heroiden, Briefe von Liebenden oft unter verstecktem Namen wie Liebe zwischen Siegreich d. i. Kaiser Karl V. und Rosamunden d. i. Barbara v. Blomberg, Juan d'Austrias Mutter). Bearbeitet den pastor fido v. Guarini, den sterbenden Socrates von Theophile. — Poetische Geschichtreden.
- + bb. Caspar Daniel v. Lohenstein. (1635 zu Nimptsch geb., auf Schulen in Breslau bis 1650, stud. dann in Leipzig u. Tübingen, reist durch Deutschland, Schweiz, Niederlande, über Hamburg nach Breslau, erheirathet 1657 drei Rittergüter, wird 1666 Selsischer Regierungsrath, dann kaiserl. Rath und Syndicus in Breslau. † 1683.) Von großen Anlagen zum Dichter und Historiker, viel bedeutender als Hofmannswaldau, durch diesen zu Schwulst und Bombast verleitet, zu falschem Pathos und unnatürlichen Bildern. Von ihm zuerst Trauerspiele: Ibrahim Bassa, das früheste und eigtl. beste von 1650; Kleopatra 1661; Agrippina (abscheulich und schmutzig 1665); Epicharis 1665; Sophonisbe 1666 (hat mehr Handlung und Zusammenhang); Ibrahim Sultan 1673. — Lyrische Gedichte: die Himmelschlüssel od. geistliche; Rosen od. Liebes- u. Hochzeit-

gedichte, und Hyacinthen od. Begräbnissgedichte. — S. Roman: Arminius u. Thusnelda u. a. m.

Die übrigen wie Christ. Gryph unbedeutend.

d. Vorbereitung einer neuen Zeit.

§. 96. Die letztere Schule spaltet sich, theils an Spitze sich haltend, theils Hofmannswaldau noch überbietend. Vielsacher Streit erregt, vorzüglich in Hamburg durch Warneck gegen die schlechten Reimer Hunold u. Postel. Besser und König treiben Reimerei als Gewerbe, andere deuten auf die bessere Zeit hin. Dahin zu rechnen:

aa. Christian Wernike, Wernigt od. Warneck. (Lebensumstände wenig bekannt. 1685 Student in Kiel unter Morhof, nachher in Holland, Frankreich und England, dann privatisirend in Hamburg, zuletzt dänischer Staatsrath und Resident am französischen Hofe, † zwischen 1710 — 1720.) Einer der größten Epigrammatisten aller Zeiten und kritischer Reformator des Geschmacks. Von ihm: Ueberschriften od. Epigrammate. 6 Bücher 1697 Amsterdam. Vermehrt Hamb. 1701. 8 B. u. 4 Schäferged. u. 1704. 10 Bücher. — Ein Heldengedicht Hans Sachs, a. d. Engl. Altona 1703. (Dies Satire gegen den Lohensteiner Heinr. Postel, hier Stelpo genannt, welchen Hans Sachs, hier Haupt der schlechten Reimer, zu s. Nachfolger krönt. Der Advokat Hunold, Menantes genannt, vertheidigte Postel in seinem schlechten Pasquill: der thörichte Pritschmeister oder schwärmende Poet.)

bb. Friedr. Rud. Ludw. Freiherr v. Canitz. (1654 zu Berl. geb., durch seine Großmutter, v. Burgsdorf, erzogen, stud. 1671 in Leiden, dann in Leipz., reist durch Italien, Frankreich, England, Holland, wird Kammerjunker u. 1681 Legationsrath in Berlin, 1697 Geh. Staatsrath, 1698 Reichsfreiherr, † 1699.) Kein Hauptdichter, aber das Bessere erkennend, reine gefällige Sprache, wenn auch noch gedehnt. — Von ihm: geistliche Lieder (z. B. Seele du mußt munter werden.) Vermischte Ged., besonders poetische Episteln (für die Zeitgeschichte wichtig) und Satiren. Ausg. v. König. 1727. — (Neben ihm Benjamin Neukirch, der das Schlechte erkennt, aber kein Dichter ist.)

cc. Barthold Heinr. Brodes. (1680 zu Hamb. geb. macht viele Reisen. 1720 Rathsherr v. Hamb., † 1747.) Sanfter, frommer Naturdichter, nur oft zu kleinlich schildernd, zu matt und

breit. S. Hauptwerk: irdisches Vergnügen in Gott in 9 Theilen. Hbg. 1721.

+ dd. Joh. Christ. Günther. (1695 zu Striegau geb., auf Schulen in Schweidnitz. 1716 nach Wittenberg, 1717 nach Leipz. Menken nimmt sich seiner umsonst an, er stets ausschweifend, soll 1719 Hofdichter werden, schweift in Schlessen und Polen umher, 1722 nach Jena, um nochmals Arznei zu studiren, aber kein Vorsatz fest, † 1723.) Ein trefflicher Dichter, leider ein verwildertes Gemüth, für das Höchste empfänglich, in's Niedrigste versinkend, Hauptdichter im eigentlichen Liede, auch in der Satire. — Ausg. Bresl. u. Leipz 1735. (bis 1764 sechsmal.)

2. P r o s a.

§. 97. Im Ganzen sehr vernachlässigt. Trauriger Einfluss des Fremden, darum am meisten Kraft im Widerstreben dagegen, daher satirische Schriften am besten. Jammervolle Sprachmengerei.

a. Geschichtliche Prosa.

+ §. 98. Die alten Romane noch im Ansehen, theils vermehrt, schrumpfen doch allmählich zu unsern Volksbüchern ein. Dagegen historische Romane (oft unausstehlich gedehnt) im Ansehen, sollen zum Theil Sittenbücher sein. Neben den erhabenen Romanen Geschichten von Bagabunden, im 18ten Jahrhundert auch die Robinsonaden und Aventuriers (Insel Felsenburg.) Die eigentliche Geschichte fast nur chronistische Darstellung ohne Geist, doch sorgsames oft allzubreites Auffassen des Äußeren und Einzelnen, daher so große Sammlungen wie Hiob Ludolfs Schaubühne der Welt (5 Fol. von Sec. 17.) Joh. Phil. Abelin: Theatrum europaeum (21 Fol. v. 1617 — 1717). Historischer Stil fast nur, doch mit manchen Gebrechen, bei Siegmund von Birken. Gründliche Forschung Sec. 18. bei Maskow und Bünau.

§. 99. Denkmähler:

+ Historische Romane: Phil. v. Zesen. (1619 im Dessauisch. geb., Kais. Pfalzgraf u. gekrönter Poet, zuletzt in Hamb., stiftet d. deutschgesinnte Genossenschaft 1643, † 1689.) Von s. vielen Schriften über Sprache u. s. f. hier nur: Simson, e. Helden- u. Liebesgeschichte 1679 u. die Uebersetzungen a. d. Franz. Ibrahims u. Isabellas Wundergesch. 4 Th. 1645. u. d. Afrikanische Sophonisbe 1646.

Andreas Heinr. Buchholz. (1607 geb., 1641 Prof. in Helmstädt, 1663 Superintendent in Braunschweig, † 1671). S. Romane:

des Christl. Großfürsten Hercules u. d. böhm. Königl. Freil. Valisca Wundergeschichte. 1659.; der christl. Königl. Fürsten Herculiseus u. Herculadisla anmuthige Wundergeschichte, 1659. (Schwerfällig und langweilig, doch kein Aergerniß gebend.)

Anton Ulrich, Herz. v. Braunsch. Wolfenb. (Geb. 1633, f. Lehrer Just. Georg Schottel, 1685 Mitregent s. Bruders, 1704 alleiniger Herrscher, 1710 katholisch, † 1714). Zusammenhang u. Plan schlecht, doch Erfindung und Einbildungskraft, seine Romane auch als Schilderung der Höfe gelesen. Von ihm: Die durchlauchtigen Syrerin Aramena Liebesgesch. Nürnberg. 1669. 5 Th. — Octavia, röm. Gesch. Nürnberg. 1685 — 1707. 6 Th. Bleibt lange Hauptlieblingsbuch der schönen Welt.

Dan. Casp. Lohenstein, (s. S. 95.) S. Roman Arminius u. Thusnelda, im Einzelnen vortrefflich geschrieben, doch unsäglich weitschweifig, geschmacklos gelehrt. (Ausg. 1689. 90. 2 Th.)

Heinr. Anselm v. Sieglar u. Klipphausen, (geb. 1653 zu Radmeritz in der Oberlausitz. Gutsbesitzer, dann Stiftsrath zu Wurzen, † 1690). Gemüthlichkeit und Phantasie nicht abzusprechen, aber unsäglich schwülstig. S. Hauptwerk: Asiatische Banise oder blutiges doch muthiges, Pegu. Lpz. 1688.

Samuel Greifenson v. Hirschfeld, genannt Schleifheim v. Sulzfort (Musketier im 30jähr. Kriege, † vor 1669, sonst unbekannt.) S. Buch Simplicissimus, (1669) Vorläufer der Robinsonaden, wichtig für Sittengeschichte, sonst ohne Tact für das Schickliche.

Kein historische Werke:

Jul. Wilh. Zingref. (Geb. 1591. Landschreiber in Kreuznach, nachher in Alzei, litt viel im Kriege, † 1635 an der Pest.) Auch als Dichter u. Freund Opitzens bekannt. Von ihm: der Deutschen scharpsinnige fluge Sprüche, Apophthegmata genannt. 1628. Auch Gedichte.

Siegmond v. Birken, eigentl. Betulius. (1625 geb., Vater Prediger, musste aus Böhmen fliehen, dann in Nürnberg. B. wurde Prinzenkammerling in Braunschweig, nachher Erzieher und Redner in Nürnberg.; auch Dichter, 1662 Präsid. des Ordens der Pegnischäfer, von Kaiser Ferd. III. geadelt, † 1681.) Er ist dem Stile nach vielleicht der bedeutendste Geschichtschreiber, nur auch an Lohensteinschen Geschmack gränzend. S. Hauptwerk: Spiegel der Ehren des Erzhauses Oestreich. 1668.

Gottfried Arnold. (Geb. 1666 zu Arnaberg, 1697 Professor der Gesch. in Gießen, legte 1699 aus Gewissensbedenken sein Amt nieder, 1700 Hofprediger in Altstedt, 1705 Inspector u. Pastor in Werben, † 1714.) Der bedeutendste Kirchengeschichtsschreiber. S. berühmtes Hauptwerk: Unpartheiische Kirchen- Ketzehistorie 3 Bd. Fol. (Schaffhaus. 1740 — 1742.) macht großes Aufsehen. Arnold gehört zu Speners Anhängern.

Joh. Jak. Maszkow, (Prof. in Leipz., 1761.) ist durch seine Geschichte der Deutschen, Lpz. 1726. und

Heinrich Graf v. Bünan, (Premierminister in Weimar, † 1762) durch s. Kaiser- u. Reichshistorie (Lpz. 1720 — 43.) als Geschichtsforscher zu nennen.

Reisebeschreiber: Adam Olearius oder Oehlenschläger. (Geb. circ. 1600 zu Mchersleben, Hofmathematikus und Bibliothekar bei Herz. Friedrich III. von Holstein- Gottorp, ging mit einer Gesandtschaft 1633 nach Moskau, 1635 nach Persien, 1639 zurück, beschreibt die Reise, † 1671.) Schreibt einfach und klar. S. Werk: Vermehrte Neue Beschreibung der Muscowitischen und Persischen Reyse. Schleswig 1656.

b. Didaktische Prosa.

§. 100. Auch im Ganzen vernachlässigt, dennoch einzelne ausgezeichnete Köpfe, besonders die Satire behandelt. Auch Philosophie nach den frühesten Anfängen bei den Mystikern Sec. 14, hier wieder zuerst in deutscher Sprache.

§. 101. Hauptschriftsteller:

Satirisch-humoristische: Joh. Valentin Andreaä. (Geb. 1586 zu Horneberg im Würtemb., 1620 Superint. in Calw, 1639 Consistorialr. u. Hofpred. in Stuttgardt, 1650 Abt u. General- Superint. in Bebenhausen, zuletzt Abt in Adelsberg, † 1654.) Sehr bedeutend, giebt Veranlassung z. Entstehen der Rosenkreuzer (cf. Hofbachs Andreaä Berl. 1819.), schreibt nur wenig deutsch.

Hans Michael Moscherosch, eigentl. Kalbskopf. (Geb. 1600 zu Wilstädt in Hanau-Lichtenberg. Muß im 30jährig. Kriege nach Straßburg flüchten, wird dort schwedischer Kriegs-rath, 1656 des Grafen von Hanau Rath, nachher Kanzlei-, Kammer- und Consistorialpräsident zu Hanau, † 1669.) Schreibt anziehend, lebendig, kräftig. — S. Hauptwerk: „Wunderliche u. wahrhafte Gesichte Philanders von Sittewald, d. i. Straßschriften Hans Mich. Moscherosch v. Wilstädt, 2 Th. Straßb. 1650.“

Enthält 14 Gesichte oder Träume, z. B. Weltwesen, Todten-
 heer, Soldatenleben. Eigentl. e. Nachahmung der *Sueños de*
Quevedo, aber ganz eigenthümlich behandelt, völlig deutsch, für
 Geschichte der Zeit zu merken.

Joh. Balthasar Schuppianus od. Schupp. (1610 in Gießen
 geb., schon im 15ten Jahr nach Marburg, der Kathederweisheit
 abhold, wandert 18 Jahr alt nach Königsberg, durch Polen nach
 Kopenhagen, Greifswalde, v. Rostock nach Marburg, dann nach
 Holland, 1635 Prof. d. Gesch. u. Beredsamk. in Marburg;
 1645 Dr. d. Theol., 1646 Darmstädtischer Hofpred. u. Kon-
 sistorialr. zu Braubach; 1648 in Denabrück, hält die Friedens-
 predigt, 1649 Pastor an d. St. Jakobsk. in Hamburg. Viel-
 fach verfolgt, † 1661.) Voll Wiß und Menschenkenntniß, die
 Sprache oft rauh. Von ihm lehrreiche Schriften u. s. f.
 2 Th. Fikst. a. M. 1701 u. öfter.

Gesprächstil: Georg Phil. Zarsdörfer. (Geb. 1607 zu Nürn-
 berg, Präs. u. Stifter des Blumenordens, † 1658.) Gelehrt,
 aber höchst langweilig. V. ihm: Frauenzimmer-Gespräch-
 spiele. (Eine dialogische Encyclopädie) Nürnberg. 1644 — 49.
 8 Bände.

† Theosoph: Jakob Böhme. (1575 geb. in Altseidenberg bei Gör-
 litz, f. Vater ein geringer Bauersmann, 1594 Schuhmachermei-
 ster in Görlich, starb den 7. Novbr. 1624.) Auch philosophus
 teutonicus genannt. Ein tief in das Göttliche versunkener Geist,
 oft ganz unverständlich, nicht allein aus Mangel an Sprachbil-
 dung und dialektischer Fertigkeit, sondern weil Gefühle und in-
 nere Anschauungen nicht darzustellen sind, über wirkliche äußere
 Dinge richtige und verständige Ansicht. Hauptschriften: Mor-
 genröthe im Aufgange (erst nachher Aurora genannt) 1612.
 Von den drei Principien göttlichen Wesens 1619. Vom
 dreifachen Leben des Menschen 1619. Weg zu Christo
 in 8 Tractaten. 1621 — 1624. u. a.

Philosophen: Christian Thomasius od. Thomas. (1655 geb.
 zu Spz., 1672 Magister, 1675 liest in Frankf. a. d. O. juristi-
 sche Collegia, 1679 Dr. d. Rechte, nachher in Leipz., 1687
 schreibt er ein deutsches Programm, kündigt ein deutsch zu
 lesendes Collegium an, macht sich viel Feinde, in die pietisti-
 schen Händel verflochten, flieht nach Berlin, hält seit 1690 Vor-
 lesungen in Halle, 1694 bei der neuen Univers. Halle Lehrer der
 Rechte u. churfürstl. Rath, 1709 Geh. Rath, 1710 Director

der Friedr. Univ., † 1728.) S. Stil nicht vortrefflich, Darstellung oft flach, aber zeigt, die deutsche Sprache sei reich genug, alles Geistige durch sich selbst darzustellen. Von f. Schriften: Discours, welcher Gestalt man denen Franzosen zc. nachahmen soll. Lpz. 1687, das erste deutsche Programm. — Freimüthige Gedanken 1680—1690 die erste deutsche Monatschrift. — Erläuterung der neuen Wissenschaft andrer Menschen Gemüther kennen zu lernen. 1643. — S. f. Leben v. Luden.

Christian Freiherr v. Wolf. (1679 zu Bresl. geb. S. Vater Bäckermeister. Ging 1699 nach Jena, 1703 in Lpz. Magister, 1707 Prof. d. Mathem. u. Naturlehre in Halle, nachher auch Hofrath u. Mitglied der Berl. Akademie, den Pietisten in Halle verhasst, 1723 entsetzt als Irrlehrer, bei Strafe des Stranges aus Preußen verjagt, Prof. der Phil. u. Hofrath in Marburg. 1740 als Geh. Rath, Vicekanzler u. Prof. nach Halle zurück, 1743 Kanzler, 1745 Reichsfreiherr, stirbt 1754.) Ausgezeichnet durch wissenschaftliche Behandlung der Philosophie, sein auf Leibniz Lehre gegründetes System mit allen Wissenschaften in Verbindung gesetzt, sein Stil klar u. bestimmt. S. Werke: Vernünftige Gedanken von den Kräften des menschlichen Verstandes (Logik) 1713. Bern. Ged. v. Gott, d. Welt u. d. Seele des Menschen (Metaphysik) 1720. — Von der Menschen Thun und Lassen (Moral) 1720. u. f. f.

c. Rhetorische Prosa.

§. 102. In großem Verfall, auch durch den Krieg, so wie durch die Streitigkeiten der Kirche. Die kirchliche Rede höchst trocken und jammervoll (Methodenwuth u. Künstelei), erst durch Spener und die sogenannten Pietisten gehoben, woneben noch altes Unwesen. Durch Wolf reiner deutscher Vortrag bewirkt, aber mager und dürr (Definitionen). In der römisch-katholischen Kirche nur Abraham a. St. Clara durch Originalität ausgezeichnet, die weltliche Rede ceremoniös, trocken, geistlos.

§. 103. Vorzüglichste Redner:

† Phil. Jak. Spener. (1635 geb. zu Rappoltstein, 1652 Magist. in Straßb., war dann Prinzenenerzieher und ging auf Reisen, 1664 Dr. d. Theol., 1666 geistl. Senior in Frankfurt a. M., wo er die Collegia pietatis stiftete, 1676 Oberhofpred. in Dresden, 1691 Propst an d. Nicolais. und Consistorialr. in Berlin, † 1705.) Reformator des religiösen Lebens. Wiederhersteller der Katechetik.

tif. Frommer Prediger, befreit die Kirche von scholastischen Fesseln. S. Stil oft zu breit u. ermüdend. Von ihm: Evang. Lebenspflichten bei den sonn- u. festtägl. Evangelien u. a. m. Ueb. ihn: Spener u. s. Zeit v. Hofbach 1828. 2 Th. Aug. Herm. Francke. (Geb. 1663 zu Lübeck, 1681 in Ppz., hält prakt. Vorlesungen, wird vertrieben, Pastor in der Vorstadt Glaucha in Halle, später an der Ulrichskirche u. Prof., 1698 Stifter des hall. Waisenhauses; † 1727.) Edler, praktisch-frommer Mann. S. Stil lebendiger. Von ihm Predigten, Mikodemus u. a. S. Leben von Guerike. 1827.

† Ulrich Megerle, mit dem Ordensnamen Abraham a St. Clara. (Geb. 1642 zu Krähenheimstetten in Schwaben, 1662 Barfüßer Augustiner in Mariabrunn, studirt in Wien, wird Priester, Prediger im Bairischen Kloster Taxa, 1669 in Wien Hofprediger, † 1709.) Oft geschmacklos, possenreißerisch u. burlesk, daneben voll von Wit, Klarheit der Darstellung, nicht ohne Kraft u. Wahrheit. Viele Schriften. Vorzüglich: Merks Wien 1680. (bei der Pest in Wien 1679.) — Judas der Erzschem, für ehrliche Leuth 1687. (Hauptwerk, wenn auch nicht eigentl. rhetorisch, sondern mehr satirischer Roman). — Ganz neu ausgehecktes Narrennest. 3 Th. Wien 1737. 4. — Etwas für alle. 3 Bd. Nürnberg. 1711.

Canitz (s. oben S. 96.) Trauerrede auf den Tod einer Brandenb. Prinzessin.

3. Behandlung der Sprache.

§. 104. Im Ganzen höchst trocken u. unerfreulich. Von Opitz und Buchner Anleitungen zur deutschen Dichtkunst, von Harsdörfer poetischer Dichter, von Besen der hochdeutsche Helikon. Die prof. Anweisungen noch elender. So von Christ. Weise curieuse Gedanken von deutschen Briefen, von A. Bohse (Salander) Musterbriefe, z. B. wie einer um Verzeihung bittet, der sich in Gesellschaft eines zarten Frauenzimmers betrunken. Vom großen Polyhistor D. G. Morhof, (Prof. zu Rostock, dann zu Kiel, † 1691), schwacher Anfang der Gesch. der deutschen Sprache und Poesie. — Von J. G. Schottel (Hof- u. Confistorial- u. Kammerrath zu Braunschw., † 1676) ein berühmtes Sprachwerk: ausführliche Arbeit von der Deutschen Hauptsprache. Braunschw. 1663. 4.

VI. Vom Wiederaufblühn der Sprache in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts, von Haller, Hagedorn und dem Kampf der Schweizer und Leipziger bis zur höchsten Blüthe der Literatur, bis Lessing's Tod, Herder's und Göthe's Auftreten. Von 1720 (40) bis etwa 1780.

§. 105. Charakter des Zeitraums. Hauptbestreben eine nationale Poesie u. Literatur zu bilden. Sowohl durch Losreisen vom französischen Joch (Freimachen der Sprache auf edlere Weise als Lesen); als durch Aufstellung etwas wahrhaft Nationalen, theils im Staate; (Friedrich d. Gr., zwar französisch gebildet, aber Held des Zeitalters u. Philosoph auf dem Thron, u. Rückblick zur altdeutschen Geschichte); theils in der Kirche (protestantisches Christenthum, der Messias, altdeutsches Heidenthum). Um Sinn zu gewinnen für das Höhere der Dichtkunst und der edleren prosaischen Darstellung, auch Anschließen an das unbekanntere Ausland, besonders England (Milton, Shakspeare) und Verpflanzen fremder hoher Geistesprodukte nach Deutschland (Uebersetzungen allgemeiner); so wie Eindringen in den Geist des klassischen Alterthums, theils durch treues Anschmiegen, Uebersetzen und Nachahmen (Ramler), theils durch Uebertragen des Geistes (Wieland). Daneben neuer verderblicher Geistesinfluss von Frankreich her, Richtung auf das Nützliche, Vergötterung des Verstandes (der nur ordnet, nicht schafft), das Uebersinnliche verachtet, daher Zeit des Unglaubens, Herrschaft der natürlichen Religion; zugleich Zeit der Kritik, vor allem auf das starre kirchliche System gewendet (doch leider! aus ganz anderem Grunde als Spener), dann eben so auf Wissenschaft u. Kunst u. Sprache gerichtet (Literaturzeitungen). Großes geistiges Leben ohne Hauptmittelpunct überall, auch im katholischen Deutschlande, selbständig entwickelt, ohne einen Mäcenat.

§. 106. Die Sprache erscheint in immer höherer Reinheit, Fülle und Kraft und gewinnt ein Recht des gleichen Ranges mit den gebildeten Sprachen Europa's, ja als einzige gebildete Ursprache den Vorrang vor ihnen. Ihre Bildsamkeit und Kraft in Uebersetzungen

geübt und gezeigt. Nur das Hochdeutsche im eigentlichen Sinn bearbeitet, die Mundarten nur zum Scherz oder als Studium der Sprache behandelt.

§. 107. Wissenschaft und Kunst in immer höherer Ausbildung. Leipzig, Halle, Göttingen, Königsberg und Berlin rechte Sitze der Bildung. Revolutionen in der Erziehungskunde (Basedow, Rousseau's Einfluss.) Die Philosophie hat ihren Hauptsitz in Deutschl. Kunstkritik von Deutschen getrieben (Winckelmann). Neues Aufblühen der klassischen Gelehrsamkeit (Ernesti, Heyne). Gelehrte Behandlung der Sprache und ihrer Geschichte.

§. 108. Eintheilung. Im Allgemeinen Poesie und Prosa, doch nicht streng zu halten. Besser die einzelnen großen Erscheinungen in Gruppen zusammenzufassen, die Hauptgestalten in ihrem ganzen Wirken zu betrachten als nach den Gattungen der Poesie und Prosa zu vertheilen.

1. P o e s i e.

§. 109. Der Kampf gegen Lohenstein's und Hofmannswaldau's Schwulst führte wieder zur Verwässerung der Poesie, daher neuer Streit bis sich Besseres entfaltet. Epische Poesie erscheint wieder in Klopstock auf kaum geahnter Höhe, das romantische Epos nur ironisch aufgefaßt (Wielands Oberon), die vaterländischen Epopöen wie die Erneuerung der altdeutschen Rittergedichte verunglücken (Schönaich u. Bodmer), komische Epopöen den Engländern nachgebildet (Zacharia, Uz.), Erzählungen mit Glück behandelt, Idylle als theokrit. Nachahmung mit Beifall dargestellt (Gessner), Ballade u. Romanze noch in niederem Volkston. — Lyrische Poesie reißt sich vom Gelegenheitsgedichte los, das Lied in großer Ausbildung, die Ode gründet sich zum Theil auf klassischen Boden (Willamow, Ramler, höher Klopstock), die Elegie mehr sentimental. Das Kirchenlied noch fleißig geübt, doch nur von wenigen in tiefchristlicher Glaubenskraft (Klopstock). — Didaktische Poesie den Engländern nachgebildet (Haller, v. Kreuz), oder mehr in Diphens Weise (Gellert), Fabel nach Franzosen, nur von Lessing neu und geistreich, Epistel u. Epigramm sinnvoll behandelt (Jakobi, Kästner), beschreibende Poesie in neuer Blüthe (Haller, Kleist). Für dramatische Poesie ganz neues Leben, nachdem die französische Herrschaft durch Lessing gestürzt, bürgerl. Trauersp., rührendes Lustspiel, das Lustsp. auch nach englischen Vorbildern (Weise), ernstes und komisches Singspiel (Ramler, Weise). — Wir theilen nach

dieser Uebersicht in folgende Hauptgruppen: a. Erste Morgenröthe des Bessern u. Kampf d. Leipziger u. Schweizer. b. Die sächsische Schule. c. Klopstock. d. Lessing. e. Wieland. f. Die hallische und preussische Dichterschule. g. Dichter, welche mehr ein einzelnes Fach bearbeitet haben und einzeln dastehen oder später aufgetreten sind.

a. Erste Morgenröthe des Bessern und Kampf der Leipziger und Schweizer.

§. 110. Während nur einzelne Regungen des Bessern im Streit gegen Hofmannswaldau u. Lohenstein sich gezeigt hatten, trat durch diese selbst zuerst gebildet, aber bald von ihren Irrthümern zurückkehrend ein edler Dichter in der Schweiz, Albrecht v. Haller, auf, eine bessere Zukunft verkündend. Eben so erscheint im Norden, nicht so tiefen Gemüths, doch talentvoll, leichter heiterer Darstellung zugewendet, Frd. v. Sagedorn und weckt die schlummernden Geister. In Leipzig daneben (wo Ernesti und die Leipziger deutsche Gesellschaft) Gottsched, im Kampfe gegen Lohenstein, eine neue Schule bildend, den Franzosen sich anschließend, ohne tiefen Sinn für Poesie, dem Gelegenheitsgedicht huldigend, Verse nach Regeln zusammenwürfelnd; will Dictator sein im geistigen Gebiet, jedoch seine Verdienste um Sprachbildung und Literatur sehr groß. Seinem Uebermuth treten entgegen die Schweizer Bodmer und Breitinger in der (dem englischen spectator von Addison) nachgeahmten Wochenschrift: die Discourse der Mahler (nachher der Mahler der Sitten). Dagegen Gottscheds: die vernünftigen Tadlerinnen. Nun großer Federkrieg, Bodmerianer und Gottschedianer Parteinamen. Hieran, ob auch beide fehlen, das Urtheil geschärft, das Bessere hervorgehend.

§. 111. Vorzüglich zu nennen:

- † aa. Albrecht von Haller. (Geb. 16. Oktbr. 1708. Vater Advocat in Bern, reich und angesehen. Haller, der jüngste Sohn, schon im 9ten Jahre des Lat., Griech. und Hebr. kundig, im 10ten Jahre dichtet er nach Lohenstein, dann nach Homer. Im 15. J. auf d. Univ. nach Tübingen, dann Leiden und Basel. Alpenreise. 1732 f. Gedichte. 1736 Prof. d. Arzneikunde in Göttingen. Mitglied fast aller gelehrten Gesellschaften, 1749 vom Kaiser geadelt. 1753 nach Bern zurück, Ammann, dann Direktor der Salzwerke zu Ber, † 1777.) Einer der gelehrtesten Menschen: Dichter, Anatom, Physiolog, Botaniker, Literator, Historiker, Apologet des Christenthums. Als Dichter mehr umgestaltend als schaffend, stets feilend, das Gemüthliche in ihm das Höchste. Er

selbst zu enge Lebensansichten, trüb und düster gestimmt. — Als Lyriker, beschreibender, didaktischer und Romandichter zu nennen. (Oden. Elegie auf Mariane. Alpen. Ewigkeit. Ueb. Vernunft, Glauben, Unglauben. Romane: Ufong, Alfred, Fabius u. Cato, politische Regierungsformen darstellend.) (12te Ausg. s. Gedichte, Bern 1828.)

† bb. Friedrich v. Sagedorn. (Geb. 23. April. 1708 zu Hamburg, Vater dänischer Staatsrath, treibt französ. u. engl. Literatur, durch Brockes für Naturansicht gewonnen. 1726 nach Jena. 1729 nach London. 1733 Secret. der engl. Handelsgesellschaft Court, † 28. Oktbr. 1754). B. trefflichem lebenswü. Charakter, glückliches Talent, mischt sich in keinen Streit. Als Dichter nicht so tief als Haller, Schöpfer des leichteren Liedes. Lied, poet. Erzählung und Fabel Hauptsache. Ode u. didakt. Gedicht unbedeutend. (Werke Hambg. 1800. 5 Th.)

† cc. Joh. Christoph Gottsched (Geb. 2. Febr. 1700 zu Judithenkirch bei Königsb. in Pr. Vater Prediger. 1714 in Königsberg. 1723 Magister, flüchtet seiner Körpergröße wegen vor Friedr. Wilh. I nach Leipzig, hält Vorlesungen, bildet die poet. Gesellschaft zur Leipziger Deutschen 1727. 1730 Prof. der Phil. u. Dichtkunst. 1734 ordentl. Prof. der Logik. Gilt bald Alles, stolz u. anmaßend, überlebt s. Ruhm, † 1766.) Trotz s. Aufgeblasenheit und Dictatoranmaßung manches u. nicht bloß negatives Verdienst. Als Dichter elend, ohne alle Originalität, Phantasie ihm verhasst, Regelrechtigkeit ihm Alles, so in der dramatischen Poesie, wo er Erzfeind des Hanswurst (Ross's Epistel des Teufels). Auch als Redner nichts geltend. Seine theoret. Schriften u. s. Sammlungen am besten. Zu merken: Kritische Dichtkunst. — Ausführl. Redekunst mit Beispielen d. Alten. — Deutsche Sprachkunst. — Nöthiger Vorrath zur Gesch. d. deutschen dramat. Dichtkunst von 1450 an. Lpz. 1757 u. 1765 (Sehr wichtig). Die deutsche Schaubühne nach den Regeln der Alten (Stücke zum Th. eigne, zum größeren Th. übt. v. ihm, fr. Frau u. anderen). Beiträge zur krit. Historie der deutschen Sprache, Poesie und Beredsamkeit, herausgeg. v. einigen Mitgliedern der deutsch. Gesellsch. in Leipz. (Enthält gute Abhandlungen.) Mit ihm zu nennen:

dd. Luise Adelgunde Victorie Gottsched, geb. Culmus. (1713 zu Danzig geb. Vater Arzt, sehr wohl gebildet, ja gelehrt, 1735 verheirathet, † 1762.) Edle Frau, auch Hausfrau im ganzen

Sinne, viel mehr Dichtergeist als ihr Mann. Uebersetzt viel, auch Cato v. Addison. Von ihr kleinere Gedichte, vorzüglich Briefe. 3 Th. Dresd. 1771. 72.

ee. Joh. Jak. Bodmer. (Geb. 19. Jul. 1698 zu Greifensee b. Zürich, sein Vater Prediger, auf dem Gymnasio zu Zürich, der Dichtkunst und den Sprachen zugewendet. Soll Kaufmann werden. 1720 nach Zürich, treibt Gesch. u. Rechte seines Vaterlandes, 1725 Prof. der helvet. Geschichte u. (1735) Mitglied des großen Raths in Zürich. Gattinn und Kinder verliert er früh; † 2. Jan. 1783.) Kein großer dichterischer Geist, doch talentvoll und sehr thätig. Macht auf die Engländer und das Mittelalter (Manessisch. Samml. der Minnesänger) aufmerksam. Bekämpft mit Breitinger die gottsched. Ansichten, der Musik u. dem Witze abgeneigt. Durch Aufmunterung und Unterstützung junger Dichter verdient. — S. Hauptwerk: d. Noachide. Zürich, 1752. (R. Epos, nur einzelne idyllische Stellen löblich.) Patriarchiden, lyrische und dramatische Schriften. unbedeutend. Kämpft gegen Lessings Fabeln. Giebt viel Dichter heraus.

ff. Joh. Jak. Breitinger. (Geb. 1701. Prof. der hebr. und griech. Sprache in Zürich, † 1776). Hier nur als Kritiker (kritische Dichtkunst) und Mitherausgeb. der Discourse der Mahler zu nennen.

b. Die sächsische Schule.

§. 112. Durch Ernesti, Gottsched u. a. Verhältnisse ein reges Leben in Leipzig; dort bildet sich ein Verein junger Dichter, erst zum Theil Gottsched anhangend, bald ganz von ihm und gegen ihn gewendet. Ihr Vereinigungspunct die Zeitschrift: Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Witzes, seit 1744, vom Druckort Bremen die bremischen Beiträge genannt (gegen die Trillerische Zeitschrift: Belustigungen des Verstandes und Witzes). Im Ganzen noch französischem Geschmacke huldigend (auch dem Alexandriner) doch bald von Gottsched losgerissen. Außer Klopstock, welcher s. eignen Weg geht, kein großer Geist, doch viel Gutes wirkend. Wir stellen zusammen die Freunde Gellert und Rabener, die Brüder Schlegel, schalten dann Kästner und Cronegk ein, nennen die nachher in Braunschweig wirkenden Gärtner, Zacharia, Ebert und E. A. Schmidt, und machen durch Giseke und Cramer den Uebergang zu Klopstock.

§. 113. Dichter und Werke:

- † aa. Christian Fürchtegott Gellert. (Geb. 4. Juli 1715 in Hainichen, Städtchen bei Freiberg. Vater Prediger, arm. 13 Kinder. Gellert früh Anlage zur Dichtkunst, 1729 auf der Fürstenschule in Meißen, Bund mit Rabener und Gärtner, 1734 in Leipz. um Theologie zu studiren, doch zu ängstlich zum Predigen, nachher Hauslehrer, 1741 wieder in Leipz., Privatlehrer, Antheil an den brem. Beiträgen. 1744 Magister, 1751 außerordentlicher Prof. der Philosophie, † 13. Decbr. 1769.) Sanft, lebenswürdig, fromm, von einem großen, segensreichen Einflusse, selbst von Fürsten hochgeehrt wie vom Volk. Bei steter Kränklichkeit Gott ergeben, geduldig und mild. Als Dichter kein hohes Genie, aber doch kräftig; besonders als geistlicher Oden- und Liederdichter, (Gott ist mein Lied. Mein erst Gefühl. Nach einer Prüfung. Wenn Christus seine Kirche schützt u. s. f.) Den größten Einfluss gewinnen s. Fabeln u. Erzählungen, Dramatisches unbedeutender (Lust- und Schäferspiele). In Prosa sein Roman: Leben der schwedischen Gräfinn v. G. 2 Th. 1746. — Trostgründe wider ein sieches Leben 1747. Morali- sche Vorlesungen 2 Bde. 1770. Briefe u. a. m. (Cf. Göthe aus m. Leben.) (Schriften N. A. Leipz. 1775 — 84. 10 Th.)
- † bb. Gottlieb Willh. Rabener. (Geb. 17. Sept. 1714 zu Wachau. Vater Gutsbesitzer. 1728 nach Meißen, 1734 nach Leipz. Studirt die Rechte u. bes. das Steuerwesen. Antheil an den bremischen Beiträgen. 1741 Steuerrevisor des Leipziger Kreises. 1753 nach Dresden, erster Steuersecretair, 1760 bei dem Bombardement Dresdens abgebrannt, 1763 Steuerrath, † 1771.) Nur Satiriker u. Brieffsteller, Gedicht nur: Beweis dass die Reime in der deutschen Dichtkunst unentbehrlich sind, nachher auch in Prosa. S. Satire scherzt mehr als sie spottet, zu viel directe Ironie, nur auf den Mittelstand gerichtet. S. Briefe stellen ihn als Mensch und Schriftsteller lebenswürdig dar. (Sämmtl. Schriften 6 Th. u. Leben d. Verf. Lpz. 1777. 8.)
- cc. Joh. Elias Schlegel. (Geb. 1718 zu Meißen, Vater Appella- tionsrath, auf der Schulpforte schon ausgezeichnet und tragischer Dichter. 1739 in Leipz. 1743 als Privatsecretair des sächsischen Gesandten nach Kopenhagen. Treibt dänisch u. Poesie, 1748 außerordentlicher Prof. an der Ritteracademie zu Soroe, † 1749). Vorzüglich Dramatiker: sieben Trauerspiele z. B. Drest und Phylades. (Werke, Kopenh. 1761 — 1770. 5 Th.)

- dd. **Joh. Adolf Schlegel**, Bruder des vorigen. (Geb. 1721, auf der Schulpforte, 1741 in Leipz., 1751 Diaconus a. d. Schulpforte, 1754 Pastor und Prof. in Zerbst, 1759 Pastor in Hannover, 1775 Consistorialr. u. Superintendent., 1787 Doctor, † 1793.) Kein hoher, doch gefälliger Dichter, am meisten Lyriker, auch besonders Kirchenliederdichter. Lehrgedichte u. Predigten. Uebersetzt *Batteux*: Einschränkung der schönen Künste auf einen einzigen Grundsatz.
- ee. **Abrah. Gotth. Kästner**. (1719 zu Lpz geb., 1731 Student, 1733 Notar, 1737 Magister, 1746 Prof. in Lpz., 1756 Prof. der Mathematik in Göttingen, 1765 Hofrath, † 1800.) Zahlreiche mathemat. u. physikal. Schriften. Als Dichter nur als Sinnedichter (Ged., N. N. Marburg 1820) ausgezeichnet.
- ff. **Joh. Friedr. Freih. v. Crongek.** (1731 geb. zu Anspach. Vater Gen. Feldmarschalllieut., 1750 in Lpz., 1752 Anspachscher Kammerjunker, Hof-Justizrath, auf Reisen, † in Nürnberg. 1758.) Tritt früh gegen Gottsched auf. Tragischer Dichtkunst zugewendet (*Kodrus*) auch didakt. u. a. Ged. (Schriften, N. N. Anspach, 1771 — 73. 2 Th.)
- gg. **Carl Christ. Gärtner**. (Geb. 1712 in Freiberg, 1747 Prof. am Colleg. Carolinum in Braunschweig, † 1791). Nur als Kritiker seiner Freunde und Hauptstifter der bremischen Beiträge zu nennen. (Schäferspiel: geprüfte Treue. Reden.)
- hh. **Just. Friedr. Wilh. Zacharia.** (Geb. 1726 zu Frankenhäusen, 1761 Prof. am Carolin. in Braunschweig u. Kanonikus, † 1777). Leicht, natürlich, reiche Einbildungskraft. In der kom. Epopöe (*Menommist*, *Phaeton*, *Schnupftuch*, *Murner in d. Hölle*), Oden und Liedern und beschreibenden Gedichten (d. Tageszeiten, vier Stufen des weibl. Alters) berühmt. Uebersetzer des *Milton*. Poetische Chrestomathie. Fabeln nach *Waldis*. (Poetische Schriften. Brschw. 1763 — 65. 9 Th.)
- ii. **Joh. Arnold Ebert**. (Geb. 1723 zu Hamb. durch Hagedorn auf's Engl. gewiesen. 1753 Prof. am Carolinum in Braunschweig, † 1795). Kenntnißreich, correct, wahr. Als Dichter die *Epistel* und das *Lied* bearb. (Hamb. 1789.) Als Uebersetzer berühmt. (*Glovers Leonidas*. Dr. Ed. Youngs *Klagen* oder *Nachtgedanken* v. großem Einfluss.)
- kk. **Konr. Arnold Schmidt** (1716 in Lüneburg geb., Rector in Lüneb., 1760 Prof. am Carolinum in Braunsch., 1786 Consistorialrath, † 1789.) Von ihm: *Lieder* auf die Geburt des

Erlösers, des heil. Blasius Jugendgesch. Uebersetzungen (Arrian, Hanno, Corn. Severus).

11. **Nikol. Dietrich Giseke**, eigtl. Köszechi. (Geb. 1724 zu Günz in Ungarn, mit s. Mutter nach Hamburg, stud. in Epz., 1754 Oberhofpred. in Quedlinburg, 1760 Superint. u. Konsistorial-assess. in Sondershausen, † 1765). Anmuthiger und lehrreicher Dichter im Lyrischen u. Didaktischen (moral. Ged., geistl. Lieder, Oden an Daphne, das Glück der Liebe, Fabeln u. a.). Predigten. (Ausg. s. poet. Werke. Brschw. 1767.)

+ mm. **Joh. Andreas Cramer**. (Geb. 1723 zu Jöstädt im Erzgeb. Vater Prediger, auf der Fürstenschule zu Grimma, 1742 in Leipzig, arbeitet fleißig an den Brem. Beiträgen, 1750 Oberhofpred. in Quedlinburg, 1754 Hofpred. in Kopenhagen u. 1765 Professor, 1767 Doct. der Theol., 1771 vertrieben, Superint. in Lübeck, 1774 Procanzler u. Professor in Kiel, 1784 Kanzler, † 1788.) Höchst gebildet, kenntnißreich und gründlich gelehrt, bescheiden u. liebevoll, männlich und standhaft. Als Dichter edel u. kräftig, vorzüglich Oden- und Liederdichter, vortrefflicher Redner, Theolog, Geschichtschreiber. Von ihm geistliche Oden u. Lieder (Luther, Melanchthon), u. Lehrgedichte, poet. Uebsfg. der Psalmen, Predigten (28 Th.), Uebsfg. des Chrysostomus. Bossuet Einl. a. d. allg. Weltgesch. übers. u. verm. 8 Bde. Der nordische Aufseher, eine Monatschrift. 3 Bde. (Ausg. s. sämmtl. Ged. Leipzig 1782 — 91. 4 Thle.)

c. Klopstock.

+ §. 113. Alle Dichter seiner Zeit überragend, ein dem Höheren geweihter Genius, für Glaube, Vaterland und Freunde begeistert, eine neue Welt des Glaubens und der Liebe öffnend, sein Volk u. s. Mutter Sprache aus dem Niederen u. Gewöhnlichen auf gleiche und höhere Stufen erhebend als andere Völker u. Sprachen Europa's, steht da:

Friedrich Gottlieb Klopstock. (Geb. 2. Juli 1724 zu Quedlinb., Vater Commissionsrath, dann Pächter des Amtes Friedeburg a. d. Saale. Klopstock 1739 bis 1745 auf der Schulporte, schon hier der Messias entworfen, 1745 nach Jena, 1746 nach Leipz. 1748 schon die drei ersten Ges. des Messias gedruckt, 1748 K. nach Langensalza. Hauslehrer, lernt Fanny, Friederike Schmidt, kennen. 1750 zu Bodmer nach Zürich, 1751 nach Kopenhagen durch Bernstorff, lernt Eidl, Margaretha od. Meta Moller, kennen, heirathet sie 1754, sie † 1758. Nach Bernstorffs Fall

K. 1771 nach Hamburg als dän. Legationsrath, 1775 in Baden Hofrath, wieder nach Hamburg, heirathet 1791 Johanna v. Windhem, täuscht sich über die franz. Revolution, † 14 März 1803. Als Mensch liebenswürdig, gesellig froh, Umgang mit Kindern. Freund des Schrittschuhlaufens.) Erster größter Epiker der neuen Zeit, Wiedererwecker und Bildner des Hexameters. S. Messias in 20 Gefängen, 1773 vollendet. (K. reines Epos, der Gegenstand zu hoch und schon fertig, viel Rede, wenig Handlung, zum Theil ganz lyrisch oder idyllisch, Charaktere vortrefflich, so Abbadona, Schilderungen sehr lieblich.) Erhabener Oden dichter, hier wahrhaft klassisch, den Geist des Alterthums mit dem der neuen Zeit vermählend, vor allen in den frühern Oden (An Fanny), die an Sidli, die vaterländischen, die fromme und zarte Empfindungen schildern; die spätern oft kalt, gedrechselt, Gedanke vorherrschend, geschraubt). Auch hier nur deutsch, daher d. verfehlte nordische Mythologie, Darstellung als Barde. Im Liede den Reim verschmähend, doch groß als Kirchenliederdichter. (Ach wie hat mein Herz gerungen. Auferstehn, ja auferstehn. Wenn ich einst von jenem Schlummer. Ihr Mitgenossen auf zum Streit.) — Elegieen auf altes elegisches Maas angewendet. S. Trauerspiele (Tod Adams, David, Salomo) weniger bedeutend, stehen auch der Art der Bildung des damaligen Theaters ganz fern, auch s. Bardiete (Hermannschlacht, Hermann u. d. Fürsten, Hermannstod) dramatische Dichtungen mit lyrischen Gesängen gemischt, die alten Bardentlieder darzustellen, zu wenig Wahrheit in sich, um zu gefallen. — Die prosaischen Schriften meist grammatisch: die deutsche Gelehrtenrepublik (Urtheile und Wünsche über Literatur), über deutsche Rechtschreibung, grammatische Gespräche (grammatische Wesen selbst wie d. Buchstaben, der Wohlklang u. s. f. unterreden sich). Sptausg. Klopstocks Werke. Lpz. Göschen 1798 — 1817. 12 Bände. 4. u. 8.

d. Lessing.

§. 114. Neben dem Dichter nennen wir den großen Kritiker, über welchen noch keiner zu stellen ist, Reformator auf jedem Gebiet sprachlicher Darstellung, das er berührte, vor allem Schöpfer einer gediegenen Prosa, und dennoch auch groß in der Dichtkunst, wenn gleich die Phantasie dem Verstande dienstbar; eine der erhabensten Erscheinungen in d. Literatur:

Gotthold Ephraim Lessing. (Geb. d. 22. Januar 1729 zu Kamenz, wo sein Vater Pastor Primarius. Im 12 J. nach Meissen, Studium der alt. Sprache und Mathematik Hauptbeschäftigungen; dichtet schon. Die Lehrer genügen ihm nicht. Eben so in Leipzig seit 1746, wo nur Ernesti ihn anzieht. Treibt Leibesübungen, schöne Künste, ergiebt sich besonders dem Theater, schreibt u. übersetzt für dasselbe mit Weisheit. Geht mit Mylius nach Berlin. Darauf in Wittenberg Magister; dann wieder in Berlin, mit Moses Mendelssohn und Nicolai verbunden. In Potsdam arbeitet er f. Miss Sara Sampson, das erste deutsche bürgerliche Trauerspiel. 1755 nach Lpz., wird kurze Zeit Reisebegleiter, nach Lpz. zurück, lernt dort Kleist kennen. Arbeitet an der Bibliothek der schönen Wissenschaften, dichtet 1758 in Berlin den Philotas, wird Mitarbeiter an den Literaturbriefen; beginnt Emilia Galotti. 1760 Gouvernementssecretär in Breslau, lernt viel Menschen kennen, spielt Faro, entwirft Minna v. Barnhelm. 1765 in Berlin, Laokoon erscheint. 1767 in Hamburg, schreibt d. Dramaturgie, errichtet mit Bode e. Buchhandlung, Streit mit Klop. 1770 Bibliothekar und Hofrath in Wolfenbüttel, findet des Berengar v. Tours Widerlegung der Transsubstantiation. Sehr hypochondrisch, 1775 nach Italien. Gibt d. Fragmente eines Ungenannten heraus, dann den Nathan. S. Streit mit Göthe u. a. verbittert f. Leben; † 15. Febr. 1781.)
Von ihm:

1. Dichterische Werke. Unter diesen zunächst:

a. dramatische.

- aa. Lustspiele: der junge Gelehrte; d. Juden; der Freigeist; der Schatz; Minna von Barnhelm (mehr Schauspiel als Lustspiel, das bedeutendste der Zeit).
- bb. Trauerspiele: Miss Sara Sampson; Philotas; Emilia Galotti (das größte bürgerliche Trauerspiel der Deutschen).
- cc. Didaktisch-polemische Drama: Nathan der Weise.

b. Oden und Lieder.

- c. Fabeln: neue, äsopische; drei Bücher, in Prosa und eigenthümlicher Schönheit.

2. Prosaische Werke, welche zu den vortrefflichsten der Literatur gehören.

- a. Theologische: die Erziehung des Menschengeschlechts 1786. — Fragmente des wolfenbüttelschen Ungenannten, herausg. v. Lessing. (Der Ung. ist H. S. Reimarus, Prof. in Hamb. S. Werk deistlich.) — Berengar.

- b. Polemische: Anti-Goeze (Streitschrift wegen der Fragmente) u. a.
 - c. Philosophische. Ernst und Falk. Gespräch üb. d. Freimaurerei. — Rettungen (berühmter Männer von Anklagen z. B. des Cochläus, Cardanus, Horaz).
 - d. Artistische: Laokoon od. über die Gränzen der Malerei und Poesie. 1766. — Wie die Alten den Tod gebildet. — Theatralische Bibliothek. — Dramaturgie. — Briefe antiquarischen Inhalts (zunächst gegen Klotz's Werk über geschnittene Steine).
 - e. Literarische: Beiträge zur Geschichte und Literatur der Wolfenbüttelschen Bibl. von 1773 an. Recensionen in den Literaturbriefen u. a.
 - f. Briefe u. s. f.
- Gesamtausgabe f. Werke. Berlin. 1825—28. 32 Thle.

e. Wieland.

† §. 115. Neben Klopstock und Lessing am bedeutendsten auf Sprachdarstellung und geistige Ansicht wirkend:

Christoph Martin Wieland. (Geb. d. 5. Sept. 1733 zu Holzheim bei Biberach. S. Vater Prediger. Schon früh dichtend. 1747 nach Klosterberge auf Schulen, nach Tübingen auf Univ. meist selbstbeschäftigt, dichtet ein Epos Arminius, schickt es Bodmer, der ihn zu sich ladet. Hier bis 1759 eingezogen, studirt Plato, dichtet den geprüften Abraham, strenger Frömmigkeit ja schwärmerischer hingegeben. 1760 nach Biberach, Kanzleidirector. Hier viel im Hause seiner frühern Geliebten Sophie v. la Roche, geb. v. Gattermann, wo seiner gebildeter, doch französischer Ton. W. durch Studium der französischen Schriftsteller bald auf die Seite der Vernunftphilosophen und Glückseligkeitslehrer. Schreibt üppige Gedichte, die Romane Don Sylvio di Rosalba und Agathon 1764, d. Lehrgeb. Musarion. 1769 Prof. in Erfurt, wollte dann nach Wien. 1772 Prinzenenerzieher und Hofrath in Weimar, schreibt den deutschen Merkur. Auch Göthe nach Weimar, das sich sehr hebt. Wird Göthens Freund. Schreibt viel. S. Sptwerk Oberon. Lebt e. Zeitlang auf e. Gute Dsmannstedt, muss es wieder verkaufen, nach Weimar zurück. 1808 noch Ritter der Ehrenlegion durch Napoleon. † 1813. In f. Hause und Familie lebenswürdig, freundlich, rein sittlich, am liebsten im Kreise der Freunde, gastfrei.) — Als Dichter gewandt,

lebhaftes Phantasie (deutscher Doid), vortreffliche Behandlung des Reims, als Prosaisst leicht, lebendig, witzig; doch überall französischer Anstrich; hat leider! durch Ansicht und Einfluss manches Unsittliche gewürkt, dagegen ist er als Dichter u. Prosaisst in vieler Rücksicht um Bildung der Sprache u. des Geistes verdient. S. Werke Lpz. 1794—1802. b. Goeschen. 36 Theile. 6 Suppl.-Bde.

Dichterische Werke: 1. Epische.

- a. Epos: d. Prüfung Abraham's (e. Patriarchide) in 3 Ges. — Cyrus 5 Ges. unvollendet.
 - b. Komische: der neue Amadis in 18 Ges. — Schach Solo.
 - c. Erzählungen u. Märchen wie Geron d. Adliche. Wintermärchen. (Ausgezeichnet.)
 - d. Romantische: Idris und Zenide in 5 Ges. 1767. Vor allen Dberon, romantisches Heldened. in 12 Ges. (Wielands Hauptwerk. Das Romantische ironisch behandelt, doch schon durch Hinwendung aufs Romantische verdienstlich, das Wunderbare natürlich dargestellt, Scherz und Ernst gemischt. Viel Schönes, vortreffliche Schilderungen. Nur auch nicht ganz rein.)
2. Lyrische: Hymne auf Gott. 1754.
 3. Didaktische: Musarion oder Philosophie der Grazien. 1768. — D. Grazien 1770.
 4. Dramatische: Lady Joh. Gray. Trauersp. 1758. Klementine v. Porretta (nach Grandison).

Prosaische Werke.

1. Romane: a. Die Abentheuer des Don Sylvio v. Rosalba oder Sieg der Natur über d. Schwärmerei. 1764.
- b. Geschichte des Agathon. 3 Bde. 1766. (Hauptroman, das griechische Leben mit französischem Sinn behandelt, oft üppig, schöner Stil.)
- c. Nachlass des Diogenes v. Sinope. (Diog. e. gutherziger Sonderling.)
- d. Geschichte der Abderiten. 1774. (Satire auf d. Thorheiten kleiner Städte).
- e. Geh. Gesch. d. Philosophen Peregrinus Proteus. 1791. (Leben eines Philosophen).
- f. Aristipp in 4 Th. 1800—1802. (Ueb. griechisches Leben am meisten belehrend und insofern vielleicht Wielands bester Roman, auch schön geschrieben.)
- g. Menander und Glycerion. 1803. u.

- h. Krates u. Hipparchia. 1804. Zwei griechische Romane in Briefen.
2. Gespräche: Göttergespräche. — Euthanasia. Drei Gespräche über das Leben nach dem Tode. 1805. — Außerdem viele einzelne Aufsätze üb. Revolution u. a.
3. Uebersetzungen: a. Shakspeare's theatral. Werke nachher von Eschenburg besorgt, nur wichtig, weil dadurch S. zuerst den Deutschen bekannt wurde).
 b. Horazens Briefe. 1782. u.
 c. Horazens Satiren 1786. (Meisterwerke der Uebersetzung, welche nicht todte Buchstaben und Formen, sondern den Geist wiedergeben).
 d. Lucians v. Samosata sämtliche Werke. 1788. u. 89.
 e. Cicero's sämtliche Briefe. 5 Bde 1808 — 12. Ebenfalls sehr gut.
4. Monatschriften: a. d. deutsche Merkur 1773 — 1789.
 b. der neue deutsche Merkur (zuletzt mit Bötticher) 1790 — 1805.
 c. Attisches Museum. 4 Bde. 1796 — 1803. u.
 d. Neues att. Mus. (mit Höttinger u. Jakobs). 3 Bde. 1805 bis 1809. (Durch diese alle bedeutend auf Bildung und Kenntniss des Alterthums gewürkt.)

f. Die preussischen u. hallischen Dichter.

§. 116. Die kriegerische Zeit um die Mitte des 18ten Jahrhunderts und der große Held und König dieses Zeitraums mussten auch Stoff für d. Dichtkunst geben und dies das gemeinschaftliche Band dieser Schule. Daneben aber auch Studium der Alten, Engländer und Franzosen, wodurch classische Gelehrsamkeit in der Ode, Lehrgedicht und leichtes Lied (anakreontisches u. französisches) gefördert. Die meisten finden sich in Halle zusammen, die andern schließen sich an. Am bedeutendsten für das Lyrische gewirkt. E. Ch. v. Kleist, Gleim, Uz, Götz, Ramler u. die Karschinn hierher zu rechnen.

§. 117. Dichter und Werke:

- aa. Ewald Christ. von Kleist. (Geb. d. 7. (5. 3.) Mrz. 1715., zu Zebelin bei Cöslin. 1724 auf d. Jesuitenschule in Cron, 1729 nach Danzig, 1731 auf d. Univ. nach Königsberg. stud. d. Rechte, 1736 durch Verwandte in Dänemark. dän. Officier. 1738 auf Werbung in Danzig, wo er Wilhelmine v. Golz kennen lernt. 1740 in preuß. Dienste nach Potsdam. 1743, in e. Duell verwundet, lernt er Gleim kennen. Der Verlust fr.

Geliebten stimmt ihn trübe und wehmüthig. Nach dem 2ten schlesischen Kriege dichtet er den Frühling. 1749 Stabskapitain, 1752 nach der Schweiz auf Werbung. 1756 Major beim Hausenschen Reg., lebt in Lpz. mit Lessing und Weiße. 1758 kämpft er bei Dresden. 1759 erst nach Franken, dann geg. d. Russen. In der Schlacht bei Kunersdorf d. 12. Aug. schwer verwundet, † 24. Aug. 1759 in Frankfurt.) Sanfter, inniger, sentimentaler Dichter, nur für das rührende und Natur-Gedicht geschaffen; das Lied, d. Ode, vor allen d. Elegie und das beschreibende Gedicht, die Idylle und ein Versuch im Epischen, worin doch Lyrisches überwiegend (Eiffides u. Paches in 3 Ges.), so wie Sinngedichte v. ihm. Der Frühling, sein Hauptgedicht (wohl noch das beste beschreibende Gedicht der Deutschen. Eigen gewähltes Metrum). (Ausg. Berl. 1803. 2 Thle.)

bb. Joh. Willh. Ludw. Gleim. (Geb. 2. April 1719 zu Ermsleben bei Halberstadt. 1738 — 1740 in Halle, stud. d. Rechte. Hier mit Uz und Götz bekannt, und so ein kleiner Dichterkreis gebildet, der zwar bald sich zerstreut, doch in Einem Sinn darstellt. Gleim nach Potsdam, lernt Kleist kennen. Dann Secret. des Prinzen Wilh. v. Schwedt, der bei Prag 1744 fiel, dann des Fürsten v. Dessau. Seit 1747 Domsecretair, später auch Canonikus des Stifts Walbeck in Halberstadt. † 1803 10 Febr.) Kein großer Dichter, doch immer dem Besseren nachstrebend, voll Vaterlands- und Wissenschafts liebe, aber wie s. Zeit ohne christlichen Sinn, oft tändelnd und profaisch. Im Leben sehr ehrenwerth, s. Haus Sammelplatz der Gelehrten, er unterstützt aufblühendes Talent. — Am höchsten als lyrischer Dichter in s. Kriegsliedern eines Grenadiers (nur zu gelehrt und nie vom Volke gesungen), s. anakreontischen und erotischen Lieder spielend. Fabeln. S. didaktisch-religiöses Gedicht Saladat od. das rothe Buch (Lehren eines morgenländ. Weisen) nicht ohne Phantasie, aber d. Natur nach sehr undichterisch, längst vergessen. — (Ausg. v. Körte, Halberstadt, 1811 — 13. 7 Thle.)

cc. Joh. Peter Uz. (Geb. 3. Okt. 1720 in Anspach. Vater Goldarbeiter. 1739 nach Halle, mit Gleim und Götz vereint, übtst. mit diesem Anakreon, 1748 Sekret. beim Landgericht in Anspach, 1763 Rath, später Director des Landgerichts und Consistoriums, u. Geh. Rath. † 1796. Als Mensch höchst achtenswerth.) Uz, angenehmer Dichter, mehr dem Ernste zugewendet, darum Tändeleien für ihn unpassend, im Streit mit

Bodmer und Wieland. Höhere Ode, Lehrgedicht und geistliches Lied (obchon nur vernunft-religiös) am besten. — Ausgezeichnet Oden u. Lieder (bes. d. didaktische Ode: Theodicee). Unter s. Lehrgedichten: d. Kunst stets fröhlich zu sein 1760 (in Alexandrinern). Der Sieg des Liebesgottes. (Pope nachgeahmt). Ausg. Wien, 1804. 2 Thle.

dd. Joh. Nikol. Götz. (Geb. 9. Jul. 1721 in Worms. Bat. Prediger, 1739 nach Halle, mit Uz und Gleim. 1742 Hauslehrer und Hausprediger in Emden, 1744 in Forbach in Lothringen, 1747 Feldprediger beim französischen Regiment Royal-Allemand. Nach einigen andern Anstellungen 1761 Pfarrer zu Winterburg in der Grafschaft Sponheim, 1766 Badenscher Superint. zu Kirchberg u. Winterburg † 4 Novbr. 1781.) Vornehmlich nur lyrischer Dichter, doch auch Elegie, Idylle, Sinngedicht bearbeitet. Leicht, lieblich, harmonisch, französisch gebildet. S. Gedichte v. Ramler herausg. 2 Th. Mannh. 1785. 8. Doch auch v. Ramler gefeilt, daher f. sicheres Urtheil über Götz.

+ ee. Carl Wilh. Ramler. (Geb. d. 25. Febr. 1725 zu Colberg, Vater Acciseinspector. Auf Schulen in Stettin und im hall. Waisenh. 1746 nach Berlin, lernt Gleim kennen. 1748 Prof. d. Logik u. schönen Wissenschaften am Kadettencorps, dichtet, übersetzt Bateau, besingt Friedrich, der ihn nicht ehrt noch kennt. 1787 erhält er mit Engel d. Direction des Bel. Theaters, legt 1790 d. Professur, 1796 die Direction nieder, † 11. April 1798.) Der bedeutendste dieser Dichter, nur zu berechnen, gefeilt, steif; am schönsten wo am natürlichsten. Friedrich s. Ideal, Horatius s. Original, überall mehr kritisch als gefühlvoll: darum frühere Ausg. s. Werke d. besten. — Nach Klopstock größter Oden-dichter dieser Zeit. (An den Apoll. An B. Noe. An den Frieden.) Manches zu ängstliche Nachahmung. Neben s. Oden mehrere Cantaten (Ino) und Dratorien (Tod Jesu), auch Reden für das Nationaltheater. Ausg. Berl. 1800. 01. 4. u. 8.

Diesem Kreise als eine Schülgerinn desselben schließt sich auch an:

+ ff. Anna Luise Karsch geb. Dürbach, gewöhnlich die Karschinn genannt. (Geb. 1722 auf dem Hammer b. Schwiebus, Vater Brauer u. Schenk-wirth, armselig erzogen, dann erst an e. geizigen Tuchmacher in Schwiebus, dann an e. trunkenen Schneider Karsch verheirathet, lebte seit 1755 in Glogau, seit 1761 meist in Berlin, † 1791.) Nur der Reiz der Neuheit, eine Dicht-

Dichterin aus niederm Stande zu sehen, und ihr Talent zu improvisiren hob sie, sonst unbedeutend. Ihre goldne Zeit 1760 u. 1761. Nur Lyrisches und Gelegenheitsged. — Ausg. v. ihrer Tochter L. v. Klenke. Berl. 1792 u. 1797. Doch mehr Nachlese. Frühere Ausg. 1764.

g. Andere bedeutendere Dichter nach einzelnen Fächern.
§. 118. Viele einzelne Dichter giebt es noch, welche nicht so bestimmt einer Schule angehören als die genannten oder welche ein einzelnes Fach der Dichtkunst besonders bearbeitet haben. Wir nennen zuerst Weiße und Jacobi, dann einige nach den Hauptdichtungsarten:

§. 119. Dichter und Werke.

An die sächsische Schule schließt sich zunächst an:

Christian Felix Weiße. (Geb. 1726 zu Annaberg. Vater Schulrector. Univ. Leipz. Bald mit Gottsched im Kampfe. 1761 Ober-Steuersecr. in Lpz., † 16 Decr. 1804.). Großes Talent zum Dichten, vor allen im Dramatischen, bürgerl. Trauerspiel und Singspiel, und im Lyrischen, besonders auch als Schriftsteller für d. Jugend ausgezeichnet. B. s. Werken zu merken:

a. Lyrische Gedichte: Amazonenlieder (keine Nachahmung von Gleim). Kinderlieder, Geistl. Lieder (Wie sanft sehn wir den Frommen.) u. a.

b. Dramatische. Trauerspiele: Richard III., Romeo und Julie. (Bürgerl. Trauersp.) Jean Calas. (Histor.) — Er verwarf auch den Alexandriner und dichtete in reimfreien Jamben.

Lustsp.: Matrone v. Ephesus u. a. Komische Opern: der Teufel ist los; Jagd; Lerntekranz.

c. Pädagogische Hauptschrift. C. Wochenschrift: der Kinderfreund und Briefwechsel der Familie des Kinderfreundes.

Mehr mit Gleim zusammenhangend:

Joh. Georg Jacobi. (Geb. 2. September 1740 in Düsseldorf. 1758 in Göttingen, darauf Professor der Philosophie in Halle, im engen Bunde mit Gleim, 1769 Kanonikus in Halberstadt, nun mit Gleim e. Freundschaftsleben, Damon und Pythias, oft tändelnd; dazwischen in Pempelfort. 1784 Prof. in Freiburg, nachher Regierungsrath, † 4. Jan. 1814.) In ihm e. zweifache Zeit zu unterscheiden, früher spielend (Anakreontische Lieder und Briefe mit Gleim) nach französischen Dichtern gebildet, später ernster, edler, kräftiger. In der Epistel und im Liede ausgezeichnet. Singspiele und Lustspiele weniger. Seine

schönsten Gedichte und Aufsätze in s. Taschenbüchern Iris 1774 bis 76. Taschenbuch 1795 — 99. Ueberflüssiges Taschenbuch für 1800. Iris 1803 — 1810. — Ausg. seiner Werke Zürich 7 Bde. 1807 — 13.

Als epischer oder eigentlicher Idyllendichter tritt auf:

† Salomon Gessner. (Geb. 1. April 1730 zu Zürich, Vater Buchhändler. Schien früh wenig zu versprechen. 1749 nach Berlin um Buchhändler zu werden, lebt aber für sich, zeichnet Landschaften, dichtet von Nämker ermuntert ohne Metrum. Ueber Hamburg nach Zürich zurück. Allmählig erscheinen s. Idyllen, von Huber ins Französische übersetzt. Nun als Maler und Dichter hochgeschätzt, in den Rath gewählt. † 2 März 1787.) S. Gedichte schildern den Naturzustand, einzelne Gemälde und Schilderungen sehr schön; aber Verwicklung der Handlung, Kraft, Gediegenheit fehlt den Werken und Personen. Süßlichkeit und matte Sentimentalität vorherrschend. Sptwerk: der Tod Abels in 5 Ges., dann: der erste Schiffer, Daphnis, Idyllen u. Schäferspiele. Alles in Prosa. (Ausg. Zürich 1777. 2 Thle.)

Unter den Lyrikern sind zu merken die, welche sich der sogenannten Bardendoesie weihen, als Nachahmer Klopstock's, zum Theil Ossians.

aa. Michael Denis. (Geb. 1729 zu Schärding. Jesuit. Lehrer am Theresianum in Wien, nachher Bibliothekar, † 1800.) Nennt sich in s. Liedern: Barde Sined. Von ihm: Oden und Lieder. Besonders hat er sich verdient gemacht durch d. Uebersetzung Ossians (obchon der Hexameter zur ersten Bardendoesie unpassend). Ausg. Wien, 1784, 5 Thle.

bb. Karl Mastaler. (Geb. 1731 in Wien. Jesuit. Lehrer an der Univ. in Wien, † 1795.) Ahmt Denis nach, erreicht ihn nicht an Wärme und Innigkeit. Besingt das Kaiserhaus, übersetzt Horaz. (Ausg. Wien, 1774.)

cc. Karl Friedr. Kretschmann. (Geb. 1738 zu Zittau, stud. d. Rechte, 1774 Gerichtsactuar in Zittau, † 1809.) Der Barde Rhingulf genannt. V. ihm der Gesang Rhingulphs, d. Klage Rhingulfs des Barden (üb. Hermanns Tod) und viel Lyrisches, auch einiges Dramatische, Erzählungen, Fabeln, Sinngedichte. Scheint zu früh vergessen. (Ausg. Leipzig, 1784 — 1805. 7 Bde.)

dd. Joh. Gottlieb Willamow. (Geb. 1736 zu Mohrungen. 1758 Prof. am Gymnasium in Thorn, 1767 Rector der deutschen

Schule in Petersb. 1776 Lehrer bei e. Fräuleinstift, † 1777).
Dithyramben- u. Fabeldichter. Dithyramben Berl. 1763 und
1766. Dialogische Fabeln Berl. 1765 u. 1791. (Ausg. Lpz.
1779.)

Unter den Didaktikern nennen wir als Fabeldichter: +

Magnus Gottfr. Lichtwer. (Geb. 1719 zu Wurzen, stud. in
Lpz. d. Rechte, 1747 als D. juris. Docent in Wittenb., lebt
nachher in Halberst., 1752 Regierungsr., 1763 Criminal- u.
Konsistorial-, 1765 Vormundschaftrath, † 1783.) Ein schlich-
ter, biederer, dabei gründlich gelehrter Mann, e. d. besten Fa-
beldichter. V. ihm: vier Bücher äsop. Fabeln. 1748, u.
verb. 1762. (Ausg. f. Schriften von Pott, Halberst. 1828.)

Als Satiriker:

Christian Ludwig Liscow. (Geb. 1701 zu Wittenburg im
Schwerinschen. Um 1730 in Lübeck, Cand. der Rechte, nach-
her im Holsteinschen. Späterhin in Dresden Cabinetssecret. u.
Kriegsrath. Wegen sarkastischer Ausfälle auf den engl. Minister
in Dresden musste er Dresden verlassen, und saß in Eilenburg
gefangen, wo er auch 1760 gestorben zu sein scheint.) — E. d.
ersten Satiriker Deutschland's, vielfach wegen seiner persönlichen
Satiren verfolgt, voll Geist, Scharfsinn u. Ironie, vor allen haben
e. M. Siewers in Lübeck, u. Prof. Philippi in Halle f. Spott
fühlen müssen. — S. Satiren in prosaischer Darstellung. Un-
berühmtesten: f. Lob d. schlechten Schriftsteller. Ausg.
1739 u. v. Mächler Berlin 1806. 3 Th.

Als Dramatiker nennen wir;

Heinr. Wilh. v. Gerstenberg. (Geb. 1737 zu Tondern, Dra-
gonerlieut., dann Rittmeister in Kopenhagen, 1771 Geh. Secre-
taire, 1775 dän. Resident zu Lübeck. Später privatistrend in
Cutin u. Altona, † 1823.) Berühmt: f. Ugolino, Tragödie in
5 Aufz. Bremen u. Hamb. 1768. Von ihm auch: Minona,
Melodrama. 1785. — Ländeleien 1765 (in anakreontischem
Geist) u. a. kritische Schriften (Briefe über Merkwürdigkeiten
der Literatur). — Werke 3 Bde. Altona 1815. 16.

2 P r o s a.

§. 120. Die Weilläufigkeit und Flachheit der Prosa der frühern
Zeit wird durch das Losreißen vom französischen Geschmack vornehm-
lich durch Lessing zu Kraft, Bestimmtheit und Schönheit geführt, wenn
auch außer den großen Geistern der verschiedenen Fächer nur allmäh-

liche Fortschritte sind. Wir betrachten die einzelnen Erscheinungen nach den Haupteintheilungen: des Romanes, der geschichtlichen, lehrenden u. rednerischen Prosa.

a. Roman.

§. 121. Gellerts schwedische Gräfinn gehört noch der gottischen Zeit an. Zwei Hauptrichtungen bilden sich. Durch Wieland eine neue Epoche, der philosophische und zugleich sinnliche und lüsterne Roman; durch Uebertragen der Richardson'schen Romane (Clarissa u. Grandison, Pamela) die empfindsamen. Daneben noch der politische Roman.

§. 122. Schriftsteller u. Werke:

Humoristisch-satirischer Roman:

Joh. Karl Aug. Musäus. (Geb. 1735 zu Jena, studirt Theologie, 1763 Pagenhofmeister, 1770 Prof. am Gymnasium in Weimar, † 1787.) Weiterer Satiriker, gegen die Gebrechen der Zeit, vornehmlich Empfindelei, kämpfend, witzig, angenehme und leichte Schreibart. V. ihm: der deutsche Grandison 1781 (sonst Grandison d. zweite 1760, Verspottung der Empfindelei); physiognomische Reisen 1778. (Verspottung des durch Lavater angeregten Unfugs.) — Volksmärchen der Deutschen (allgemein beliebt. Ausg. v. Jacobs, Gotha, 1826.) — Freund Heins Erscheinungen. — Straußfedern.

Empfindsamer moralischer Roman:

Joh. Timoth. Hermes. (Geb. 1738 zu Pehnick bei Stargard, stud. in Königsberg, geht nach Danzig, Berlin, dann Lehrer a. d. Ritterakademie in Brandenburg, Feldprediger in Lüben, Pred. in Anhalt-Pless, 1772 nach Breslau, in verschiedenen geistlichen Aemtern, zuletzt Propst zum heil. Geist, † 1821 24. Juli). Richardson nachgeahmt. Stil blühend und edel, zuweilen schleppend. Von ihm: Gesch. der Miss Fanny Wilkes 1766. — Sophiens Reise von Memel nach Sachsen 1770. 5 Bde. 1778. 6 Bde. (Hauptroman, durch Schilderung deutscher Sitten ausgezeichnet, auch viel Lieder darin, z. B. dir folgen meine Thränen.) — Manx Hermäon 1788 u. a. m., auch Kirchenlieder und Predigten.

b. Geschichtliche Prosa.

§. 123. Wenn auch nicht in demselben Maße wie in der Poesie, doch auch in Darstellung der Geschichte und im historischen Stil be-

deutende Fortschritte. Bei den meisten Forschern, wie den Uebersetzern der allgemeinen Welthistorie und der Bearbeitung des Guthrieschen Auszugs, auch noch bei Meusel, Schröckh u. a. finden wir mehr klare und deutliche als gedrängte und lebendige Darstellung.

§. 124. Hauptschriftsteller auch dem Stil nach:

Historisch artistisch:

aa. **Joh. Joach. Winckelmann.** (Geb. 9. Dec. 1717 zu Stendal, Vater armer Schuhmacher, 1738 in Halle, stud. mehr alte Lit. als Theologie, in Jena italienisch und englisch, in bitterer Armut nach Hamb. zu Fabricius Auction, 1743 Conrector zu Seehausen, dann zum Grafen v. Büchau in Röhrenitz bei Dresden, hier immer tiefer in die Kunst eingeweiht. 1754 katholisch, um in Rom unterstützt zu werden. 1755 nach Rom, Card. Albani und Paph. Mengs für ihn, auch Benedict XIV. 1758 in Neapel und Florenz. 1763 wurde er Aufseher aller Alterthümer in Rom, 1764 erhält er die Anwartschaft auf ein Scrittorat an der Vaticana. Nachdem er viermal Neapels Alterthümer untersucht hatte und in Berlin eine franz. Uebszg. seiner Gesch. der Kunst veranstalten wollte, reiste er 1768 nach Deutschland, wurde aber hier in tiefe Schwermuth versenkt u. musste v. Wien aus nach Italien umkehren. Auf der Rückreise in Triest von einem Italiener Archangeli, seiner Goldmünzen wegen, d. 8. Jun. 1768 ermordet.) Ein großer, im klassischen Alterthum gebildeter Geist. Schöpfer der Kunstgeschichte. Eleganter, blühender Stil. Von ihm: Geschichte der Kunst des Alterthums, f. großes unsterbliches Hauptwerk. Daneben viele einzelne Abhandlungen über Kunst und Briefe. (Ausg. seiner Werke v. Meyer u. Schulze. Dresd. 1808 ff. 8 Bde.)

Historiker:

bb. **Justus Möser.** (1720 zu Osnabrück geb., Vater Consistorialpräf., stud. in Jena u. Göttingen, nachher in Osnabrück Sachwalter, 1747 advocatus patriae u. Syndikus d. Ritterschaft, 1768 geh. Referendar b. d. Regier. u. 1783 geh. Justizrath, † 1794.) Höchst liebenswürdig, einsichtsvoll, gerecht, von seinem Vaterland Deutschlands Franklin genannt. Als Schriftsteller originell, kräftig. Von ihm: Osnabrückische Geschichte. 1765 u. 1780. Patriotische Phantasien 1775. 76. (2 Th.) 1778 — 86. (4 Th.). Verm. Schriften.

cc. **Joh. Matth. Schröckh.** (Geb. 1733 zu Wien, Vater Kaufm., stud. in Göttingen, 1755 Magister u. Docent in Leipz., 1761

Professor der Poesie, 1775 der Gesch. in Wittenberg, † 1808.)
Haupt-Kirchengeschichtschreiber. Stil nicht ausgezeichnet,
doch klar u. deutlich. Von ihm: christliche Kirchengesch. in
35 Th. 1772 — 1803 und christl. Kirchengesch. seit der Re-
formation in 8 Th. 1804 — 1809. — Allgemeine Biogra-
phie in 8 Th.

dd. August Ludw. v. Schläzer. (1735 zu Jagstätt geb., Vater
Prediger. Er wollte das Morgenland bereisen. Ging nach
Stockholm, dann nach Petersburg, wurde 1769 Prof. d. Gesch.
in Göttingen, 1782 Hofrath, 1787 Prof. der Politik, † 1809.)
Geistreich, eigenthümlich. Stil lebendig. Viel histor. Schrif-
ten: Kl. Weltgesch. — Vorbereitung zur Weltgesch. für Kin-
der. — Allg. Gesch. v. dem Norden u. a. m.

Biograph:

ee. Selfrich Peter Sturz. (Geb. 1736 zu Darmstadt, 1760 Privat-
secret. in Glückstadt, 1762 Privatsecret. des Grafen v. Bern-
storff in Kopenhagen, 1763 zugleich im auswärtigen Fach, 1768
Legationsrath, 1770 ins Generalpostdirectorium, 1772 mit
Struensee gestürzt, unschuldig erkannt, 1772 dänischer Regie-
rungsr. in Oldenb., 1775 herzogl. oldenburg. Statsrath, † 1779.)
Prosaiker des ersten Ranges. S. Hauptw.: Erinnerungen aus
d. Leben d. Grafen J. H. E. v. Bernstorff, — ferner Briefe,
Charakteristiken u. a. — S. Schriften Epz. 1786.

c. Didaktische Prosa.

§. 125. Das Höchste und Vortrefflichste von Lessing geleistet
(s. §. 109), seine Schriften und Gellerts moralische Vorlesungen zei-
gen die Grenzpunkte didaktischer Schreibart des Zeitraums. Daneben
von den Gliedern der empirischen und eklektischen philosophischen Schu-
len dieser Zeit manche einzelne geistreiche Beobachtung und Darstellung
der Lebensverhältnisse, daher auch im Stil Streben nach Popularität.
Eine eigne bisher für den Stil nicht beachtete Seite bildet im stillen
Gegensatz gegen die philosophische und religiöse Richtung dieser Zeit
der Herrenhuthianismus. Die Pädagogik vielfach ausgebildet (Bese-
dow u. d. Philanthropine).

§. 126. Schriftsteller und Werke:

Ascetiker:

Nikol. Ludw. Graf v. Zinzendorf. (Geb. 26. Mai 1700 zu
Dresden, Vater Minister, von der Großmutter Frau v. Gers-
dorf fromm erzogen, im Pädagogium in Halle unter N. H. Fran-

de's Aussicht, 1716 in Wittenberg, dann auf Reisen, 1722 — 27 Hofrath in Dresden, doch immer mit Theologie beschäftigt, nimmt die mährischen Brüder 1722 in Berthelsdorf (Herrnhut) auf, will nun eine besondre kirchliche Gemeine stiften, tritt 1734 in den geistlichen Stand in Stralsund, 1736 — 1747 aus seinem Vaterlande verwiesen, unterdessen in Berlin zum mährischen Bischof ordinirt, 1739 nach Westindien, 1741 nach Nordamerika, unablässig bemüht, Missionen zu errichten. 1743 nach Lief-land, von Russland zurückgewiesen, macht noch viele Reisen, ist lange in England, stirbt zu Herrnhut 9. Mai 1760.) Berühmter Stifter der Herrnhuter, sein Leben Christo geweiht, s. Schriften voll Frömmigkeit, Salbung u. Herzlichkeit, selbst nicht so spielend wie man glaubt. V. ihm: Bidingische Sammlung, — *περί εαυτού* oder naturelle Reflexionen, — Jeremias, ein Prediger der Gerechtigkeit u. a. erklärende Schriften, vorzüglich auch seine Reden (berlinische, londonsche, pensylvanische u. s. f.), weshalb er auch den Rhetorikern wie durch seine Lieder den Kirchenliederdichtern angehört.

Popularphilosophen:

- aa. J. G. Sulzer. (Geb. 1720 zu Winterthur, 1739 Predigervicar in Maschwanden, 1743 Hauslehrer in Magdeburg. 1747 Prof. am Joachimsthal in Berlin, 1763 Prof. bei der Ritterakademie und Visitator des Joachimthals, 1775 reist er nach der Schweiz, Frankreich, Italien, wird Director der philos. Klasse der Akademie in Berlin, † 1779.) S. Hauptwerk: Allg. Theorie der schönen Künste 1771 u. öfter 4 Th. 1792 — 94. Ferner: Vermischte philosophische Schriften. — Unterredungen über die Schönheit der Natur. — Vorübungen zur Erweckung der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens u. s. f.
- bb. Moses Mendelssohn. (Geb. 1729 zu Dessau, Vater e. jüd. Schulmeister, im Talmud und in a. L. gelehrt, besonders im Maimonides, wanderte 1742 sehr arm nach Berlin, wo er mit großer Mühsamkeit seine Kenntnisse erweiterte, wurde Erzieher in dem Hause eines jüdischen Seidenfabrikanten, nachher Aufseher, Faktor, Theilnehmer der Fabrik, 1754 mit Lessing bekannt, der zuerst von ihm ein philosoph. Gespräch drucken läßt, wird seit 1757 fleißiger Mitarbeiter an Nicolai's Bibl. d. schönen Wissenschaften, den Literaturbriefen u. d. deutschen Bibliothek. — Streitigkeiten mit Lavater und F. H. Jacobi, † 1786.) Denkender Kopf, höchst enthalten, schüchtern, großer Kritiker,

gedankenvoller Schriftsteller. V. ihm: philos. Schriften, 2 Th. (in einzelnen besonders ästhetischen Abhandlungen). — Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele. — Jerusalem oder über religiöse Macht und Judenthum 1783. — Morgenstunden oder Vorlesungen über das Dasein Gottes. — Uebersetzungen der Psalmen u. a. m.

cc. **Thomas Abbt.** (Geb. 1738 zu Ulm, früh ausgezeichnet, soll 1756 in Halle Theologie studiren, treibt Philosophie, Mathematik u. schöne Wissenschaften, 1760 Prof. der Philosophie in Frankfurt, 1761 ordentl. Prof. der Mathematik in Rinteln, 1763 auf Reisen, 1765 Hof-, Regierungs- und Consistorialrath in Bückeburg beim Grafen v. Schaumburg-Lippe, † 1766.) Kenntnißreich, gedankenvoll, Stil kernig, bilderreich, zuweilen etwas künstlich. V. ihm: vom Verdienste, vom Tode für's Vaterland, Briefe, Uebersetzung des Callist u. a. — S. Werke 6 Th. Berlin 1768 — 1781. 2te Aufl. 1790.

dd. **Christian Garve.** (Geb. 1742 zu Breslau, Vater Schönfärber, von der Mutter erzogen, 1763 nach Frkf., 1764 nach Halle, stud. Philosophie und Mathematik. Nachher in Leipzig bei Gellert, mit Weisse, Zollikofer, Ernesti befreundet. 1767 nach Breslau zurück. Nach Gellerts Tod sein Nachfolger in Leipz., legt aber seiner Gesundheit wegen sein Amt nieder, 1772 nach Breslau zurück, lebt viel auf dem Lande, kränklich, † 1798.) Sehr achtungswerth als Mensch, ruhig und ergebungsvoll; als Schriftsteller nicht originell und nicht lebendig; einfach u. ruhig belehrend sein Hauptcharakter, zuweilen matt und langweilig. Von ihm viele Abhandlungen und Charakterschilderungen (zum Theil in der neuen Bibl. der schönen Wissenschaften), vorzüglich Briefe. S. letztes Werk über Gesellschaft u. Einsamkeit. Uebersetzt auf Friedrich II. Veranlassung Cicero von den Pflichten mit geistreichen Anmerkungen. 1783.

ee. **Joh. Jak. Engel.** (Geb. zu Parchim 1741, Vater Prediger, in Rostock und Bülow gebildet, 1765 in Leipzig, bald als Schriftsteller berühmt, 1776 Prof. am Joachimsthal in Berlin, unterrichtet auch König Fr. Wilh. III., 1787 Direktor des Berlin. Theaters bis 1794, als Privatmann nach Schwerin, 1798 von Fr. Wilh. III. nach Berlin zurückgerufen, † 1802.) Einer der ausgezeichnetsten und eleganten Stilisten, wenn auch kein tiefer, sondern populärer Philosoph, auch als Redner Muster des Stils, und seine kritischen und dramatischen Arbeiten vorzüglich.

Von ihm: der Philosoph für die Welt, zuerst 1775. (vermischte Aufsätze u. Dialogen, z. B. die Höhle auf Antiparos, Entzückung des Las Casas, Traum des Galilei, auch Beiträge anderer), der Fürstenspiegel, Reden, Schauspiele (der Edelknecht), Mimik, Poetik, Roman Hr. Lorenz Stark.

- ff. **Joh. Aug. Eberhard.** (Geb. 1738 zu Halberstadt, stud. Theologie, Prediger am Arbeitshause in Berlin, 1774 in Charlottenb., 1778 Prof. d. Phil. in Halle, † 1809.) Galt eine Zeitlang als ein Haupt der Philosophie, als Schriftsteller angenehm und scharfsinnig. Von ihm: Apologie des Socrates (1772), — Theorie d. Denkens u. Empfindens, — Theorie d. schön. Künste, — synonymisches Handwörterbuch (ausgezeichnet), — Handbuch der Aesthetik in Briefen 1803 — 5.

Polemiker u. Kritiker:

Friedrich Christoph Nicolai. (Geb. 1733 zu Berlin, Vater Buchhändler, auf der Realschule, 1749 nach Frankfurt a. d. O. um Buchhändler zu werden, dabei studirt er eifrig, 1752 nach Berlin zurück. Durch s. Briefe über den Zustand der schönen Wissenschaften 1755 mit Lessing bekannt, nachher auch mit Mendelssohn. 1758 Besitzer der Buchhandlung seines Vaters. Gründet die Bibliothek der schönen Wissenschaften in Ppz. — 1759 mit Lessing, Abbt u. Mendelssohn die Briefe, die neueste Literatur betreffend, 1765 die allg. deutsche Bibliothek. 1791 wunderbar krank, † 1811.) Hauptrepräsentant der Aufklärungsperiode und der populären Darstellung, daher s. Kämpfe gegen Aberglauben, Jesuitismus, Wunder und gegen die krit. Philosophie. Von ihm außer den genannten Zeitschriften viele Abhandlungen und Lebensbeschreibungen: Freuden des jungen Werthers; das Leben u. d. Meinungen des M. Sebaldus Nothanker; Leben und Meinungen des Sempron. Gundibert, e. deutschen Philosophen. — Philosophische Abhandlungen, Reisen u. a. m. (Auch ein feiner kleiner Almanach v. Volksliedern.)

Politiker:

Friedrich Carl v. Moser. (Geb. 1723 zu Stuttgart, Sohn des als Staatsmann berühmten J. J. Moser. Nach vielen andern Aemtern Hessendarmstädtischer Kanzler und Geheimerath, verläßt 1781 diesen Posten, Privatmann, † zu Ludwigsburg d. 10. Nov. 1798.) Großer Kenner des deutschen Staatsrechts, bieder, herzlich. Als Schriftsteller geistreich, freimüthig, gewaltig kämpfend,

wifig und bitter. V. ihm: Versuch einer Staatsgrammatik. 1749. Der Herr und der Diener 1759, Beherzigungen 1761. Moral. und politische Schriften 1763. 64. (Daniel in der Löwengrube). Vom deutschen Nationalgeist. 1765. Reliquien 1766. Patriotische Briefe 1767 u. a.

e. Rhetorische Prosa.

§. 127. Macht in geistlicher Rede gegen die frühere Zeit bedeutende Fortschritte, doch schadet auch hier der seit Mosheim angestrebten rednerischen Ausbildung einmal die falsche Auffassung wolffischer Philosophie für die Kanzel, dann die von Frankreich herwehende Geistesfäule. Daher fast nur Belehrung statt Erhebung, wo nicht tief gefühlter Werth der Sittlichkeit oder Werke der Natur zu höherer Begeisterung führen. Nur in wenigen wie im Kreise der Brüdergemeine Festhalten des Glaubens, doch nicht immer rein und würdig ausgedrückt. Die weltliche Rede tritt noch zurück.

§. 128. Hauptredner und ihre Werke:

Joh. Lorenz v. Mosheim. (Geb. 1694 zu Lübeck, Vater im engl. Kriegsdienst und katholisch, protestantisch erzogen, stud. in Kiel, besond. alte Literatur- u. Kirchen-Geschichte. 1718 Magister und Docent in Kiel, 1723 ordentl. Prof. d. Theologie in Helmstädt, nachher Kirchen- u. Consistorialr. u. Abt, 1747 Kanzler u. Prof. d. Theol. in Göttingen. Genießt des ausgezeichnetsten Beifalls, † 1755.) Deutlicher, kräftiger, anmuthiger, glänzender Redner. Außerdem Hauptreformer der Kirchengesch. V. ihm: heil. Reden über wichtige Wahrheiten der Lehre Jesu Christi. 3 Bde. Hamb. 1765. (V. 1725 bis 1739 erschienen). — Sittenlehre der heil. Schrift. — G. Kirchengesch. lat., übszt. v. v. Einem 9 Th.

Neben ihm wäre J. J. Rambach in Gießen zu erwähnen, auch Cramer, Schlegel, Gieseke nach ihm gebildet. — Unter den Rednern, welche klar und eindringlich belehren, zu nennen:

Aug. Frd. Sack. (Geb. 1703 zu Harzgerode, Hofpred. u. Ober-Consistorialr. in Berlin, † 1786.) Klare, einfache, herzliche Darstellung christlicher Moral. V. ihm: Predigten 6 Th., — vertheidigter Glaube der Christen. —

Joh. Friedr. Wilh. Jerusalem. (1709 in Osnabrück geb., Erzieh. des Erbprinzen v. Braunschweig, Stifter des Carolinums, 1743 Abt zu Middagshausen, 1771 Vicepräs. des Consistoriums, † 1789.) Gelehrter Denker. Als Redner gründlich, lehrreich.

Von ihm zwei Sammlungen Predigten. — Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion.

Joh Joachim Spalding. (Geb. 1. Novbr. 1714 zu Triebsee, Vater Pred. Nach mehreren Hauslehrerstellen u. e. Secretariat beim schwed. Gesandten in Berlin 1749 Pastor in Lassahn, 1757 erster Pred. in Barth, 1767 Ober-Consistorialr. u. Propst in Berl., † 26. Mai 1804.) E. edler, frommer Mann. Als Redner natürlich, licht, herzlich, würdevoll. B. ihm: Predigten 1765. — Neue Predigten 2 Th. 1768-1784. — Pred. b. außerordentl. Fällen 1775. — Abhandlungen: die Bestimmung des Menschen 1748. — Gedanken üb. den Werth d. Gefühle im Christenthum 1761. 5 Aufl. bis 1784. — Ueber die Nutzbarkeit des Predigtamts 1772. Dritte Aufl. 1791. — Vertraute Briefe d. Religion betreffend u. a. m.

3. Behandlung der Sprache.

§. 129. In vielen Abhandlungen und Kritiken sehr geistvoll, so von Klopstock, Gerstenberg u. a. Hauptgrammatik dieser Zeit: Gottscheds deutsche Sprachkunst. — Synonymik v. Eberhard.

VII. Von der höhern Blüthe der Literatur durch Lessing,
Herder's und Göthe's Auftreten bis zur neuesten Zeit.
Von 1780 — 1830.

§. 130. Character des Zeitraums. Nationalität deutscher Literatur ist errungen. Nun deutsche Werke selbst im Auslande anerkannt und in fremde Sprachen übertragen, wie die deutsche Sprache Gegenstand des Studiums der Fremden. — Die politischen Bewegungen des Zeitraums fördern selbst den Gang der Literatur. Die geistig so weit gebildete Nation kann fremdes Wesen nicht mehr vergöttern, kann auch durch vorübergehende fremde Unterdrückung nicht unterworfen bleiben. Dies Freiheitsgefühl edlerer Art bricht die fremden Ketten. Daneben Rückblick auf des Volkes frühere Herrlichkeit, Kenntniß altdeutscher Sprache erneuert, romantische Poesie. — Eben so großer Einfluss von Seiten der Philosophie geübt, deren Hauptsitz Deutschland. Kritische u. Naturphilosophie (Kant, Fichte, Reinhold, Schelling, Hegel). — Hauptmittel zur Bildung das tiefere Studium der Alterthumswissenschaften und der alten Sprachen (Wolf, Buttmann u. a.). — Im Religiösen große Umwandlungen, früher die Vernunftreligion in eine ästhetische übergehend, daher scheinbares Hinwenden zum Katholicismus, durch immer weiteres Losreißen vom Französischen, durch Noth und Kampf neu erwachende Liebe zum Glauben und Christenthum, obschon mancherlei Streit der Meinungen.

§. 131. Die Sprache bis auf einzelne Erscheinungen (Hebels allemannische Gedichte) nur im Hochdeutschen gebildet, hier tieferes Studium durch geschichtliche Sprachforschung eingeleitet, durch philosophische Behandlung der Sprachlehre fortgebildet.

§. 132. Kunst und Wissenschaft in hoher Blüthe. Neben Gründung von Universitäten (Berlin, München) und tieferem Sprachstudium vor allem Studium der Naturwissenschaften gehoben, Stiftungen von Realgymnasien und Gewerbeschulen. Große Umwandlung des Volksunterrichts (Pestalozzi's u. a. Bemühungen. Einrichtung von Seminarien).

§. 133. Eintheilung des Zeitraums. Auch hier im Allgemeinen in Poesie und Prosa, doch ebenfalls nicht streng, sondern

zusammengefasste Behandlung großer Erscheinungen und Eintheilung in Hauptgruppen.

1. Poesie.

§. 134. Ein neues herrliches Leben der Poesie und aller geistigen Anschauung durch Göthe u. Herder entfaltet, und das Anschließen an diese und ähnliche Richtungen wird die nur nicht bis ins Einzelne streng zu haltende Eintheilung dieser Periode begründen; denn später wird kritische Philosophie, Aesthetik, Romantik, Vaterlandsliebe, Polemik den besondern Character der Dichtergruppen näher bezeichnen können. — Epische Poesie findet in der Annäherung an das Klassische wenige Bearbeiter (Boguslawsky, ganz neuerlich Pyrker), das romantische Epos außer Wielands Nachfolgern (Mxinger, Müller) durch Ernst Schulze in s. ganzen Größe aufgefaßt, die komische Epopöe geht ganz unter (wenn nicht Blumauers Travestieen u. a. hierher zu rechnen); das idyllische Epos in hoher Vollkommenheit (Voss, Göthe, Kosgarten); Ballade und Romanze von Herder u. Göthe, besonders von Schiller, vortrefflich behandelt, die Legende von Herder u. Kosgarten. Die Elegie von Göthe neu erweckt, von Schlegel fortgebildet. — Lyrische Poesie, in allen ihren Richtungen von den großen Dichtern aufs höchste ausgebildet, auch Reim und Versmaß immer reiner (Sonette z. B. der Romantiker). Das Kirchenlied findet viele Dichter, doch außer Novalis nicht bedeutend hervorragend. — Didaktische Poesie im Ganzen mehr zurücktretend, doch einzelne herrliche Erscheinungen (Gesundbrunnen v. Neubeck, Satiren v. Falk), die Fabel wenig (Fröhlich), mehr die Nebengattungen Parabel (Krummacher) u. Paramythie (Herder) bearbeitet. Dramatische Poesie durch Göthe u. Schiller auf dem höchsten Gipfel, später einzelne Verirrungen; Tragödie in ihr altes Recht gesetzt. — Als Hauptgruppen betrachten wir: a. Göthe, b. Herder, c. den Göttinger Verein und die verwandten Dichter, d. Schiller, e. Dichter, welche mehr vereinzelt dastehen, nach den Hauptdichtungsgattungen; f. die Romantiker, g. die neuesten Dichter (wozu Romantiker, Vaterlandsdichter, Dramatiker der Schicksalstragödien u. a. Dichter der besondern Gattungen gezählt werden).

a. Göthe.

§. 135. Als Hauptrepräsentant dieser Periode steht da:
 Joh. Wolfgang v. Göthe. (Geb. d. 28. Aug. 1749 zu Strß.
 a. M. Vater kaiserl. Rath, welcher selbst vielfach gebildet, jedes Talent

des Sohnes zu entwickeln suchte. — Göthe 1765 nach Leipzig, treibt am meisten Dichtkunst und Kunstgeschichte, versucht auch das Kupferstechen. 1768 nach Jtrff. kränkelnd zurück, studirt mystisch-chemische Werke. 1770 nach Straßburg, wo er Herder kennen lernt u. Doct. d. Rechte wird. Nach Jtrff. zurück. Götz von Berlichingen und Werther's Leiden, 1773 u. 1774, begründen den Ruf des Dichters. 1776 als Legationsrath nach Weimar, 1779 wirkl. Geh. Rath. 1782 Kammerpräsid. u. geadelt. 1786 reist er nach Italien u. Sicilien, wird dann Premierminister in Weimar, wo er noch immer in gesegnetem Wirken für Kunst, Wissenschaft und Natur lebt. S. Einfluss als Schriftsteller unendlich groß. Er befreite d. Kunst v. willkürlichem Gesetzeszwang, verschmolz sie mit dem Leben, umfasste d. neue Zeit und nahm ihr Bedürfnis und Streben in sich auf; daher auch viele seiner Werke e. ganze Richtung der Zeit andeuten u. e. Heer Nachahmungen veranlassen; wie Götz v. Berlichingen u. Werther's Leiden. Jede seiner Darstellungen eigenthümliches Gepräge durch rein objektive Auffassung (denn Egmont, Iphigenie, Tasso, Faust von demselben Verf.), daneben ein rein deutscher Dichter; obschon allen Nationen und Zeiten angehörig; nur christliche Glaubensstiefe in ihm vermisst. In jeder Gattung des Dichterischen groß, im Drama und Roman am höchsten. (Faust die Krone seiner Dichtungen.) Es sind mehrere Perioden seiner Dichterswirksamkeit zu unterscheiden.

1. Dichterische Werke: a. Epische: Außer Balladen, Romanzen u. s. f. S. Iphylle: Hermann u. Dorothea, u. Bearbeitung des Reinecke Fuchs.
- b. Lyrische: Lieder, Oden, Sonette, vor allen Elegieen (durch Göthe zuerst wieder im alten Geist und Versmaas, wie Euphrosyne). Auch der westfälische Divan 1819, gehört hierher.
- c. Didaktische: Lehrgedichte, Episteln, Satiren (Götter, Helden und Wieland, 1774), Epigramme (Xenien 1797), Gnomem u. a.
- d. Dramatische. aa. Lustspiele: Laune des Verliebten u. d. Mitschuldigen 1769. Großkophtha 1792. Bürgergeneral 1793 u. a. m. bb. Schauspiele: Götz v. Berlichingen 1773; Stella, Schauspiel für Liebende 1776. Claudine von Villabella, mit Gesang 1776. cc. Trauerspiele: Clavigo 1774. Egmont 1788. Iphigenie in Tauris 1787. Torquato Tasso 1789. Faust e. Fragment. 1790. Mahomet und Tancred, zwei Trauerspiele nach Voltaire. 1802. Die natürliche Tochter 1804. (Seit der Iphigenie auch der

- Bers wieder gebraucht.) dd. Andre dramatische Sachen, wie Singspiele (Fery u. Bätely), Prologe u. a.
2. Romane: a. Die Leiden des jungen Werther 1773. b. Wilhelm Meisters Lehrjahre 1792. c. Die Wahlverwandtschaften. 1809. d. Wilh. Meisters Wanderjahre od. d. Entfahrenden. Th. I. 1821. Th. II. 1829. — Novellen u. a.
3. Wissenschaftliche Werke: a. Geschichtliche: Aus meinem Leben Wahrheit u. Dichtung 1811—1817. (Göthen's Leben 3 Th., wozu dann Fragmente 2 Th. Italienische Reise 3 Th. Campagne von 1792 u. Belagerg. v. Mainz 1 Th. u. Annalen 2 Th. kommen, ohne e. vollständiges Ganze zu bilden.) — Das römische Carneval. 1792. — Benvenuto Cellini 2 Th. 1801. — Winkelmann u. s. Jahrb. 1806. — Philipp Hackert 1811. — b. Didaktische. aa. Kunstwissenschaft: B. deutscher Baukunst. 1772. — B. deutscher Art und Kunst. (worin das vorige) 1773. Propyläen, periodische Schrift. 3 Bde. 1798—1800. Kunst und Alterthum, Zeitschrift. 1816 fllg. — Viele Recensionen u. a. — bb. Naturwissenschaft: Optik. 1807. — Zur Farbenlehre. 1810. u. a. — c. Rhetorische: Reden (z. B. auf Wieland's Tod. 1813.) — Neuste Ausg. fr. Werke in 40 Bdn. Stuttg. u. Tüb. seit 1827.

b. Herder.

§. 136. Neben Göthe, und schon früher in deutscher Literatur wirkend, steht als Dichter, Philosoph, Theolog und Kritiker:

Joh. Gottfried v. Herder. (Geb. d. 25. Aug. 1744 in Morungen in Ostpreußen, Vater unterster Lehrer an der Schule in ärmlichen Umständen, vom Pred. Trescho unterrichtet, folgt einem Wundarzt 1762 nach Petersb., bleibt aber in Königsb., stud. Theologie u. Philosophie, daneben Lehrer am Friedrichscolleg. 1764 Lehrer a. d. Domschule in Riga, schreibt f. Fragmente und kritisch. Wälder, 1767 Prediger, 1768 Reiseprediger des Prinzen v. Holstein-Gutin, lernt in Straßb. Göthe kennen. 1770 Hofprediger u. Consistorialrath in Bückeburg. 1775 zum Prof. in Göttingen berufen, doch nicht angestellt, wird Hofpred., Generalsup. u. Ob. Consistorialrath in Weimar, 1789 Vicepräsid. des Ob. Consist., 1801 in den Adelsstand erhoben, † 18 Decbr. 1803.) — Großer Genius, das Fremdartigste in f. Geist umfassend, schon früh große Kenntnisse. Der Dichter und Philosoph in ihm verschmolzen. Alles was er bearbeitet hat zeugt von seiner Genialität, wie in ihm (nach Jean Paul) auch hellenische Lebensfrische mit indischer Lebenswürde vereint ist,

woneben er wieder das tief Christliche in sich trug. Ein Freund allegorischer Darstellung, wie seine Allegorien (Paramythien u. s. f.) selbst zu dem Höchsten deutscher Poesie und Kunst gehören. Als Dichter selten ganz originell, aber alles Fremde nach eignem Geist gestaltend, und selbst überall dichterisch; das schöne Fremde wo er es fand, hervorziehend (hebr. Poesie, griech. Anthologie, Eid, Legenden, Stimmen der Völker). Als Philosoph Eklektiker, das Fremde auch hier eigenthümlich auffassend. S. Hauptwerk s. Ideen zur Gesch. d. Menschheit, das geistreichste Werk dieser Gattung. Als Theolog sich frei gegen den Buchstaben auflehnd, aber am Geiste des Christenthums festhaltend, daher bald als Kämpfer gegen starre Dogmatik den Orthodoxen, bald als Streiter gegen fade Aufklärung den Heterodoxen e. Anstöß. Als Prediger einfach u. doch höchst beredt. — Als Kritiker höchst geistvoll, oft streng, selbst bitter, aber überall nur das Ewigwahre im Auge.

Dichterische Werke: a. Episches: der Eid nach span. Romanzen. — Legenden. (Vortrefflich). b. Lyrisches: Gedichte, Bilder und Träume. — Stimmen der Völker in Liedern. — Christliche Hymnen u. Lieder. (Viele vortrefflich, nur nicht immer kirchlich.) — Kantaten. — Uebersetzungen aus Horaz, Pindar, Balde u. a. in der Terpsichore. (3 Th.) c. Didaktisches: Epigramme, besonders römische Anthologie. (Früher in den zerstreuten Blättern.) Fabeln. Paramythien. Morgenländische Uebersetzungen wie das Rosenthal v. Sadi. — Uebersetzungen v. Satiren des Horaz, Persius. — d. Dramatisches: Dramen mit Gesängen: Admetus Haus u. a.

Philosophische: Präludien zur Gesch. d. Menschheit, wobei die Abh. üb. d. Ursprung d. Sprache. — Ideen z. Gesch. d. Mensch. (seit 1784.) 4 B. — Postscenien zur Gesch. d. M. (v. d. Seelenwanderung.) Seele u. Gott. — Briefe zur Beförderung der Humanität. — Auch Adrastea, Begebenheiten und Charaktere des 18 Jahrh. hierher, doch theils ganz historisch. — Schulreden.

Theologische: Vom Geist der hebr. Poesie seit 1782. — Salomons Lieder der Liebe. 1778. — Älteste Urkunde des Menschengeschlechts. Seit 1774. — Erläuterungen zum n. Test. — Maran Atha. Das Buch von der Zukunft des Herrn 1779. — Christliche Homilien und Predigten — An Prediger 15 Provinzialblätter (auch gegen Spalding).

Kritische: Ueber die neuere deutsche Literatur (1767). — Kritische

sche

sche Wälder. (1769.) — Persepolis. — Briefe das Studium der Theol. betreffend. — Kalligone. — Verstand und Erfahrung (geg. Kant) u. a. m. — Neueste Ausg. f. Werke in 60 Theilen. Stuttgart u. Tüb. seit 1827.

e. Der göttingische Dichterverein (Hainbund).

§. 137. Während die großen Heroen der Literatur schon in höchster Blüthe dastehen oder zuerst auftreten, bildet sich 1772, in klassischen und brittischen Geist eingeweiht, vor allen dem Homer zugeneigt, so wie für Klopstock begeistert und gegen französisches Wesen kämpfend, ein Dichterverein zu Göttingen, der Hainbund genannt, jenem sächsischen ähnlich und eben so (wie jene durch d. bremischen Beiträge) durch den von F. W. Gotter u. H. Ch. Boie 1770 begonnenen Musenalmanach verbunden. Mit mancher Keckheit trat er auf (Wieland's komische Erzählungen verbrannt), für Dichtkunst, Muttersprache, Metrik, Uebersetzungen unendlich verdient. Zu den vorzüglichsten dieses Kreises (jedoch nicht alle gleichzeitig in Göttingen) gehören: Bürger, Sölty, Leisewitz, Boie, die Grafen Stolberg, Voss und Miller.

§. 138. Dichter und Werke:

aa. Gottfried August Bürger. (Geb. 1. Jan. 1748 zu Wolmerswende im Halberstädtischen. Vater Prediger. Entwickelt sich langsam. Beim Großvater J. P. Bauer in Aschersleben vom 10ten Jahr, dann im Pädagogium zu Halle, studirt seit 1764, unter Kloß der Literatur gewonnen, aber nicht sittlich gefördert. 1768 nach Göttingen, stud. d. Rechte, giebt sich aber vielen Ausschweifungen hin. 1772 Justizbeamter zu Altengleichen bei Göttingen, hier sein Dichtertalent sehr gefördert, von hier aus mit dem Göttinger Dichterkreise verbunden. Sein übriges Leben voller Leiden. Legt f. Amt 1784 nieder, Docent in Göttingen, heirathet nach f. Gattinn Tode ihre Schwester, f. geliebte Molly, die 1786 stirbt. 1789 außerord. Prof. in Göttingen. 1790 unglückliche dritte Heirath, 1792 geschieden. Krank, erschöpft, in traurigen Vermögensumständen stirbt er 8. Jun. 1794) — E. feuriger origineller Dichter, f. Bestreben d. Poesie zum Eigenthum des Volks zu machen; auch Liebling des Volks, von Schiller zu hart beurtheilt. — Vorzüglich Dichter v. Balladen u. Romanzen, zum Theil nach schottischen Vorbildern, (die besten die frei gedichteten: Lenore, wilder Jäger, Lied vom braven Mann, Frau Magdalis u. a.), sonst

- nur Lyriker vom Burlesken bis zum innigsten Gefühle. Das Sonett hat er zuerst wieder eingeführt, auch den Homer in Jamb. übersetzt. Neuste Ausg. s. Werke. Götting. 1829. 6 Theile.
- bb. Ludw. Heinr. Christoph Götz. (Geb. 21. Decr. 1748 zu Mariensee in Hannover, Vater Prediger. Vom Vater unterrichtet, schon früh sehr lernbegierig, leidet durch Krankheit; nachher in Celle, 1769 nach Göttingen, stud. Theologie, treibt Poesie, hilft den Dichterbund errichten, kränkt viel, † 1 Spt. 1776.) Sentimentaler, schwermüthiger Dichter, doch zugleich auch dem heitern Scherz hingegeben. Liebling des Volks. — Lyrischer Dichter, Oden u. Lieder, doch auch Balladen u. Idyllen. Ausg. v. Stolberg u. Voss 1783, u. v. Voss 1814.
- cc. Joh. Anton Leisewitz. (Geb. 1752 zu Hannover, stud. in Göttingen d. Rechte, 1777 Landschaftssecretair, 1790 Hofrath, 1801 Geh. Justizrath in Braunschweig † 1806.) Nur durch s. Trauerspiel: Julius v. Sarent, 1776, berühmt.
- dd. Heinr. Christ. Boie. (Geb. 1744 zu Meldorp, Vater Kirchenpropst in Flensburg, stud. zu Göttingen, 1775 Stabssecret. in Hannover, 1781 dän. Justizrath, 1790 Etatsrath zu Meldorp, † 1806.) Mehr Kritiker als Dichter, dem Göttinger Kreise was Gärtner dem Leipziger. S. Gedichte zerstreut. Herausgeber des Musenalmanachs 1770—1775 u. des deutschen Museums 1776—1788.
- ee. Christian Graf zu Stolberg. (Geb. 1748 zu Hamburg, stud. in Göttingen, nachher dänischer Kammerjunker, 1777 Amtmann zu Tremsbüttel. 1800 dänischer Kammerherr, lebt auf s. Gütern, † 1821.) B. ihm das sanftere Lied und einige Schauspiele mit Chören (Belfager, — Otales) behandelt. Noch 1814 erschien d. weiße Frau. — Gedichte a. d. Griechischen. Hamb. 1802. (Hymnen, Idyllen, Musäos u. a., auch Uebersetzung des Sophokles.)
- ff. Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. (Geb. 7 Novr. 1750 in Bramstedt, Bruder des vorigen, Vater Geh. Rath u. Oberhofmeister in Dänemark, Mitstifter des Hainbundes. Nachher dänischer Kammerjunker, 1777 bischöfl. lübeckischer Minister in Kopenhagen, 1772 mit Agnes v. Wisleben († 1788) verheirathet, 1789 Gesandter in Berlin, 1790 mit Gräfin Sophie v. Redern vermählt. 1791 Präsident zu Cutin, 1800 legt er s. Aemter nieder, geht nach Münster, tritt mit s. Familie, außer einer Tochter, zur römischen Kirche über. Schreibt noch viel in die-

sem Sinne. S. letzten Tage durch e. Streit mit Voss verbit-
tert. † 1819.) Von reich blühender Phantasie und Begeiste-
rung für Vaterland und Glauben. Wie sein Bruder rein lyri-
scher Natur, aber höher und kühner als jener und vielseitiger
gebildet. V. ihm zunächst Balladen, Oden u. a. lyrische
Gedichte, auch treffliche Volkslieder. (Durch beider Brüder:
vaterländische Gedichte 1815, schließen sie sich e. spätern
Dichterkreise an.) Im Didaktischen s. Jamben 1784 (vor
den Zeitgebrechen sittlichstreng warnend). Im Dramatischen
Schauspiele mit Chören 1786. (Theseus u. d. Säugling.) —
Uebers. der Iliade angefangen 1778. Vier Tragödien des Aeschyl-
los. 1802. — Oßian 1806. — Roman: d. Insel 1788 (mehr
Iphile). Reise in Deutschland, Schweiz, Italien 1794. 4 Bde.
— Geschichte der Religion Jesu Christi. (1807 — 1818.
15 Bde. nicht ohne sichtbaren Einfluss des Römisch-katholischen.)
— Leben Alfred d. Gr. 1817. (Sehr schön geschrieben, doch
auch unkritisch). — Das Buch der Liebe (wobei St. starb.)
— Ausg. der Schriften beider Brüder. Hamburg 1827.
20 Thle.

- gg. Joh. Heinr. Voss. (Geb. 20 Febr. 1751. zu Commersdorf in
Mecklenburg, Vater Pächter, zuletzt Schulmeister. Noch vor der
Universität Hauslehrer, um studiren zu können. Voss zog ihn
1772 nach Göttingen, er stud. unter Heyne sehr fleißig, in den
Dichterverein aufgenommen. 1778 Rector zu Otterndorf in Ha-
deln, 1782 in Cutin, seit 1786 mit dem Character Hofrath,
legt 1802 s. Amt nieder, privatistirt in Jena, lebt dann in Hei-
delberg als Badenscher Hofrath und Akademiker, † 29 März
1826.) — Scharfer, gesunder Verstand und klassische Gelehrsam-
keit zeichnen ihn aus, nicht große schaffende Phantasie. Feind
alles Schwärmerischen. Naturgemälde gelingen ihm am besten,
nur oft zu natürlich. S. Idyllen deutsche Kraftgemälde, s.
Luise das erste bedeutende idyllische Epos. — Als Uebersetzer
hochberühmt, aber die deutsche Sprache in hellenische und römische
Fesseln zwingend, und Shakspeare wie Horaz oft ganz undeutsch
darstellend. — Von ihm zunächst: Idyllen, worunter einige
plattdeutsche in Hexametern (Königsb. 1800); Luise e. ländli-
ches Gedicht in 3 Idyllen (Königsb. 1795. Viele Ausg. bis
1826). — Ferner Lieder, Oden, Elegieen u. Epigramme.
— Sammtl. Ged. 7 Th. Königsb. 1802. u. Auswahl letzter
Band 1825. 4 Th. — Uebersetzungen. a. Homer's

Werke. (1793. Fünfte Ausg. Tübing. 1821. 4 Th.) G. Haupt-
 überfetz. — b. Virgilius Werke. 3 Bde. 1799. Dritte Ausg.
 Brschw. 1822. — c. Verwandlungen nach Ovidius. 2 Th.
 1798. (Nur Auswahl). 2te Aufl. Brschw. 1829. — d. Hesiod's
 u. Orpheus Werke. Heidelberg. 1806. — e. Horatius Werke
 (1806 u. 1822.) — f. Aristophanes. 3 Bde. Brschw. 1821. —
 g. Aratos, Heidelberg. 1824. — h. mit f. Söhnen vereint Shaks-
 peare. (Viel zu steif, oft ganz unverständlich). — i. mit f. Sohne
 S. Aeschylos, Heidelberg. 1826. — Zu d. prosaischen Schriften
 vor allen: mythologische Briefe v. J. S. Boss. 2 Bde.
 Königsb. 1794. 2te Aufl. Stuttg. 1827. 3 Bde. (Kampf mit
 Heyne) u. f. Buch: wie ward Fritz Stolberg ein Unfreier?
 1819. (Eins der schneidendsten und verwundendsten.) —
 hh. J. M. Müller s. unten. §. 149.

d. Schiller.

§. 139. Fern von diesem Dichterkreise aus eigener Geistesfülle
 gebildet, erstand ein großer Genius der Dichtkunst, der bald als Haupt-
 sänger Deutschlands glänzen sollte, und Alles neben sich überstrahlen:
 Friedrich von Schiller. (Geb. d. 10. Novr. 1759 zu Marbach in
 Württemberg. S. Vater Lieutenant, nachher Major u. Kommandant
 des Lustschlosses Solitude. Schon früh v. feuriger Phantasie. 1773
 auf der strengen Militärakademie, nachher hohe Carlsschule, in Stutt-
 gard. Treibt außer Latein fast nur Dichterisches; Klopstok und das
 alte Testament ziehen ihn an, nachher Gerstenberg's Ugolino, Gö-
 the's Götz u. a., vor allen Shakspeare. S. eigne Kraft bricht erst
 in den Räubern hervor 1777. Er war Militär-Arzt geworden,
 nahm 1782 s. Abschied, wurde in Mannheim beim Theater angestellt,
 dichtet Kabale und Liebe. Nachher in Dresden, dichtet Don Karlos,
 treibt viel Geschichte, lebt in Lpz., 1787 in Weimar, 1789 durch Gö-
 the außerord. Prof. in Jena, lehrt Gesch. d. Aesthetik, studirt Kant,
 schreibt Gesch. des 30jährigen Krieges. 1796 ord. Prof. in Jena,
 1802 in den Adelsstand erhoben. Nachher lebte er in Weimar, hier
 schreibt er s. Haupttragödien. 1804 reist er nach Berl., kommt krank zu-
 rück, † 9. Mai 1805.) Großer, vielen größter dramatischer Dicht-
 er der Deutschen, dies Hauptsache, obschon auch als Lyriker sehr
 groß u. von bedeutenden Anlagen zum Epischen. Auch als Philosoph u.
 Geschichtsforscher dem Dramatiker untergeordnet. Gedankentiefe,
 sittliche Größe, innerer, nie geschlichteter Kampf s. Wesen. In ihm
 drei Hauptperioden: der glühenden, ungezügelter Phantasie, der
 durch philosophische Bildung beherrschten, der der erhabnen sittlichen

- Gefinnung. — Objektive Darstellung gelingt ihm nie ganz, überall erkennen wir ihn selbst; auf einem ganz andern Standpunkt als Göthe. S. Werke (neuste Ausg. Stuttg. u. Tüb. 1827. 28. 18 Thle.);
- Dichterische. 1. Dramatische. a. Ernstere. aa. Die Räuber, ein Schausp. 1777. — Die Verschwörung des Fiesko zu Genua, ein republikanisches Trauersp. 1783. — Kabale und Liebe, ein bürgerliches Trauersp. 1784. — bb. Don Carlos, Infant von Spanien, ein dramatisches Gedicht 1787. — (Der versöhnte Menschenfeind, Fragment). cc. Wallenstein (Lager, Piccolomini, Tod), ein dramatisches Gedicht 1800. — Maria Stuart, ein Trauersp. 1800. — Die Jungfrau von Orleans, eine romantische Tragödie 1801. — Die Braut v. Messina, oder die feindlichen Brüder, ein Trauerspiel mit Chören 1803. — Wilhelm Tell, e. Schausp. 1804. — (Fragmente im Nachlass: Demetrius, Warbeck, der Maltheser, die Kinder des Hauses.) — b. Leichtere: Die Huldigung d. Künste, ein lyrisches Spiel 1804. — Turandot, Prinzessin v. China, ein tragikomisch. Märchen nach Gozzi. — Der Parasit, Lustsp. nach dem Franz. — c. Uebersetzungen: Iphigenia in Aulis von Euripides, Scenen aus den Phönissen, Macbeth v. Shakespear, Phädra v. Racine, Nefte als Onkel, Lustspiel n. Picard. — 2. Lyrische Gedichte, Lieder, Elegieen (der Spaziergang). — 3. Epische: Balladen u. Romanzen, Uebers. aus der Aeneide. — 4. Didaktische: Lehrged. z. B. d. Künstler, das Ideal u. das Leben; Parabeln u. Räthsel, Epigramme, Xenien (1796).
- Profaische. 1. Roman: Der Geisterseher. 1789. Unvollendet. — Mehrere Erzählungen. — 2. Geschichtliche. a. Gesch. d. Abfalls der vereinigten Niederlande. 1788. — b. Geschichte des 30jährigen Krieges. 1790. — c. Viele einzelne Abhandlungen, z. B. die Belagerung v. Antwerpen. — d. Allgemeine Samml. historischer Memoires v. mehreren Verf., herausg. v Schiller. 29 Bde. — e. Gesch. der merkwürdigsten Rebellionen u. Verschwörungen u. a. m. — 3. Didaktische: Viele einzelne kritische u. a. Abhandlungen, Recensionen u. dgl.
- Journale. 1. Anthologie auf 1782. 2. Rheinische Thalia, nachher Thalia genannt. 1785 — 1791. 3. Die Soren 1795 — 97. (Eine der vortrefflichsten Monatschriften.) 4. Musealmanach v. 1795 — 1800.

e. Dichter, welche neben jenen in einzelnen Fächern sich auszeichnen.

§. 140. Außer den Heroen der Dichtkunst und den sich näher angehörigen Dichterkreisen wirken nun noch viele Dichter mehr oder weniger durch jene angeregt und ihnen sich anschließend oder ein einzelnes Fach des Dichterischen besonders behandelnd. Diese sind zunächst Epiker, welche Wieland folgen, wie *Alxinger*, *Nicolay*, oder Lyriker verschiedener Gattung wie *Blumauer*, *Schubart* u. a. Geistliche Liederdichter sind *Münter*, *Lavater*, *Junk*, *Neander*, *Niemeyer* u. a. Eine eigne Gattung Lyriker bilden hier *Matthisson* und *Salis*; *Tiedge* gehört theils den Lyrikern, theils den Lehrdichtern an, *Göckingk* dem Göttingschen Kreise zugethan, behandelt besonders die Epistel, *Pfeffel* die Fabel und Erzählung. Als Dramatiker gewinnen ein großes Publikum *Jffland* und vornehmlich *Korzebue*, dessen falscher Geschmack zunächst durch die folgende romantische Schule bekämpft wird.

§. 141. Dichter und Werke in kürzerer Uebersicht.

Joh. Baptist Alxinger. (Geb. 1755 zu Wien, Dr. der Rechte und Hofagent, 1796 Secretair bei der Direction des Hoftheaters, † 1797.) B. ihm vorzüglich a. Rittergedichte: *Doolin* von Mainz in 10 Ges. 1787 u. 1797. *Blomberis* in 12 Ges. 1791. b. Oden und Lieder. c. Briefe, Straf- und Lehrgedichte (z. B. der Eölibat, die Priester Gottes). Samml. Gedichte 2 Th. 1788.

Ludwig Heinr. v. Nicolay. (Geb. 1737 zu Straßburg. Prof. der Logik in Straßb., 1770 Kabinetsecret. des Großfürsten in Petersb., 1796 Staatsrath, 1798 Direktor der Akademie der Wissenschaften, 1801 Geh. Rath, † 1820.) B. ihm: a. Rittergedichte: *Reinhold* u. *Angelica* in 12 Ges., *Morganens Grotte* in 4 Bd. (beide nach *Bojardo*.) *Galwine* in 6 Ges. *Alcinens Insel* in 2 B. (beide nach *Ariosto*) u. a. m. b. Didakt.: *Fabeln*, *Erzählungen*, *Briefe*, *Sinngedichte*. Werke 7 Theile. 1792 — 95.

Friedrich August Müller. (Geb. 1767 zu Wien, Dr. der Philosophie, † 1807.) Zeigt sich durch seine Rittergedichte: *Richard Löwenherz* in 7 B. — *Alfonso* in 8 Gesäng. und *Abdalbert d. Wilde* in 12 Ges. 1790 — 93. als talentvollster Nachahmer Wielands.

Aloys Blumauer. (Geb. 1755 in Steyer, 1772 Jesuit, privatisirt nachher, wird Censor, übernimmt 1793 d. Gräffersche Buch-

handlung, † 1798.) Von ihm: Virgils Aeneis travestirt (Buch 1—9), Lyrische Ged., besonders scherzhafte, Briefe, Fabeln, Erzählungen. Sammtl. Werke 8 Bde. Lpz. 1801—3.

Christ. Friedr. Dan. Schubart. (Geb. 1739 zu Obersonthem in Schwaben, 1758 nach Erlangen, nach vielfach wüstem und unstemem Leben 1768 Organist u. Musikdirector in Ludwigsburg, seines Lebens und seiner Satiren wegen abgesetzt, irrt vielfach umher, wird Zeitungsschreiber in Augsburg, muss nach Ulm gehen, wird von dort aufgehoben, in Hohenasperg eingekerkert, befehrt sich im Gefängniß, seit 1778 milder behandelt, 1787 freigelassen durch den Hymnus: Friedrich d. Gr., Hof- u. Theaterdichter in Stuttgart, † 1791.) Nicht klassisch, aber genial. Von ihm: Lyrische Ged., Hymnen, geistliche Gedichte, Volkslieder, der ewige Jude, eine lyrische Rhapsodie, Romanzen, Märchen. — Berühmt seine deutsche Chronik auf die Jahre 1774—1778. — Vaterlands-Chronik 1787—1791. (Neueste Ausg. s. Gedichte, Frankf. a. M. 1829. 3 Thle.)

Friedrich von Matthißen. (Geb. 1761 zu Hohendobeleben bei Magdeburg. Lehrer in Dessau, 1794 Vector und Reisegefährte der Fürstinn v. Dessau, vielfach auf Reisen in Rom, Neapel, südlichen Schweiz, 1809 Geh. Legationsrath u. Ober-Bibliothekar in Stuttgart, lebt als Privatmann in Wörlitz.) Einer der beliebtesten lyrischen und elegischen Dichter, sanft, zart, innig, in Schilderungen Meister, dabei nicht ohne Manier (die Schlegel verspottet). V. ihm: Gedichte seit 1781, am vollständigsten Tüb. 1811. Ferner in Prosa: Briefe (Reisebeschreibungen). — Bekannt ist seine lyrische Anthologie. Zürich 1803 bis 1807. 20 Th. (und öfter geändert). Ausg. seiner Schriften, Zürich 1825—1829. 8 Thle.

Joh. Gaudenz Freih. v. Salis. (1762 zu Seewis in Graubünden geb., Hauptmann der Schweizergarde in Versailles, nachher privatirend in Malans in Graubünden. Jetzt Stadtvogt und Kantonoberster in Chur.) Matthißen's Geistesverwandter, doch weniger pomphast, nur Lyriker. Gedichte 1790. Neueste Aufl. 1823.

Christoph August Tiedge. (Geb. 1752 zu Gardelegen, Erzieher in Ellrich bei Göttingk, hier auch mit Gleim bekannt, lebte in Magdeburg, Halle, Berlin, reiste mit Frau v. d. Necke, lebt in Dresden.) Kein genialer aber zarter und anmuthiger Dichter, oft zu weichlich oder rhetorisch. Zuerst bekannt durch die Briefe

zweier Liebenden, dann durch seine Elegieen (berühmt die auf dem Schlachtfelde bei Runersdorf), durch s. Urania (ein Lehrgedicht voll schöner Stellen, doch fehlt überall christliche Tiefe und Einheit des Ganzen), d. Frauenspiegel u. a. m. S. Werke Halle 1823 u. 27. 7 Bde.

Leopold Friedrich Günther v. Gökkingk auf Dahldorf und Günthersdorf. (Geb. 1748 in Grüningen, in Halle mit Bürger bekannt, Kanzleidirektor in Ellrich, 1786 Kriegsrath in Magdeb. 1793 Geh. Finanzrath in Berlin. 1789 in den Adelsstand erhoben. † 1828.) B. ihm: Episteln u. Sinngedichte, die Schlittenfahrt e. Erzählung, lyrische Gedichte und prosaische satirische Versuche. (Neueste Ausg. s. Ged. Frankf. a. M. 1821. 4 Th.)

Gottlieb Konrad Pfeffel. (Geb. 1736 in Colmar, stud. in Halle, leidet an den Augen, 1757 ganz blind, 1759 verheirathet, gab 1760 zuerst poetische Versuche heraus, 1763 Darmstädtscher Hofrath, legt 1773 ein akademisches Erziehungshaus, Kriegsschule genannt, in Colmar an, bis es in der Revolution unterging. 1803 Präsid. d. evangel. Consistoriums, † 1809). In der Fabel und poetischen Erzählung ausgezeichnet, sonst noch von ihm Episteln u. Sinngedichte, Romanzen, lyrische Gedichte und theatralische Belustigungen. (5 Sammlungen 1765 — 1774 fast alle nach dem Franz.) S. Werke: poetische Versuche 10 Thle. 4te Aufl. 1803 — 10.

August Wilh. Iffland. (Geb. 1759 zu Hannover, Direktor des Nationaltheaters zu Berlin, † 1814.) Großer Schauspieler. Schreibt viel Theatralisches, besonders rührende Schauspiele, nur zu häufige Darstellung des prosaischen Lebens. S. dramatischen Werke. 16 Bde. Lpz. 1798 — 1802. (Darunter: Verbrechen aus Ehrsucht, die Jäger, Dienstpflicht u. s. f. Th. 1. enthält Iffland's dramatische Laufbahn.)

August von Kotzebue. (Geb. 1761 zu Weimar, 1781 nach Petersburg, Secret. beim Generalingenieur von Bawr, der zugleich Direktor des Hoftheaters war, 1783 Assessor in Reval und 1785 Präsident des Gouvernementsmagistrats, 1797 Hoftheaterdichter in Wien, wird bei einer Reise nach Liefland angehalten, nach Sibirien geschickt, zurückgerufen, Hofrath u. Direktor des Theaters in Petersburg, privatisirte nachher in Berlin, gab den Freimüthigen heraus, war 1806 — 1813 in Russland, lebte dann in Weimar, darauf in Mannheim, wo er ermordet wurde 1819.) Von großem Talent, doch Alles nur auf Er-

gözung oder Rührung angelegt, laxe Moral, sentimentalere Kitzel vorherrschend, daher erregt er zunächst den Kampf der romantischen Schule. Von ihm: Schauspiele 5 Bde. Lpz. 1797. (darunter Menschenhass u. Neue 1789, das seinen Ruhm begründete.) Das merkwürdige Pasquill: Dr. Bahrde mit der eisernen Stirn 1790. Neue Schauspiele 23 Bde. Lpz. 1798 bis 1819 (worin die Hussiten vor Raumburg, ein berühmtes Thränenstück und der hyperboreische Esel, Satire gegen die Schlegel). Almanach dramatischer Spiele 18 Jahrgänge (Ausg. f. dram. Werke (211). Lpz. 1827—29. 44 Thle. Außerdem Romane, z. B. die Leiden der Ortenbergischen Familie. — Kleine Romane und Erzählungen. Die jüngsten Kinder meiner Laune. 6 Bdchn. 1793—98, worin Th. V. f. Jugendgesch. — Historische Schriften: das merkwürdigste Jahr meines Lebens. 2 Th. Almanach der Chroniken. Lpz. 1803. (doch an den Roman streifend). — Preussens ältere Gesch. Riga 1808. 4 Bde. (nur die Urkunden brauchbar). Gesch. des deutschen Reichs v. dessen Ursprung bis Untergang. 2 Bde. Lpz. 1814. 15. (elend) u. a. m.

f. Die neuere oder romantische Schule.

§. 142. Gegen das alltägliche, rührend weinerliche Wesen der Dichtkunst, das aller innern Kraft und alles Glaubens ermangelte, trat eine neue Schule auf, vornehmlich polemisch und kritisch wirkend, nicht ohne Keckheit und Uebermuth, theils auf die richtige Ansicht und Kenntniß des Antiken und Shakspeare's (verbunden mit den italienischen und spanischen Dichtungen) hinweisend, theils und vorzüglich die Herrlichkeit des deutschen Mittelalters und seinen innigen Glauben hervorhebend, zur Natur zurückführend und in diesen Beziehungen romantisch genannt. An diese Bestrebungen schloß sich auch eine neue Behandlung der Philosophie (Sichte und die Naturphilosophen). — Zunächst hierher zu rechnen: die Brüder Schlegel (Zeitschrift Athenäum, Spazier's Zeitung f. d. elegante Welt gegen Kosebue's u. Merckels Freimüthigen), Tieck, Wackenroder, v. Hardenberg.

§. 143. Dichter und Werke:

aa. August Wilhelm v. Schlegel. (Geb. 5. Sept. 1767. S. Vater, der §. 112 genannte J. A. Schlegel, Consistorialr. in Hannover. Studirt in Göttingen, wo Bürger den Dichter in ihm erkannte, Hauslehrer in Amsterdam, dann in Jena mit Schiller in Verbindung, übersetzt den Shakspeare, wird Rath u. Prof.

in Jena, liest über Theorie der Kunst, giebt mit seinem Bruder das Athenäum heraus. Kampf mit Kogebue. — Geht nach Berlin, hält 1802 Vorlesungen, 1805 mit Frau v. Stael auf Reisen durch Italien, Frankreich, Deutschland, Schweden, hält 1808 in Wien Vorlesungen über dramatische Kunst, begleitet 1813 als Secretair den Kronprinzen von Schweden, wird geädelt, lebt dann in Coppet bei Frau v. Stael († 1817), studirt in Paris die indische Literatur, wird 1818 Professor in Bonn.) Großer Kritiker, Kenner des Antiken und Modernen, anmuthiger Dichter, großer Theoretiker und Praktiker in der Metrik, vortrefflicher Uebersetzer, gelehrter Sprachkenner alter und neuer, deutscher und indischer Sprachen. V. ihm: poetische Werke 2 Bde. Heidelb. 1811. (Romanzen, Elegieen, lyrische Gesänge, vor allen Sonette, Ion, ein antikes Trauerspiel, die satirische Ehrenpforte Kogebue's u. a.) Musenalmanach auf 1802. Uebersetzung des Shakespeare 9 Bde. (N. A. v. Dieck mit Ergänzungen), spanisches Theater 2 Bde. 1803 u. 9. (Calderon). Blumensträuße der italien., span. u. portugiesisch. Poesie 1804. — Prosaische. Vorlesungen über Literatur, Kunst und Geist des Zeitalters (in s. Bruders Europa Th. 3.) — Vorlesungen über dramat. Kunst u. Literatur 3 Th. 1809 — 11. — Kritische Schriften 2 Bde. Berl. 1828. — Gab d. Zeitschrift: Athenäum 3 Bde. 1798 — 1803 heraus, neuerlich: Indische Bibliothek.

- bb. Friedrich v. Schlegel. (Bruder d. vorig., geb. 1772, sollte erst Kaufmann werden, stud. Philologie, lebt dann in Jena als Dozent, nachher mit seinem Bruder in Berlin, 1802 in Dresden, hält dann Vorlesungen in Paris, wo er auch das Indische studirt. 1808 in Wien, nachdem er zu Cöln römisch-katholisch geworden, Vorlesungen über die neuere Geschichte u. Gesch. der Literatur. Begleitet 1809 den Erzherzog Johann nach Italien, wird dann Legationsrath, † zu Dresden 1829.) Wie sein Bruder großer Kritiker, Sprach- u. Kunstkenner, tiefer Dichter, seine Prosa nicht so klar und anmuthig, wie die seines Bruders. V. ihm: Gedichte 1809. (vortrefflich, besonders lyrische Elegie Herkules Musagetes. — Markos, Trauerspiel. 1802 (mit Anwendung der Allsonanz). — Poetisches Taschenbuch. 1802 (mit dem Heldengedicht Roland.) — Prosaische: die Griechen und Römer 1797 u. die Poesie der Griechen und Römer 1798. Vorlesungen über neuere Geschichte 1811. (Für Katholicism par-

teilsch), Gesch. der alten und neuen Literatur 1815. Ueber Sprache und Weisheit der Indier 1808. — Sammlung romantischer Dichtungen des M. A. — Herausg. der Europa und des Athenäums u. s. f. — Werke 10 Bde. Wien 1822. flg.

cc. Ludwig Tieck. (Geb. 31. Mai 1773 in Berl., auf dem Joachimsthal unter Engel und Meierotte, studirt in Halle besonders romanische Sprachen, nach Berlin zurück, ohne öffentliches Amt, Doktor der Philosophie, lebt in Berlin, Hamburg, Jena, Dresden, Italien, München und eine längere Zeit in Siebingen, zwischen Frankfurt und Crossen, 1818 in London für das Studium Shakspeare's, gegenwärtig in Dresden als Hofrath und Mitglied der Schauspieldirektion.) Der reichste Dichtergenius der letzten Zeit, durch den der märkische Sand neben den Rheinstrom gestellt ist, nur der neuesten Zeit zugewendet, an Fülle der Phantasie, bald dem Himmel, bald und schroff der schauerlichen Geisterwelt angehörig, wie an Schärfe des heitern Witzes gleich überschwenglich. — In seine Entwicklungsgesch. gehört William Lovell, Roman Berl. 1795 (Anschauung der Leidenschaften). Als Polemiker gegen die falschen Richtungen der Zeit erscheint er in: Peter Leberecht u. in dem Volksmärchen von Peter Leberecht (Blaubart, gestiefelter Kater) 1797, später im Prinzen Zerbino und in der verkehrten Welt. — Tief gemüthlich sind Franz Sternbald's Wanderungen 2 Th. 1798. Eine andere Entwicklung zeigen s. romant. Dichtungen 2 Th. 1799 bis 1800.; poetisches Journal 1800, Auswahl altdeutscher Minnelieder 1803; später die Sammlung: Phantasmus 3 Bde. 1812 bis 1816 (schon die Einkleidung trefflich, darinn die Volksmärchen wie Melusine, getreuer Eckhart, Gesch. von den Heimonskindern und Neues u. s. f.) und die großen tragischen Dichtungen: Leben und Tod der heil. Genovefa, Fortunat (obchon buntes Lebensgemälde), das Lustspiel Kaiser Octavianus 1804. — Auch als Lyriker ausgezeichnet im Musenalmanach mit Schlegel 1802. Lyrische Gedichte 1821 23. 3 Bde. — Seine neuesten von vielen am höchsten geachteten Dichtungen sind Novellen (d. Gemälde, Verlobung, d. Gelehrte, 15. Novbr., Dichterleben u. a. m.), die bedeutendste: der Krieg in den Ebnen 1826. 8. leider nur halb vollendet. Uebersetzungen: Don Quixote v. Cervantes 1799—1801. Alt englisches Theater 2 Bde. als Vorschule zur Ueber-

setzung des Shakespeare. Neue Ausg. d. Uebersetzung Shakespeares v. Schlegel, bis jetzt 4 Th. (in Th. 3 neu übersetzt Heinrich VIII.) Deutsches Theater 2 Bde. 1817. — Neue Ausg. s. Werke bis jetzt 15 Bde. Berlin 1827. fg.

dd. Wilh. Heinr. Wackenroder. (Geb. 1769 zu Berl. Vater Bürgermeister. Stud. d. Rechte in Halle, doch ganz der Poesie zugewendet, † 1797.) Tieck's inniger Freund. Sein tiefes Gemüth zeigt sich in seinen Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders 1797; u. in den Phantasieen üb. d. Kunst, 1799 v. Tieck herausg. u. vermehrt. Auch an Sternbalds Wanderungen Antheil.

ee. Friedrich v. Gardenberg, mit dem Dichternamen *Rovalis*. (Geb. 2. Mai 1772. Vater Direktor der sächsischen Salinen. Schon früh sehr kränklich, von einer frommen Mutter erzogen, stud. in Jena, Leipzig und Wittenberg, dann praktisch beschäftigt in Arnstadt, dann Auditor in Weisensfels, 1797 starb seine Braut Sophie. Er lebte in Freiberg, wurde dann Assessor u. Amtshauptmann des Thüringischen Kreises, starb, zum 2ten mal verlobt, den 25. März 1801.) Gemüthlicher, inniger, tiefer, gläubiger Mensch und Dichter. B. ihm der Roman: Heinrich v. Osterdingen (nicht vollendet), Iyrische, theils geistliche Lieder, die Lehrlinge zu Sais. Fragmente. Ausgabe v. Tieck u. Fr. Schlegel. Berl. 1802. 4te Aufl. 1826. 2 Th.

g. Neueste Dichter in verschiedenen Dichtungsgattungen.
§. 144. Mehr oder weniger mit den früher genannten verwandt, finden wir nun bis zur jetzigen Zeit noch eine große Menge von Dichtern, über deren viele sich noch kein festes Urtheil bilden kann. Es treten aus dieser Zahl zunächst hervor: die der romantischen Schule am nächsten stehen; die, welche die große Zeit des Freiheitskampfes gebildet und gehoben hat und welche man Vaterlandsdichter nennen könnte; die, welche im dramatischen Fache die Idee des Schicksals, auf gewisse Weise Schiller sich anschließend, hervorgehoben haben und viele andere, welche sich schwer unterordnen lassen und die wir nur nach den Hauptformen der Dichtkunst andeuten.

§. 145. Dichter und ihre Werke:

aa. Romantiker. Wir nennen hier vor allen E. Schulze, Heinrich v. Kleist, Frd. Müller und Souqué, welcher auch füglich den Uebergang zu den Vaterlandsdichtern bildet.

aaa. Ernst Konrad Friedrich Schulze. (Geb. zu Celle 1789, studirt in Göttingen, seine geliebte Cäcilie stirbt ihm, schwer-

müthig, nimmt Theil am Freiheitskampfe, nach Göttingen zurück, 1816 Rheinreise, † 1817 in Celle.) B. ihm das in neuerer Zeit größte romant. Epos der Deutschen Cäcilie in 20 Ges., in Inhalt und Sprache ausgezeichnet, vorzüglich einzelne Episoden, wie der Tyrting. Ferner: d. bezauberte Rose, ein romant. Gedicht in 3 Ges. (enthält vielleicht die wohlklingendsten Oktaven). Außerdem lyrische Gedichte. Erzählendes: Psyche (1807). — Sämmtl. Werke v. Boutherwek. 4 Bde. 1819. 20. N. N. 1822.

bbb. Heinrich v. Kleist. (Geb. 1776 zu Frankfurt a. d. O., im Rheinfeldzuge preussischer Officier, stud. 1799 in Frankf., dann in Berlin angestellt, darauf ein Jahr lang in Paris, dann in Dresden, 1806 gefangen in Frankreich, zuletzt in Berlin, ermordet sich mit seiner Freundin, 21. Nov. 1811.) Als Tragiker, Komiker u. Erzähler bekannt. Durch f. Käthchen v. Heilbronn den Romantikern, durch die Familie Schrockenstein den Schicksalsdichtern verwandt. Als Erzähler ausgezeichnet, doch überall etwas Dunkles, Grauenhaftes. — Trauerspiele: Familie Schrockenstein, Penthesilea, Käthchen v. Heilbronn oder die Feuerprobe (ein historisches Nitterspiel), der Prinz v. Homburg und die Herrmannschlacht (zwei Schauspiele). Lustspiele: der zerbrochne Krug und Amphitryon. Erzählungen: 2 Bde., worunter Michael Kohlhas. Schriften von Tieck herausg. Berlin 1826. 3 Thle.

ccc. Friedrich Müller, Mahler Müller genannt. (Geb. 1746 zu Kreuznach, früher in zweibrückischen Diensten. Mahler, Kupferstecher und Dichter, 1776 nach Rom, wo er 1825 starb.) Kraft, Begeisterung und Leidenschaft, große Charakterzeichnung, oft wild und fragmentarisch. B. ihm: Idyllen wie das Nusskernen, f. dramatische Legenden u. a. m. S. Meisterwerke: Niobe, Faust, Genosava. Werke 3 Bde. Heild. 1811. (Könnte früher stehen, ist aber doch erst neuerlich anerkannt worden. Vergl. Schlegels deutsches Museum Sept. 1813.)

ddd. Friedrich, Baron de la Motte Fouqué. (Geb. 1777, im Rheinfeldzuge Lieut. der Cavallerie, nachher in Berlin und Nennhausen bei Rathenow, im Freiheitskampfe Lieut., Rittmeister, Major, jetzt wieder in Berlin und Nennhausen lebend.) Glaube, Ritterlichkeit, Vaterlandsliebe d. Elemente

seines Dichtergeistes. Früher unter dem Dichternamen Pellegriin. In vielfachen Gattungen der Dichtung ausgezeichnet. V. ihm: romantisches Epos, *Corona* in 3 Ges. Im Lyrischen: Lieder auf die Königin Louise, Kriegslieder, Psalmen u. a. m. — Dramen: der Held des Nordens in 3 Schauspielen, *Alboin* der Longobardenkönig. — *Eginhard* u. *Emma*, vaterländische Schauspiele, *Don Karlos*. — Unter seinen Romanen, wo der Norden sinnvoll geschildert wird (wie *Thiodulfs Wanderungen*) ist der *Zauberring* in 3 Th. der berühmteste, unter den übrigen Erzählungen das sinnige Märchen *Undine*.

bb. Vaterlandsdichter:

aaa. Theodor Körner. (Geb. 1791 zu Dresd. Vater Appellationsrath, jetzt Staatsrath in Berlin. Erst auf der Bergakademie in Freiberg, studirt in Leipzig. Nachher Theaterdichter in Wien. 1813 unter Preußens Kämpfern, als Lütjows Adjutant bei Rügen beinahe gefangen, fällt den 26. Aug. 1813 bei Gadebusch im Mecklenburgischen.) Genialer Nachahmer Schillers, für das Vaterland hoch begeistert. Von ihm: Lyrische Gedichte, *Knospen* 1810, *Leier und Schwerdt* 1814. Dramatische: *Trüerspiele* (*Triny*, *Rosamunde*, *Hedwig*), *Lustspiele* (*Toni* u. a.). — Poesischer Nachlass. 2 Bde. 1814. 15.

bbb. Max v. Schenkendorf. (Geb. um 1790 zu Königsb. in Preußen, 1813 nach Süddeutschland, nachher Regierungsr. in Koblenz, † 1819.) Lyriker, für Vaterland u. Christenthum begeistert, s. originellen Gedichte gehören den Jahren 1813 u. 1814 an. (Gedichte. Stuttg. u. Tüb. 1815.)

ccc. Friedrich Rückert, auch als Dichter *Freimund* *Raimar* genannt. (Geb. 1789 zu Schweinfurt, 1811 Privatdocent in Jena, 1815 — 17 in Stuttgart Mitredakteur des *Morgenblatts*, 1818 in Rom u. *Aricia*, nachher in Coburg, 1826 Prof. der orientalischen Sprachen in Erlangen.) Dieses Vaterlandsgefühl und Hass gegen die Unterdrücker in s. Ged. vorherrschend, vorzüglich Lyriker. Von ihm: *Deutsche Gedichte*, worin geharnischte *Sonette* 1814. (vortrefflich) *Kranz der Zeit*, worin auch Gedichte aus Neapel, 1817. u. *östliche Rosen* (Nachbildungen morgenländischer Dichtung) 1822. Auch: *Napoleon*, eine politische Comödie (St. I. *Napoleon* u. d. *Drache*) 1821. Uebersetzg.: d. *Maka-*

men des Hariri unter dem Titel: Verwandlungen des Abu Seid bearbeitet.

ddd. Friedrich August v. Stagemann. (Geb. 7. Nov. 1763 zu Bierraden in der Uckermark. Früher in Königsb. und Berlin in verschiedenen Staatsämtern, jetzt Geh. Staatsrath in Berlin.) An Ramlers Schule sich anschließend. Kräftig, gediegen; zugleich vortreffliche Verse. V. ihm: historische Erinnerungen in lyrischen Gedichten. Berl. 1828.

eee. Ernst Moriz Arndt, s. S. 151. ee.

ec. Dramatiker der sog. Schicksalstragödien.

aaa. Friedr. Ludw. Zacharias Werner. (Geb. 1768 zu Königsb. in Pr., Kammersecret. in Warschau, nachher 1805 geh. Secret. in Berlin, verließ den Staatsdienst, viel auf Reisen in der Schweiz, Goppet, Paris, Italien, in Rom, ging 1811 zur katholischen Kirche über, 1814 Priester, Redemptorist und beredter Prediger in Wien, Ehrenomherr von Kaminiac, † 1823.) Genial, aber schon früh dunkler Mystik ergeben. Von ihm folgende Tragödien: d. Söhne des Thales Th. 1. d. Tempel auf Cypern (berechtigte zu schönen Erwartungen) Th. 2. d. Kreuzesbrüder. — Das Kreuz an d. Ostsee, Th. 1. d. Brautnacht. — Martin Luther od. d. Weihe der Kraft (wo neben vielem Schönen wunderliche Mystik). — Attila u. Wanda (weniger bedeutend) — Der 24ste Februar (echt poetisch, aber grausenhaft) — Kunigunde. — Am schwächsten: d. Mutter der Maffabäer 1820.

bbb. Amandus Gottfried Adolf Müllner. (Geb. 1774 zu Langendorf bei Weiffensels, s. Mutter Schwester Bürger's. 1798 Advokat in Weiffensels, fängt 1810 zu dichten an, 1817 Hofrath. In mehreren literarischen Streitigkeiten. † 1829.) Am berühmtesten durch s. Trauerspiele: der 29ste Februar (aus Werners 24. Feb. hervorgegangen); d. Schuld (s. bestes Stück), König Ingard; viel schwächer d. Albaneserin. Auch mehrere Lustspiele, Spiele für die Bühne 1815 u. Almanach für Privatbühnen 1817. Herausg. des Mitternachtsblatts. Samml. s. dram. Werke 1828. 7 Bde.

ccc. Franz Grillparzer. (Geb. in den 90er Jahren des 18ten Jahrh., seit 1823 systematisirter Hofconcipist in Wien.) V. ihm: die Ahnfrau (die Idee des Schicksalsprinzips zur Caricatur getrieben) 1816. Sappho (modern-antik) 1818.

das goldne Vließ, eine Trilogie 1822. — König Ottokars Glück und Ende. 1824.

Anmerk. Gegen diese Schicksalstragödien mehrere Satiren, wie der Schicksalskrumpf von Castelli, die verhängnißvolle Gabel vom Grafen Platen Hallermünde (übhyt. geistreicher Dichter, auch Schauspiele u. lyrische Gedichte).

dd. Einzelne ausgezeichnete Dichter der besondern Gattungen. Im Epischen:

aaa. Franz Anton Joseph Ignaz Maria Freiherr v. Sonnenberg. (Geb. 1778 zu Münster, starb im Wahnsinn durch Selbstmord zu Jena 22. Nov. 1805.) Glühende ungeheure Phantasie. B. ihm: Donatoa oder das Weltende, Epos in 12 Ges. Halle 1807. 2 Th. (Donatoa, der erste der Todesengel. Wilde Phantasie, doch auch liebliche Gemählde.) — Auch treffliche Lyrische Gedichte. Ausg. v. Gruber. Rudolstadt. 1809.

bb. Ludwig Theobul Kosgarten. (Geb. 1758 zu Greibsmühlen im Mecklenburgischen, Prediger in Alttenkirchen auf Rügen, lebt zuletzt als Dr. der Theol. u. Prof. der Gesch. in Greifswalde. † 1818.) Tiefes Gefühl, lebendige Einbildungskraft, doch oft falsches Pathos. Ausgezeichnet seine epischen Idyllen: Zukunft und die Inselfahrt; s. Legenden, viele seiner lyrischen, besonders elegischen Ged. B. ihm auch Romane wie Ida v. Plessen, Uebstgn.: Richardsons Clarissa, britt. Odeum und mehrere geschichtl. Sachen (Goldsmiths G. d. Griech.) S. Werke Greifsw., 1824. 25. 12 Th.

ccc. Jens Baggesen. (Geb. 1764 zu Korsör. 1811 Prof. der dänischen Sprache und Literat., dann dänischer Justizr., viel auf Reisen, † 1826 zu Hamburg.) Sein bestes Gedicht: Parthenais oder die Alpenreise, idyllisches Epos. Außerdem Gedichte 2 Th. 1803. Heideblumen 1808. Oceania. Epos (Verherrlichung der Weltumseglung Cooks). Adam u. Eva, humoristisches Epos, 1826.

Das Epos in klassischem Sinn und Versmaas behandelten:

ddd. Karl Andr. v. Boguslawski. (Geb. 19. Nov. 1759 in Muschütz b. Goschütz, Gener. u. Direkt. d. Kriegsch. in Berl., † 21 Spt. 1817.) B. ihm: Xanthippus in 10 Ges. (Netter Carthago's, schöne idyll. Stellen) 1811. — Diokles, e. Legende 1814. — Thassilo, od. d. deutschen Argonauten in 12 Ges. 1821. Auch Uebersetzer d. Eklogen u. Georgika Virgils.

eee.

eee. **Joh. Ladislaw Pyrker von Felso-Cör.** (Geb. 1772 in Ungern, ging 1792 nach Neapel, von einem algierischen Corsaren gefapert, doch bald entkommen. 1792 Cistercienser, 1796 Priester, 1811 Prior in St. Pölten, 1812 Abt, 1818 Bischof in Zips, 1820 Patriarch v. Venedig und wirklicher Geh. Rath, 1827 Erzbisch. v. Erlau.) B. ihm: *Tunisien* in 12 Ges. 1820 (Karl's V. Zug gegen Tunis). — *Rudolf v. Habsburg, od. Rudolfias* in 12 Ges. Wien 1824. u. d. bibl. epischen Gedichte: *Perlen d. h. Vorzeit* in 8 Ges. Ofen 1821.

Noch nennen wir: **Carl Egon Ebert** (Bibliothekar in Prag) wegen seines böhmischen Nationalepos: *Wlasta*. B. ihm auch lyrische Gedichte. Prag 1824.

Im Lyrischen giebt es noch e. große Zahl. Wir zeichnen nur aus unter den Todten **Mahlmann, Luise Brachmann, Wilh. Müller** u. **Hebel**, unter den Lebenden **Knebel, Uhland, Schwab, Kerner** u. **König Ludwig**.

aaa. **Siegfried August Mahlmann.** (Geb. 1771, privatisirt in Lpz., Hofrath, † 1826.) Lyrisch-elegischer Dichter, auch von Kirchenliedern. B. ihm auch Erzählungen und Märchen 2 Bde., u. d. *Burleske: Herodes vor Bethlehem*.

bbb. **Luise Brachmann.** (Geb. 1777, lebte zu Weissenfels, endete selbst ihr Leben 1822.) Sinnige Dichterin. B. ihr: *auserlesene Dichtungen* in 6 B. Lpz. 1823—26.

ccc. **Wilhelm Müller.** (Geb. 1795, stud. in Berlin, kämpft im Befreiungskriege, 1817—19 in Wien u. Italien. 1819 Lehrer am Gymn. in Dessau, dann Dessauischer Hofrath u. Bibliothekar, † 1827.) B. ihm: *Gedichte aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten*. 2 Bde. 1824; *Griechenlieder* 5 Hfte. 1821. — *Lyrische Spaziergänge* 1827. — Auch schrieb er: *Rom, Römer und Römerinnen*; u. gab e. *Sammlung der Dichter des 17ten Jahrh.* heraus, so wie eine *Uebersetzung der neugriech. Volkslieder v. Fauriel*. (Berm. Schriften, Lpz. 1830. 5 Thl.)

ddd. **Joh. Peter Hebel.** (Geb. 1760 zu Basel, Consistorialrath in Carlsruhe, 1819 Prälat, † 1828.) Berühmt durch s. *allemanischen Gedichte*. 5 Aufl. 1803—30, und s. *Volkschriften: d. rheinische Hausfreund; Schatzkästlein* und bibl. Erzählungen.

eee. **Karl Ludwig v. Knebel.** (Geb. 1744 zu Wallerstein in Franken, in Ansbach durch U. gebildet, nachher Officier in

Potsdam, 1774 Erzieher des Prinzen Constantin in Weimar, lebt nachher in Weimar mit Göthe, Herder und Wieland, dann in Ilmenau, jetzt in Jena als Privatmann.) Gediegener lyrischer Dichter und trefflicher Uebersetzer. Von ihm: Gedichte 1815, 4. Lpz. b. Göschen (anonym). Uebersetz.: Elegieen v. Propertiz 1798 u. Lucretius v. d. Natur d. Dinge. 2 Bde. 1821. (ausgezeichnet).

ff. Ludwig Uhland. (Gb. 26 April 1787 in Tübingen. 1808 Advokat in Stuttgart u. Dr. d. Rechte, jetzt Prof. d. deut. Lit. in Tübingen. Mitglied der Ständeversammlung.) E. unsrer tiefsten und gemüthlichsten Lyriker, auch Balladen, Romanzen, Allegorien (wie die verlorne Kirche) und Dramen (Herzog Ernst v. Schwaben 1817. Ludwig d. Baiern 1819) v. ihm. S. Gedichte 1814. 4te Aufl. Stuttg. u. Tüb. 1829.

ggg. Gustav Schwab. (Gb. 1792 in Stuttgart. Prof. in Stuttgart.) Voll Gefühl und Geist. V. ihm Romanzen, Balladen, Legenden u. Lieder. Auch metrische Uebersetzungen der Dichtungen Delavigne's, Lamartine's u. a. Seine Gedichte Stuttgart und Tübingen 1828 und 1829. 2 Theile.

hhh. Christian Justinus Kerner. (Gb. 1786 zu Ludwigsburg, Oberamtsarzt zu Weinsberg.) Von ihm gefühlvolle und humoristische Lieder u. Romanzen. (Gedichte. Stuttg. u. Tüb. 1826.)

iii. König Ludwig v. Baiern. (Gb. 26. Aug. 1786.) Der neueste bedeutende lyrische Dichter. Gedichte. 2 Th. 2. Aufl. München. 1829.

Im Didaktischen:

aaa. Valerius Wilhelm Neubeck. (Gb. 1765 zu Arnstadt, in Liegnitz auf Schulen, stud. in Göttingen Arzneikunde, 1788 Doctor, 1793 Kreisarzt in Steinau in Schlessen. 1821 Hofrath.) Ausgezeichnet durch s. Lehrgedicht: d. Gesundbrunnen. 1794. (98. u. 1809.) V. ihm auch lyrische Gedichte. 1791.

bbb. Joh. Daniel Falk. (Gb. 1770 zu Danzig. Arm. Erlangt es endlich studiren zu können. 1798 aus Halle nach Weimar. 1806 Legationsrath. Seit 1813 widmet er sich wohlthätigen Zwecken, † 1826.) — V. ihm: Satiren 3 Bde. (Am berühmtesten die Gräber zu Rom u. die Gebete). Sa-

schenbuch für Freunde des Scherzes und der Satire. 7 Jahrgänge 1797—1803. — S. Werke Lpz. 1819. 3 Thle.

ccc. Joh. Christoph Frdr. Haug. (Geb. 1761 zu Niederstotzingen in Würtemb., Hofrath u. Bibliothekar in Stuttgart, † 1829.) Hauptepigrammatist der neuern Zeit, witzig, höchst gutmüthig. Außer s. Sinngedichten auch lyrische, Erzählungen und Lustspiele. Gedichte Hbg. 1827. 2 Thle.

ddd. Friedrich Adolf Krummacher. (Geb. 1768 zu Teslenb. Prof. in Duisburg, Prediger in Crefeld, Hofprediger in Bernburg, jetzt Prediger in Bremen.) Hierher gehören s. Parabeln. 3 Bde. u. Apologen. — Die Kinderschriften: der Sonntag und das Christfest enthalten viel sinnige Lieder. — Die Kinderwelt, ein Lehrgedicht in 4 Gesängen. — Johannes e. Drama. 1815.

eee. Neuerlich hat sich Abraham Emanuel Fröhlich als trefflicher Fabeldichter bekannt gemacht. Fabeln 1825.

Im Dramatischen eine große Menge. Wir wählen unter diesen, wozu Houwald, v. Uechtriz, v. Tromlitz, der fruchtbare Raupach (Isidor u. Olga, Heinrich VI. u. v. a.), Immermann (Frdr. II. u. a.), u. s. genialer Gegner Graf v. Platen-Zallermünde, so wie der phantastische Grabbe gehören, noch aus:

aaa. Heinrich Joseph Edler v. Collin. (Geb. 1772 zu Wien. 1809 Hofrath, † 1811.) Als Dramatiker durch s. Regulus berühmt; außerdem: Coriolan, Polyxena, Balboa, Mäon, Bianca della Porta, Horatier und Kuriatier u. v. a. Auch v. ihm Romanzen u. lyrische Gedichte. S. Epos: Rudolf v. Habsburg unvollendet. — S. Werke von s. Bruder besorgt, Wien 1814. 6 Bde.

bbb. Adam Oehlenschläger. (Geb. 14. Nov. 1779 zu Kopenhagen, Vater Schloßverwalter, studirt 1800 die Rechte, reist dann durch Italien und Deutschl. Prof. d. Aesthetik in Kiel, seit 1827 Prof. u. Assessor des Consistoriums an der Universität zu Kopenhagen.) Großes Talent, doch nicht vollendet. — Hauptdichtungen: Aladdin's Wunderlampe 1808. Correggio (vieles vortrefflich, nur zu weich) u. s. nordischen: Axel u. Walburg, Hakon Jarl, Palnatok, Ludlams Höhle, Freyas Altar, u. a. mehr oder weniger schwächere. Werke Breslau 1829—30. 18 Thle.)

2. P r o s a.

§. 146. Durch Lessing, Göthe und Herder gelangte die Prosa zu ihrer höchsten Vollendung. Bedeutenden Einfluss übten hier aus die Behandlung der kritischen Philosophie, das Entstehen der literarischen Blätter, die tiefere Behandlung der Sprachlehre, das wachsende Gefühl deutscher Kraft u. Volksthümlichkeit, u. schon die gediegenen Uebersetzungen zeigen, dass deutsche Prosa keiner andern nachsteht. Wir theilen hier zwar wieder in den Roman, als die Mittelstufe zwischen Prosa und Poesie, wollen aber darunter besonders auch die Humoristen umfassen, in historische, didaktische und rhetorische Prosa.

a. Humoristen u. Romanschreiber.

§. 147. Es ist schwer zu erklären was humoristisch sei, offenbar Darstellung einer persönlichen Seelenstimmung, vorzüglich auf das Sittliche gewendet. (Jean Paul sagt: der Humor sei das auf das Unendliche angewandte Endliche, und legt ihm Totalität, vernichtende oder unendliche Idee, Subjectivität und Sinnlichkeit bei.) Der Humor steht zwischen dem Dichterischen und Ethischen, zwischen dem Komischen und Satirischen, und kommt nur im Christlichen vor. Er ist auch keine besondere Form der Darstellung, sondern eine Auffassungsweise, weshalb er in allen verschiedenen Gattungen der Darstellung erscheint, und nicht bloß im Roman. Da aber dieser oder eine verwandte Form vorzüglich von neueren Humoristen gewählt worden ist (wie auch mancher später als Romanschreiber genannte, wie Graf Benzel, vielleicht hier stehen könnte); so führen wir die Hauptschriftsteller der humoristischen Gattung hier mit auf, welche, früher schon in Fischart, Schuppe, Moscherosch, Musäus u. a. dargestellt, in der neuern Zeit vornehmlich bedeutende Geister zählt. — Der Roman wird bis zur jüngsten Zeit in verschiedenen Gattungen, dem empfindsamen, komischen, philosophischen, Kunroman, Ritter-, Räuber-, Geister- u. Zauberroman, der rührenden Familiengeschichte u. a. m. gebildet, bis in der neusten Zeit durch die große Einwirkung Walter Scott's u. Cooper's der historische Roman (schon früher durch Buchholz, Lohenstein, die Raubert u. a., neuerlich durch van der Velde bearbeitet) das Uebergewicht erhält, und nun auch bedeutende Nachahmer in höherem Sinne sich finden, von denen wir Bronikowsky, Hauff, Spindler u. Steffens hervorheben.

§. 148. Als die bedeutendsten unter den Humoristen nennen wir v. Thümmel, Zippel, Samann, Claudius, vor allen J. P. F. Richter, Ernst Wagner, Hoffmann u. Chamisso.

- aa. **Moriz August v. Thümmel.** (Geb. 1738 zu Schönfeld bei Lpz. Vater Landkammerrath; studirt in Lpz. unter Gellert, mit Weiße u. Rabener vertraut. 1761 Kammerjunker beim Erbprinzen nachherig. Herzog von Sachsen Koburg, später Hofrath, 1768 Geh. Rath u. Minister. Reist 1775—1777 nach Frankreich, legt s. Stelle nieder 1783, und lebt als Privatmann, † 1817 zu Koburg.) Frische, Heiterkeit, Welt- und Menschenkenntniß und vielseitiges Wissen zeichnen ihn aus. Außer s. komischen Epopöe: *Wilhelmine* in Prosa und der Erzählung: *Inokulation der Liebe* in Versen, berühmt durch s. Reise in die mittäglichen Provinzen v. Frankreich im Jahre 1785—1786. *Zehn Theile* v. 1794—1805. *S. Werke* Lpz. 1820. 6 Thle.
- bb. **Theodor Gottfried v. Hippel.** (Geb. 1741 zu Gerdauen, Vater Rect., studirte Theologie in Königsb., nach kurzem Aufenthalt in Rußl. Hauslehrer bei Königsb., stud. 1762 Rechtsgelehrsamkeit. 1765 Advokat in Königsb. u. nach mehreren juristischen Aemtern 1780 dirigirender erster Bürgermeister, Kriegsrath u. Stadtpräsident, bald darauf s. Adel erneuert; stirbt unverheirathet 1796.) Von großer Geisteskraft, kenntnißreicher Geschäftsmann, höchst originell, schroffe Gegensätze (scharfer Verstand und tiefe Schwärmerei, andächtige Frömmigkeit und Sinnlichkeit) in ihm vereint. *B. ihm: Ueb. d. Ehe* (vom Chelosen) 1774. — *Lebensläufe* nach aufsteigender Linie nebst Beilagen A. B. C. 3 Th. in 4 B. Berl. 1779—81. (S. vorzüglichstes Werk.) — *Kreuz- u. Quersüge des Ritters* A bis J. 2 Bde. Berl. 1793—94. (Spott üb. Ahnenstolz, Freiheitschwärmerei u. Ordensverbindungen d. Inhalt.) — *Ueb. d. bürgerliche Verbesserung der Weiber.* Berlin 1792. — Unter den übrigen kleineren Schriften ist das Lustspiel: *der Mann nach der Uhr* od. *d. ordentliche Mann.* Königsb. 1765 auszuzeichnen. *S. Werke,* Berlin, 1827—28. 12 Thle.
- cc. **Joh. Georg Samann.** (Geb. zu Königsberg 1730. Vater Wundarzt, stud. von 1746 erst Theologie, dann Jurisprudenz, hielt sich zum Theil als Hauslehrer von 1751—56 in Curland u. Riga auf; war nachher auf Reisen, im väterlichen Hause, eine Zeitlang Canzlist, 1765 wieder Hofmeister, 1767 Secretair bei der Zolldirection, 1777 Packhofsverwalter in Königsb., erhielt auf langes Ansuchen 1787 s. Abschied mit e. Pension, reiste v. e. Unbekannten (Franz Buchholz Herr v. Welbergen in

Münster) durch Lavater's Vermittelung reich unterstützt nach Münster und Düsseldorf, viel fränkend. † 21 Jul. 1788.) S. Beiname der Magus aus Norden zeigt uns schon den tiefen und dunkeln Geist des Mannes an, der sich in Orakelsprüchen gefiel, und Alles auf das Unerforschliche und Ewige richtete. S. Zeit verkannte den edlen Geist, und lange ruhte er im Grabe, bis Herder's, Göthe's, Jean Paul's Stimme auf ihn wies, und nun s. Schriften gesammelt wurden v. Roth. Berlin 1821—28. 8 Theile. B. ihm: Biblische Betrachtungen eines Christen 1758. Sokratische Denkwürdigkeiten 1759. Die Wolken 1761. Kreuzzüge des Philologen 1762. Golgatha u. Scheblimini u. a. m.

dd. **Matthias Claudius.** (Geb. 1740 zu Reinfeld im Holsteinischen bei Lübeck. Privatmann in Wandsbeck, 1776 Oberlandcommissar in Darmstadt, 1777 nach Wandsbeck zurück, 1788 Revisor bei der Holsteinischen Bank in Altona, blieb in Wandsbeck wohnen, † 1815.) Da er seine Schriften im Munde eines Volksboten schrieb, nennt er sich selbst der Wandsbecker Bote od. Asmus. Tiefes christliches Gefühl, kindlich gläubige Liebe, herzliche Gutmüthigkeit u. Treuherzigkeit sein Hauptcharakter, die letzteren Schriften mystischer. Von ihm treffliche Volkslieder, naive Romanzen, Fabeln, Epigramme, Recensionen, Erzählungen, Betrachtungen, Gespräche, u. s. f. zusammengestellt in: Asmus omnia sua secum portans, oder sämtliche Werke des Wandsbecker Boten. 8 Th. 1774. 77. 82—89. 97. 802. 12. N. N. Matthias Claudius Werke. 4 Bde. Hamb. 1819.

ee. **Johann Paul Friedrich Richter, Jean Paul** genannt. (Geb. d. 21 März 1763 zu Wunsiedel im Baireuthschen, Vater Lehrer, nachher Prediger in Schwarzenbach an d. Saale, vom Vater, dann in Hof unterrichtet, 1780 nach Lpz. Theologie zu studiren, legte sich aber nur auf Belletristik, hielt sich nachher in Schwarzenbach, Leipzig, Weimar, als Hildburghausenscher Legationsrath in Berlin auf, ging 1801 nach Meinungen, 1803 nach Koburg, und lebte zuletzt in Baireuth, wo er 1826 starb.) Unstreifig der Größte unter den Humoristen, ein herrlicher, tiefer, sittlicher Geist, voll Leben, Witz, Phantasie und Gemüthlichkeit; ein großer, lyrischer, genialer Dichter im prosaischen Ausdruck. Die Form verachtet er, Darstellung seines Innern gilt ihm Alles. Vielfach verkannt u. miß-

verstanden oder unverstanden. Es kann nicht fehlen, dass er oft barock erscheint, so wie er zu viel Gelehrsamkeit und Kenntnisse anbringt, wie er sie eben erworben hatte. S. Schriften ließen sich in humorische Satiren und Romane theilen; wozu noch einzelne Schilderungen, Gemälde, Briefe, die mehr wissenschaftlichen Schriften u. s. f. kommen würden. — Zu den Satiren gehören: Grönländische Proceffe oder satirische Skizzen (s. erstes Werk) 1782—83. — Des Feldprediger Schmelzle Reise nach Fläh 1805. — Katzenberger's Badereise 1808. — Zu den Romanen: die unsichtbare Voge. 2 Th. 1793. — Hesperus od. 45 Hundspositage. 4 Hft. 1795. — Leben des Quintus Firlein. 1796. — Blumen-, Frucht- u. Dornenstücke oder Ehestand, Tod und Hochzeit des Armenadvokaten Siebenkees. 3 Bdch. 1796—97. — Der Jubelsenior. 1797. — Das Kampanerthal oder über die Unsterblichkeit der Seele. 1797. — Titan, 4 Bde 1800—03. — Flegeljahre. 4 Th. 1803—05. (Leider unvollendet.) — Leben Fibels u. a. — Zu den kleineren Schriften: J. P. Briefe u. bevorstehender Lebenslauf. 1799. — Kleine Schriften. 2 Bde. 1808. — Freiheitsbüchlein. 1805. — Friedenspredigt an Deutschland. 1808. — Herbstblumine u. a. — Die wissenschaftlichen sind: Vorschule der Aesthetik. 3 Abth. 1804. — Levana od. Erziehungslehre. 2 Bdch. 1807. — Ausg. sämtl. Werke. Berlin 1826—28. 60 Thle.

- ff. **Ernst Theodor Wilhelm** (gewöhnlich **E. T. A.**) **Hoffmann**. (Geb. 1776 zu Königsb. in Preußen, Vater Criminalrath, den er früh verliert, stud. in Königsbg., lebt dann in Glogau, 1798 Referendar in Berlin, 1800 Assessor in Posen, dann Rath in Plozk, 1804 in Warschau mit Werner und Hübner bekannt, treibt vorzüglich Musik und zeichnet Karrikaturen, durch die Franzosen die Regierung aufgelöst. S. wird 1808 Musikdirector in Bamberg bis 1812, daneben Decorateur und Maschinist. 1813 Musikdirector in Dresden, durch s. Freund Hippel 1814 in Berlin angestellt. 1816 Rath beim Kammergericht, nachher in den Appellationsfenat. — Mit s. Berufsarbeiten nie im Rückstande, daneben e. wüthes Leben führend, sehr leidend. † 25. Juni 1822.) — Durch Jean Paul als Schriftsteller eingeführt, ihm nacheifernd, aber ohne den Frieden in sich zu tragen, Enthusiast und Phantast, in wilder Kraft dichtend, in den meisten seiner Schöpfungen etwas

Fünsteres, Dämonisches, Grausenerregendes, ein Bild eines zerrissenen Herzens. Vieles vortrefflich, Charakterzeichnungen gelungen. V. ihm Phantastien, Romane, Satiren, Märchen, Erzählungen. Hauptwerke: Phantasiestücke in Callots Manier, 4 Bde. Bamb. 1814. 2 Bde. 1819 u. Spz. 1825. — Die Elixiere des Teufels, nachgelassene Papiere des Bruders Medardus eines Capuziners. 2 Bde. Berl. 1816. (1827). — Nussknacker u. Mäusekönig, Märchen. — Nachtstücke vom Verf. der Phantasiestücke. 2 Bde. 1817 (meist Erzählungen). — Seltsame Leiden eines Theaterdirectors. — Klein Laches (Satire 1819). — Lebensansichten des Katers Murr. 2 Bde. 1820. 21. (Von S. selbst ausgezeichnet.) — Die Serapionsbrüder. 4 Th. Berlin 1819 — 21. (Gesammelte Erzählungen mit verbindendem Dialog). — Prinzessin Brambilla. Märchen 1821. — Meister Floh. 1821. Des Betters Eckfenster. — Vergl. J. E. Hitzig: Aus S's Leben und Nachlass. 1823. 2 B. Sammlungen fr. Werke. Berlin seit 1827. Stuttgart seit 1827.

gg. Adalbert v. (eigentlich Louis Charles Adelaide de) Chamisso de Boncourt. (Geb. d. 27. Januar 1781 auf d. Schlosse zu Boncourt in Champagne. 1796—98 Leibpage am preuß. Hof. 1798—1808 im Preuß. Kriegsdienst. 1810 zu einer Professur zu Napoleonville in Frankr. berufen, stud. 1812—15 in Berlin, Naturforscher am Bord des Kurik auf der Romanzowschen Entdeckungs-Expedition 1815—18, lebt in Berlin.) Ausgezeichnet durch seinen humoristischen Roman: Peter Schlemihls wundersame Geschichte. Nürnberg. 1814 u. 1827. — Angehängt sind sinnige Lieder u. Balladen. — Bemerkungen u. Ansichten auf e. Entdeckungsreise 1815—18. Weimar 1821. — Vertraute Briefe aus versch. Welttheilen, geschr. in Kogebue's Wochenbl. 1816—18.

hh. Ernst Wagner. (Geb. 2. Febr. 1767 in Rossdorf bei Meiningen, Vater Prediger, der ihn bis zur Univ. bildet, Privatsecret. des Gutsherrn zu Rossdorf, Gerichtsactuar u. Verwalter des Guts. 1804 durch Jean Paul empfohlen Cabinetssecretair in Meiningen. Krank an der Rückenmarksdarre, leidet männlich u. christlich, † 25 Dezember 1812.) Gehört zu den innigsten und tiefstühlendsten Dichtern; zuweilen schließt er seine Erzählungen an allgemein auszuführende Pläne an. — Unter

f. Romanen: Wilibalds Ansichten des Lebens. 2 Bde. 1805 (Ausgezeichnet, vor allen die häusl. Gemählde); — die reisenden Mahler. 2 Bde. 1806 (e. Zigeunermädchen Hauptperson); — Reisen aus d. Fremde in d. Heimath. 2 Bde. 1808 (das tiefste f. Werke); — Ferdinand Miller, 1809; — Isidora in 3 Bd. 1812. — Historisches N. B. E. eines 40jährigen Fibelschützen u. a. m. Werke: Lpz. 1827. 12 Bde. 16. Vergl. Briefe üb. den Dichter E. Wagner v. Mosengeil. Schmalkald. 1826.

§. 149. Die Zahl der eigentlichen Romanschreiber ist so groß, daß sie unmöglich in einem Leitfaden aufgeführt werden können. Wir nennen daher nach den oben gegebenen Andeutungen nur die Chorführer der Hauptrichtungen außer den schon früher genannten (wie Göthe, Wieland, Jean Paul u. a.).

Empfindsamer Roman: Joh. Martin Müller. (Geb. 1750 zu Ulm, Vater Prediger und Prof., 1770 nach Göttingen, im Hainbunde, mit Klopstock nach Hamburg, 1775 nach Ulm, 1780 Pfarrer in Jungingen, 1781 Prof. in Ulm, 1783 Prediger am Münster und 1797 Prof. der katechet. Theol. am Gymnasio, † 1814.) Hauptdichter der empfindsamen Romane, schwärmerische doch tugendhafte Liebe Gegenstand, oft etwas langweilig, verbreitet Empfinderei, mit unglaublicher Begierde gelesen und unzählig oft nachgeahmt. V. ihm auch Elegieen (z. B. das ganze Dorf versammelt sich) u. Lied. u. Predigten. Hauptromane: Beitrag zur Gesch. d. Zärtlichkeit. N. d. Briefen zweier Liebenden 1776. (80). — Siegwart, e. Klostergesch. 3 Th. 1776. (Hauptwerk, auch vielgesungene Lieder darin.) — Gesch. Carls v. Burgheim und Emiliens v. Rosenau, Original in Briefen. 3 Bde. 1778. 79. —

Romischer Roman: Joh. Gottwerth Müller. (Geb. zu Hamburg 1744. Buchhändler in Ikehoe in Holstein, nachher Privatgelehrter, † 1828.) Beliebter Romanschriftsteller. V. ihm: Siegfried v. Lindenbergs 4 Th. Erste Ausg. Hamb. 1779. Fünfte Lpz. 1790. — Romische Romane a. d. Papieren d. braunen Mannes (d. Waldheime, Emmerich und Thomas) 8 Bde. Göttingen 1784—91. — Friedr. Brack od. Gesch. e. Unglücklichen 4 Bde. Berl. u. Stettin 1793—95. — Sara Reinert Gesch. in Briefen 4 Bde. Berl. u. Stett. 1796 u. a. m. Ihm schließen sich F. A. Schulz genannt Laun (Finanzsecret. in Dresden, geb. 1770) u. a. an.

- Philosophischer Roman: aa. Frd. Hnr. Jakobi. (s. S. 154 bb.)
 B. ihm: Woldemar, Flensburg 1779. Königsberg 1794 2 Th.
 Allwills Briefsammlung, Königsb. 1792. (Schriften voll tiefer Menschenkenntniß.) S. Werke, Lpz. 1812—24. 6 Thl.
- bb. Fried. Maximil. v. Klinger. (Geb. 1753 in Freyst. a. M., bürgerlicher Abkunft, Theaterdichter bei der Seilerschen Gesellschaft 1780, Officier in russischen Diensten, nachher Major und Direktor der Ritterakademie in Petersb., dann General, Curator der Univ. Dorpat, Präsident zweier Depart., Direktor mehrerer Bildungsanstalten.) Im Ganzen düster und schaudervoll, daneben kalt-ironisch, mehr Dichter des Verstandes, selten mild und heiter, reich an Welt- und Menschenkenntniß, an hohen kräftigen Gedanken und erhabenen Gesinnungen. B. ihm Romane: Faust's Leben, Thaten und Höllenfahrt. 5 Bde. Petersb. 1794. — Gesch. Giasars des Barmeciden Lpz. 1799. — Gesch. Raphaels de Aquillas Lpz. 1793. — Faust der Morgenländer Riga 1797. — Gesch. eines Deutschen der neuesten Zeit. — Der Weltmann u. d. Dichter Lpz. 1798 (am gelungensten). — Sahir, Eva's Erstgeborener im Paradiese, Tilsit 1798. (mild und lieblich) u. a. m. — Viel Dramatisches: Trauerspiele: Konradin; die Zwillinge (auf's höchste leidenschaftlich) — d. neue Arria, — Damokles, — Medea in Corinth, — Medea auf dem Kaukasus u. a. m. — Schausp.: Sturm u. Drang, — Medea, u. a. — Lustsp.: die Spieler, — der Schwur, — die zwei Freundinnen. — Außerdem: Betrachtungen üb. Gegenstände d. Welt u. Literatur. — Werke, Königsberg 1809. 12 Thle.
- cc. Carl Christian Graf zu Benzell-Sternau. (Geb. zu Mainz 1750. Churfürstl. erzkanzl. Staatsrath. 1808 Badenscher Geh. Rath u. Ministerialdirektor, wird 1829 zu Frankf. a. M. Protestant.) S. geistreicher, doch fast menschenfeindlicher Hauptroman: das goldne Kalb, e. Biographie. 1802—4. 4 Bde. 8. Ferner: Lebensgeister Gotha 1804. — Gespräche im Labyrinth 3 Bde. 1806. — Der steinerne Gast u. a.
- Kunstroman: Wilhelm Heinse. (Geb. 1746 zu Langewiesen bei Ilmenau in Thüringen. Wielands Schüler in Erfurt, 1780 nach Italien, 1787 Lector des Churfürsten v. Mainz. Hofrath u. Bibliothekar, † 1803.) Südliche Gluth, erhitzte Phantasie, wollustathmende Schilderungen Charakter seiner Dichtun-

gen. S. Hauptwerk: Ardinghello und die glücklichen Inseln 2 Bde. Lemgo 1787. — Außerdem: Laidion oder die eleusin. Geheimnisse. — Anastasia und das Schachspiel. — Briefe aus Italien. — Hildegard v. Hohenthal.

Familienroman: Joh. Heinrich Jung, genannt Stilling. (Geb. 1740 zu Gründ im Nassauischen. Erst Schneider und Schulmeister, nachher Arzt, besonders Augenarzt, erst in Elberfeld, dann in Heidelberg Hofrath u. Prof., zuletzt in Karlsruhe, † 1817.) Ein frommer, liebender Mensch, wenn auch von mancher Schwärmerri nicht frei. Sein hierher gehöriges Hauptwerk: Heinrich Stillings Jugend, Jünglingsjahre und Wanderschaft. 3 Th. 1777. 8. Lpz. u. Berl. 5 Th. 1806. (Bd. 6 v. Schwarz Stillings Alter). Andere Romane: Morgenthau, 1779. — Florentin v. Fahlendorn 1781. — Viele ascetische Schriften: Theobald der Schwärmer, Heimweh, Schatzkästlein u. a. — Seltzam s. Theorie der Geisterkunde 1808.

Aug. Heinr. Jul. Lafontaine. (Geb. 1758 zu Braunschweig, Feldprediger in Halle, privatistirt dort seit 1800.) Einst der allgemeine Liebling der leselustigen Welt. Menschenkenntniß, gefällige Darstellung, angenehme Unterhaltung seinen meisten Romanen nicht abzusprechen, doch fehlt seinen Charakteren Höhe und Größe des Geistes, oft steht er Kokebue nahe, an Zielstreiberei ging er unter. Zu seinen Hauptwerken gehören: die Familie Halden 2 Bde. — St. Julien. — Hermann Lange. 2 Bde. — Theodor 2 Th. — Leben e. armen Landpred. 2 Th. — Romulus. — Fedor u. Marie. — Rudolf v. Werdenberg. u. viele andere.

So könnten noch A. G. Meißner, (Mecibiades, Bianka Capello), J. A. Fessler (Marl Aurel, Aristides, Attila, Therese), Gust. Schilling (Guido v. Sohnsdom u. a. 50 Bde.) Stark (häusliche Gemälde), F. Jakobs (Rosaliens Nachlass, Allwin und Theodor), H. Ischoffe (Kuno v. Kyburg u. v. a.; seine sämmtl. Schriften 40 Bde.) L. A. Kähler (Herm. v. Löbenek), Caroline Pichler (Agathokles) und wie viele andere genannt werden.

b. Geschichtliche Prosa.

§. 150. Geschichtliche Darstellung entwickelt sich immer schöner und eigenthümlicher, zunächst an die großen Vorbilder der Alten, vornehmlich des Tacitus sich anlehnend, und genährt durch Philosophie

gewinnt auch die künstl. Darstellung neben dem gründlichen Studium. Eben so zeichnet sich die Reisebeschreibung auch in stilist. Hinsicht auf's vortheilhafteste aus. Es ist unmöglich alle bedeutenden Geschichtschreiber und Reisebeschreiber zu erwähnen, wir wählen aus ihrer Zahl: Joh. v. Müller, v. Archenholz, v. Woltmann, Manso, Arndt, v. Raumer, G. Forster, Moritz, Seume und A. v. Humboldt, ohne anderen gleichen stilistischen Ruhm streitig zu machen.

§. 151 Schriftsteller und Werke:

Geschichtschreiber:

- aa. Johannes v. Müller. (Geb. 3. Jan. 1752 in Schaffhausen, Vater Prediger, schon früh der Gesch. u. den Classikern gewonnen, 1769 in Göttingen, stud. Theologie, 1771 Prof. der griechischen Sprache in Schaffhausen, predigt oft, faßt den Entschluß Geschichtschreiber seines Vaterlandes zu werden, 1774 durch Bonstetten Hauslehrer beim Staatsrath Tronchin in Genf, dann eine Zeitlang unabhängig bei Bonnet u. Bonstetten, 1780 erscheint der erste Theil seiner Gesch. d. Eidgenossenschaft. 1782 Prof. der Gesch. in Cassel, dann wieder in der Schweiz, 1786 Hofr. und Biblioth. in Mainz und nach mehreren Aemtern 1790 Geh. Staatsrath und 1791 vom Kaiser geadelt. Nachher Geh. Hofrath in Wien, 1800 erster Custos der Bibl. 1804 geh. Kriegsrath und Historiograph in Berlin, 1807 westphälischer Minister-Staatssecret., 1808 Staatsrath u. General-direct. des öffentl. Unterrichts, † 29. Mai 1809.) Großer Geschichtschreiber der Schweizergeschichte, kraftvoll, lebendig, einfach, charakteristisch, doch als Nachahmer des Tacitus nicht durchaus originell, noch weniger von andern nachzuahmen. G. unsterbliches Hauptwerk: der Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft 5 Th. (bis 1499) 1780—1795. N. N. Lpz. 1825. 26. (Fortgesetzt v. Gluz v. Blozheim und Gottinger.) Außerdem: Reisen der Päpste 1782. — Vier und zwanzig Bücher allgem. Gesch. 3 Th. 1810. (Theils nur übersichtlicher Entwurf) u. a. m. Sämmtl. Werke v. f. Bruder J. G. M. herausg. Tübingen 1810. 8. 27 Bde. 8.
- bb. Joh. Wilh. v. Archenholz. (Geb. 1745 in Langensurth bei Danzig. Bis 1758 Cadet in Berlin, Officier bis 1762, von Friedrich II. entlassen, auf Reisen bis 1780. Lebt dann in Dresden, Berlin, Paris, Hamburg, kauft das Gut Ogendorf b. Hamburg, wo er † 1812.) Leichte, gefällige Darstellung. Hauptwerk: Gesch. des 7jährigen Krieges in Deutschl.

von 1756 — 1763. Berl. 1788 u. später, außerdem: England und Italien 5 Th. 1787. — Annalen der britt. Gesch. 20 Bde. 1789 — 1800. — Kl. histor. Schriften, worin Gesch. der Flibustier. 1791 — 1803. — Geschichte Gust. Wasa's 2 Bde. 1801. u. a.

- cc. Carl Ludw. v. Woltmann. (Geb. 1770 zu Oldenburg, 1788 nach Göttingen, zog Geschichtsstudium dem der Rechte vor, hält Vorlesungen über Gesch. 1794 nach Jena berufen bis 1797, dann in Göttingen u. in Berlin, Geschäftsträger kleiner Höfe, auch geadelt, 1813 vor den Franzosen nach Prag, † 1817.) Geistreich u. gewandt, doch ohne tiefes Studium. Von ihm: Gesch. der Kaiser aus dem sächs. Hause 1794. — Gesch. Großbritanniens, 1799. — Gesch. der Reformation in Deutschland. 3 Th. 1800. — Gesch. des westphäl. Friedens 1808 (s. bestes Werk). — Ueber Joh. Müller 1810. (ungerecht). — Gesch. Böhmens 1815. — Aus den Memoiren des Freih. von S — a (ein geistreicher, doch gefährlicher Roman). — Er übersetzte Tacitus u. Sallust und gab heraus: Journal f. Gesch. u. Politif 1800 — 5. 18 B. — S. Werke herausg. v. f. Wittwe Carol. v. Woltmann. Prag seit 1818. 12 Bde.
- dd. Joh. Casp. Frd. Manso. (Geb. 1759 zu Zella im Gotha. 1783 Collaborator und darauf Professor am Gymnasio in Gotha, 1790 Prorektor, 1793 Rektor und erster Professor am Maria Magdalenen-Gymnasium in Breslau, † 1826.) Freiheit der Ansicht, Klarheit des Stils zeichnen ihn aus; auch als Uebersetzer, Alterthumsforscher u. Dichter bekannt. V. ihm: Sparta 1800. — Leben Constantins des Gr. 1817. — Gesch. des preussischen Staats seit dem Hubertsburger Frieden. 1819. 3 Bde. (Hauptwerk) — Gesch. des ostgothischen Reiches 1825. — Als Dichter: Lehrdichter (Kunst zu lieben, Episteln.) — Uebersetzt: Georgika und Oedipus.
- ee. Ernst Moritz Arndt. (Geb. 26. Decbr. 1769 zu Schoritz auf Rügen. 1806 außerordentl. Prof. zu Greifswald. Heftiger Gegner des Franzosenwesens, weshalb er fliehen musste. 1808 in Stockholm, 1813 nach Deutschland zurück, wirkt durch seine Schriften und Gedichte auf das Volk. 1818 ordentl. Prof. d. Gesch. in Bonn. Lebt jetzt dort ohne öffentliche Thätigkeit.) Einer der kräftigsten und begeistertsten Schriftsteller, Stil anregend, blühend, beredt. — Von ihm: Reisen durch Deutschland. Ungarn, Italien, Frankreich 1798. 99. 4 Th. — Reise durch

Schweden 1804. 4 Th. Berl. 1806. — Fragmente über Menschenbildung 3 Th. Altona 1805. 1819. — Geist d. Zeit 1806. (berühmtestes Werk.) — Briefe an Freunde 1810. — Ansichten u. Aussichten der deutschen Gesch. 1 Th. 1814. — Märchen u. Jugenderinnerungen 1818. (Ausgezeichnet). — Gedichte 2 Bde. (Volks- u. Vaterlandsdichter) u. a. m.

ff. Friedrich Ludwig Georg v. Raumer. (Geb. 14. Mai 1781 in Wörlitz bei Dessau, studirt in Halle. 1808 Rath bei der Regierung in Potsdam, 1810 im Bureau des Staatskanzlers Fürsten v. Hardenberg, 1811 Prof. d. Gesch. u. Staatswissenschaft in Breslau, 1819 ordentl. Prof. an der Universität zu Berlin.) Einer der gediegensten und zugleich anmuthigsten Geschichtschreiber. Von ihm: die Herbstreise nach Venedig. — Vorlesungen über die alte Gesch. 2 Bde. Lpz. 1821. — Gesch. der Hohenstaufen u. ihrer Zeit. 6 Bde. Lpz. 1823 — 25. (Hauptwerk vortrefflich). Arbeitet an einer Gesch. der neuern Zeit.

§. 152. Reisebeschreiber:

aa. Joh. Georg Adam Forster. (Geb. 1754 zu Rassenhuben bei Danzig, wo s. berühmter Vater, Reinhold Forster, damals Pfarrer war. Schon im 11ten Jahre mit diesem nach Astrachan, folgt 1767 dem Vater nach England, begleitet ihn 1772 auf der Reise um die Welt, die Cook unternahm, 1777 Prof. der Naturgeschichte in Cassel, dann in Wilna, wo er sich unglücklich fühlt, lebt dann in Göttingen, 1788 erster Bibliothekar u. Prof. in Mainz, erklärt sich nachher für die Revolution, geht 1793 nach Paris, † dort 1794.) Einer der trefflichsten Prosaisker, klar, lebendig, ergreifend und fortreisend. Von ihm: Reise um die Welt während der Jahre 1772—75. 3 Bde. Berl. 1784. Ansichten vom Niederrhein, Brabant u. s. f. 3 Th. 1790. — Kl. Schriften 6 Th. u. a. — Uebersetzung der Fontana.

bb. Carl Philipp Moritz. (Geb. 1757 zu Sameln. Sollte Hutmacher werden, war dann in Hannover auf Schulen, wollte Schauspieler werden. Nach viel bewegtem Leben Lehrer am gr. Kloster in Berl., 1782 nach England, 1784 Prof. am Kloster, 1786 ohne Erlaubniß nach Italien, 1789 Prof. bei der Akademie d. Künste in Berlin, 1791 Hofrath. † 1793.) Ein talentvoller, aber sonderbarer, nie mit sich einiger Mann. Außer seinen grammatischen und archäologischen Schriften v. ihm: Reisen e. Deutschen in

England, 1782. In Briefen 1784. — Reisen e. Deutschen in Italien 1786 — 88. In Briefen 3 Th. 1792. 93. — S. Lebensroman: Anton Reiser. 4 Th. Berl. 1785 bis 1790.

cc. Joh. Gottfried Seume. (Geb. 1763 in Poserna bei Weissenfels, Vater Bauer, durch d. Grafen Hohenthal erzogen, geht von der Univ. Leip. nach Paris, fällt Verbern in die Hände, kämpft in Amerika als hessischer Soldat, entflieht nachher aus Emden dem preuß. Militair, geht nach Leipzig, 1792 Magister, 1793 Secretair des General Igellström in Warschau u. russischer Officier, dann in Leipz. u. Grimma, macht nachher gewaltige Fußreisen, 1801 nach Syrakus, 1805 nach Petersb., Moskau und Schweden. Durch Deutschlands Schmach tief ergriffen, kränkelt, † 1810 zu Teplitz.) Höchst originell, glühend für Vaterland und Recht, verschlossen, oft bitter. — Seine Hauptwerke; Spaziergang nach Syrakus. 3 Th. 1803. 4te A. 1817. — Mein Sommer im Jahr 1805. Hamb. 1806. — Mein Leben (vollendet v. Clodius 1813). — Auch als Dichter bekannt: Iyrische Gedichte und Erzählungen. S. Ged. 4te Aufl. 1815. — Dolen, verm. Aufsätze u. Ged. 1796. 97. Sämmtl. Werke, Wiesbaden seit 1823, Lpz. seit 1826 12 Bde.

dd. Friedr. Alexander v. Humboldt. (Geb. 14. Sept. 1769, stud. in Göttingen u. Frankf., dann unter Werner in Freiburg 1791 das Bergwesen, wird 1792 Oberbergmeister von Anspach und Baireuth bis 1795. 1797 nach Paris, um nach Aegypten zu gehen, was ihm versagt ist, dann nach Spanien. 1799 mit Aimé Bonpland nach dem spanischen Südamerika, durchreist die nördlichen u. westlichen Theile in mehreren Richtungen. 1803 nach Mexico, 1804 nach Philadelphia und nach Europa zurück, beschreibt in Paris seine Reise, 1818 in London, 1822 nach Verona gerufen, begleitet den König v. Preußen auf seiner Reise nach Italien, seit 1826 in Berlin als Königl. Kammerherr und wirklicher Geh. Rath mit dem Titel Excellenz. Bereist 1829 die sibirischen Gebirge.) S. Schriften von großem wissenschaftlichem Gehalt, tiefen Ansichten, gedankenreicher und lebendiger Darstellung. — Sein großes Reiserwerk seit 1810 Voyage de Humboldt et Bonpland gr. Fol., soll 3 Bde Fol. od. 12 Bde. 4. ausmachen. — Deutsch: Reisen nach den Aequinoctialgegenden des neuen Continents in den Jahren 1799 — 1804. Stuttg. u. Tüb. 1815 — 1829. 6 Bde. Versuch über den po-

litischen Zustand v. Neuspanien 5 Bde. mit Atlas. Stuttg. 1810 bis 1815. — Ansichten d. Natur. 2 Thle. N. N. Stuttg. 1826.

c. Didaktische Prosa.

§. 153. Einzelne vortreffliche Schriftsteller in dieser Gattung. Die Hauptklasse, die der philosophischen, indessen seit dem Entstehen der kritischen Philosophie viel mehr auf den Gedanken als auf Ausdruck und Darstellung gewendet, weshalb manches neuere philosophische Buch kaum für ein deutsches gelten kann. Aus der großen Zahl didaktischer Schriftsteller heben wir: Lichtenberg, Kant, Jacobi, Fichte, Schelling, Lavater und Schleiermacher s. bei den Rhetorikern) heraus. Die Pädagogik erfährt eine große Umwandlung durch den hochverdienten Pestalozzi.

§. 154. Schriftsteller u. Werke:

Satiriker:

Georg Christoph Lichtenberg. (Geb. 1742 zu Ober-Ramstädt bei Darmstadt, s. Vater 1749 Generalsup. in Darmstadt, starb früh. L. stud. in Göttingen, hier 1770 außerordentlicher Prof., reist zweimal nach England, 1775 ordentl. Prof., 1788 Hofrath, † 1799.) Ausgezeichneter Kopf, gelehrter Mathematiker und Physiker, originell, witzig. Von ihm vermischte Schriften 9 Bd. Götting. 1800—1806. Darunter: Ueb. den deutschen Roman. — Bittschrift der Wahnsinnigen. — Timorus, (Verspottung der Befehlungen.) üb. d. Physiognomik; Fragment v. Schwänzen, (Verspottung der Physiognomik); Anschlag-Zettel im Namen v. Philadelphia; mehrere Abhandlungen üb. Physik, Astronomie u. s. f. Außerdem: Ausführliche Erklärung der Hogarth'schen Kupferstiche. 5 Lief. Gött. 1794—99.

Philosophen:

aa. Immanuel Kant. (Geb. 22. April 1724 zu Königsb. Vater Niemer, stud. Theologie, 1755 Magister, dann Hauslehrer, 1768 Aufseher an der Bibliothek in Königsb. 1770 Prof. † 1804.) Großer Denker, Schöpfer der kritischen Philosophie, indem er wahre Wissenschaft statt der rohen Empirie und wahre Moral statt des Eudämonismus erstrebt. Von unendlichem Einflusse. S. Hauptwerke: Kritik der reinen Vernunft 1781. Kritik der praktischen Vernunft 1787. Kritik der Urtheilskraft (freilich Werke, die tieferes Studium fordern). — Außerdem: Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Er-

Erhabenen 1764. Allg. Naturgesch. u. Theorie des Himmels. Physische Geographie u. a.

- bb. Friedr. Heinr. Jacobi. (Geb. 1743 zu Düsseldorf, lebt in Pempelfort, wird jülich-bergischer Hofkammerrath, dann Geheimmerath und 1804 Präsident der Akademie der Wissenschaften in München, † 1819.) Edler Wahrheitsforscher, von reichem innern Leben, Philosoph des Glaubens und der Liebe, edler Polemiker gegen Mendelssohn, Kant, Fichte, Schelling. Sein Ausdruck lebendig, geistreich, kühn, hinreißend. — B. ihm: Briefe über die Lehre d. Spinoza. Bresl. 1785. — David Hume über den Glauben oder Idealismus u. Realismus. Breslau 1787. — Sendschreiben an Fichte. Hamb. 1799. — Von den göttlichen Dingen und ihrer Offenbarung. Lpz. 1811. S. Romane siehe S. 149. — Ueb. ihn: F. H. Jacobi nach seinem Leben von Schlichtegroll, Weiller und Thiersch 1819. — S. Werke Lpz. 1812 ff. 6 Bde. u. f. trefflicher Briefwechsel. 2 Bde. 1825 bis 1827. v. Roth.
- cc. Joh. Gottlieb Fichte. (Geb. 19. Mai 1762 zu Rammenau bei Camenz, auf der Schulporte, stud. in Jena, Lpz., Wittenberg, lebt dann in Königsberg, 1793 Prof. der Philosophie in Jena, nahm 1800 seine Entlassung, 1805 Prof. in Erlangen, während des Krieges in Königsberg, 1810 Professor in Berlin, † am 29. Jan. 1814.) Scharfsinniger Denker, feuriger Redner, in den mehr populären Schriften auch sehr klar. — Seine vorzüglichsten philosophischen Werke: Ueber d. Begriff d. Wissenschaftslehre 1794 u. die Wissenschaftslehre in ihrem allgem. Umrisse. Berl. 1810. Ferner: Kritik aller Offenbarung 1792. Ueber den Grund unsers Glaubens an eine göttl. Weltregierung (macht ihn des Atheismus verdächtig). — Mehr populär: Ueber das Wesen des Gelehrten 1806. — Grundzüge über das jetzige Zeitalter. — Berühmt seine begeisterten: Reden an die deutsche Nation (1808 in Berlin gehalten.)
- dd. Friedrich Wilh. Jos. v. Schelling. (Geb. 27. Jan. 1775 zu Leonberg im Württemberg., sein Vater Prediger, in Jena Fichte's Schüler und 1800 sein Nachfolger. 1802 Doctor der Arznei, 1803 Prof. der Philosophie in Würzburg, 1807 nach München, Mitglied der Akademie, 1820 in Erlangen, 1827 nach München. Jetzt Präsident der Akademie der Wissenschaften in München.) Gründer des Identitätssystems oder der Phil. des Absoluten, deren eine Seite die Naturphilosophie ist.

— B. ihm unter andern: Ideen zu e. Philosophie d. Natur 1795. — Von der Weltseele 1798. — Erster Entwurf der Naturphilosophie 1799. — System des transcendentalen Idealismus 1800. Ferner: Vorlesungen über das akadem. Studium. — Bruno oder über das göttliche u. natürliche Princip der Dinge. — Philosophie u. Religion. — Rede üb. das Verhältniß der bildenden Künste zur Natur 1807 u. a. m. — Gesammelte phil. Schriften Bd. 1. 1809. S. Werk: die Weltalter, wird noch immer erwartet.

Pädagog:

Joh. Heinr. Pestalozzi. (Geb. 12. Jan. 1746 zu Zürich, Vater Arzt. Studirte Theologie, dann die Rechte, entsagt darauf ganz der Gelehrsamkeit, ließ sich auf ein Gütchen Neuhof bei Lenzburg nieder, erzog arme Bettelkinder, legte dann auf kurze Zeit e. Erziehungshaus in Stanz an 1798. Gründete darauf e. Erziehungsanstalt in Burgdorf, verlegte sie 1804 nach Münchenbuchsee, und endlich nach Yverdun. Vielfach verkannt und getäuscht, und sich selbst überlebend. † 17. Febr. 1827.) S. inniger glühender Volks- und Kinderfreund. S. Sprache kräftig, lebendig, ergreifend und wiederum einfach, im Volkston, gemüthlich; doch nicht rein vom Schweizerdialect. Unt. s. Schriften ausgezeichnet: Lienhart u. Gertrud (Volksroman), 4 Bde, 1781. — Wie Gertrud ihre Kinder lehrt 1801. — Buch der Mütter 1803. Reden u. a. m. S. sämmtl. Werke. 12 Bde. 1819—24.

d. Rhetorische Prosa.

§. 155. Die geistliche Rede in diesem Zeitraum besonders gehoben, an die Stelle der alten Weitschweifigkeit und Mattigkeit tritt Kraft, Geist und künstlerische Behandlung. Die neu erwachende Liebe zum Gläubigen und Christlichen wirkt belebend. Die Predigtliteratur so ausgebreitet, daß nur sehr wenige Redner genannt werden können. Auch die weltliche Rede gewinnt, und wird von vielen, wie Herder, Sichte, Schelling, Gedike, Delbrück u. a. geübt. Wir nennen als ausgezeichnet für diese Richtung: Lavater, Follkoser, Reinhard, Schleiermacher, als weltlichen Redner Jacobs.

§. 156. Schriftsteller u. Werke:

aa. Joh. Caspar Lavater. (Geb. 16 Novbr. 1741 zu Zürich. Vater Arzt. Neigt sich früh zur Theologie, klagt 1762 den ungerechten Landvogt Grebel an, 1763 zu Spalding nach Bahrt. S. Schweizerlieder, 1767, und s. Aussichten in die

Ewigkeit 1768, gründen f. Ruhm. 1769 Diakon a. d. Weisenhauskirche, 1774 Reise ins Emser Bad, 1775 erscheinen f. physiognomischen Fragmente. 1775 Pfarrer an d. Weisenhausk. 1778 Diakon an d. Petrif. 1786 Pfarrer. 1799 26 Spt. bei Eroberung Zürichs v. e. Franzosen meuchelmörderisch verwundet, leidet lange, † 2. Jan. 1801.) E. frommer, christlicher Mann, durchaus von lauterer Absicht, zuweilen zur Schwärmerei neigend. Als Prediger herzlich, erbaulich, auch als weltlicher Redner kräftig, ergreifend, als Ascet sanft beruhigend, als Didaktiker zum Theil rhetorisch, als Dichter christlich u. vaterländisch. E. der bedeutendsten Männer seiner Zeit, oft auch Gegenstand des Spottes, besonders der Physiognomik wegen. — B. ihm: Predigten seit 1772, mehrere Bände, über das Buch Jonas, über d. Liebe u. a. — Worte eines freien Schweizers an d. große Nation 1798. — Asketisch: Aussichten in d. Ewigkeit. 1768. — Sittenbüchlein für Diensthoten. — Betrachtungen üb. d. wichtigsten Stellen in den Evangelien. — Am meisten Aufsehen machten: physiognomische Fragmente. 1775 fl. 4 Bde. (Anweisung den Charakter der Menschen aus den Gesichtszügen zu erkennen, mit Beispielen und Kupfern.) — Als Dichter v. ihm: die Epopöen Jesus Messias und Pontius Pilatus; Erzählungen eines christlichen Dichters 1795. — Schweizerlieder (Ode: Zürich am Ende des 18ten Jahrh.)

bb. Georg Joachim Zollikofer. (Geb. 5. Aug. 1730 zu St. Gallen, stud. in Utrecht, 1754 Prediger zu Murten, 1758 Pred. bei der reform. Gemeinde in Lpzg, † 1788 d. 22. Jan.) Berühmtester Kanzelredner seiner Zeit, ruhig, würdevoll, eindringlich, obschon mehr auf Moral als christlichen Glauben gerichtet. Er kann als Haupt einer Schule (wozu auch Marezoll) gerechnet werden. B. ihm seit 1769—88 vier Sammlungen Predigten in 6 Bdn; nach f. Tode Zollikofer's sämmtl. Predigten. 45 Bde. Lpz. 1789—1804.

cc. Franz Volkmar Reinhard. (Geb. 12. März 1753 zu Bohrenstrauß im Sulzbachschen, Vater Prediger, auf Schulen zu Regensburg, 1773 stud. in Wittenberg, hier 1777 Magister, 1780 außerordentlicher Prof. der Philosophie, und nachher ord. Prof. der Theologie. 1792 Oberhofpred., Kirchenrath u. Ob. Consistorialass. in Dresden, wo er 6. Spt. 1812 †.) Scharfsinniger Denker und gläubig frommer Christ, einer der größten

Kanzelredner, wenn auch vielleicht zu sehr nach klassischer Beredsamkeit gebildet und geregelt, und einer der gelehrtesten Theologen; ein Kirchenfürst in Sachsen. — Außer seinen theologischen Schriften (Vorlesungen über die Dogmatik. — System der christlichen Moral u. a.) vornehmlich zu merken s. Predigten v. 1795—1812 in 34 Bdn., u. s. Geständnisse, s. Predigten u. s. Bildung zum Prediger betreffend, 1810.

- dd. Friedrich Ernst Daniel Schleiermacher. (Geb. d. 21. November 1768 zu Breslau. Vater Feldprediger, auf den Schulen der Brüdergemeine in Riesky und Barby, stud. 1787 in Halle, drauf Erzieher in Preußen, Seminarist in Berlin, 1794 Hülfsprediger in Landsberg a. d. Warthe und in Potsdam, 1796 ref. Prediger a. d. Charité in Berlin, 1802 Hosprediger in Stolpe, 1805 Universitätspred. und außerordentlicher, nachher ordentl. Prof. der Theologie in Halle, 1807 Dr. der Theol. nach Berlin, 1809 Pred. a. d. Dreifaltigkeitskirche u. ord. Prof. der Theol. in Berlin, 1810—14 zugleich im Ministerio des Innern Abth. für den öffentl. Unterricht, 1814 Secret. d. phil. Klasse der Akademie.) E. reicher Geist, groß als Redner, Dozent, Theolog, Philosoph, Philolog, Kritiker u. Uebersetzer. Außer seinen wissenschaftlichen Hauptschriften (der christl. Glaube nach den Grundsätzen der evangl. Kirche. Berlin 1821. 2 Bde. N. N. Bd. 1. 1830. — Darstellung des theologischen Studiums. 1811. — Ueber d. Schriften des Lukas. 1r Bd. 1817. — Grundlinien der Kritik der bisherigen Sittenl. 1803, und mehreren historisch-philosophischen und ethischen Abhandlungen in den Schriften der Akademie) hier zu nennen: Predigten 4 Samml. Berl. 1801 bis 1820. (Vierte üb. d. christlichen Hausstand.) — Christl. Festpredigten. Bd. 1. (Samml. 5.) 1826. — Viele Predigten u. Reden im Magazin v. Fest- u. a. Predigten von Möhr, Schleiermacher u. Schuderoff. 6 Bde 1823—29. — Ueb. d. Religion. Reden an d. Gebildeten unt. ihren Verächtern. Berl. 1799. Dritte Ausg. 1822 mit Anm. — Monologen. E. Neujahrsgabe Berl. 1800. 1822. — Die Weihnachtsfeier, ein Gespräch. Halle 1806. — Gelegentliche Gedanken üb. Universitäten im deutschen Sinn. 1808. u. a. m. Uebersetzungen: Hugo Blairs Predigten v. Sack. (E. Th. v. Bd. 4. u. d. Bd. 5.) — Fawcetts Predigten 2 Bde. 1798. —

Vor allen: Platons Werke. Th. I. in 2 Bdn., Th. II. in 3 Bdn., Th. III. Bd. 1. (der Staat). Berl. 1804—28.

Als weltlicher Redner zu nennen:

Friedrich Christ. Wilhelm Jacobs. (Geb. 6 Okt. 1764, stud. in Jena u. Göttingen, 1790 Prof. in Gotha. 1807 Baiersch. Hofrath und Mitglied der Akademie in München, 1811 Oberbibliothekar und Direktor des Münzkabinetts in Gotha.) Als Redner, Philolog, Romanschriftsteller und Uebersetzer ausgezeichnet. Von ihm: über den Vorzug der griechischen Sprache im Gebrauch ihrer Mundarten 1808, und über den Reichthum der Griechen an plastischen Kunstwerken, 1810, zwei treffliche Reden. — An Romanen und Erzählungen Rosaliens Nachlass. 1812. — Alswin und Theodor 1811, Auswahl a. d. Papiere eines Unbekannten 1818. — Erzählungen. Lpz. 1824—29. 6 Bde. — Samml. s. vermischten Schriften. Gotha seit 1823.

3. Behandlung der Sprache.

§. 157. Ist erst in diesem Zeitraum zu recht wissenschaftlichem Streben erhoben, und in Literatur, in Geschichte der Sprache, Grammatik, Rhetorik, Lexikographie und Kritik d. bedeutendsten Fortschritte gemacht worden. Als Literatoren sind außer den allgemeiner wirkenden, wie Meusel, Ersch, Ebert, zu nennen: Bouterwek (Geschichte der deutschen Poesie und Beredsamkeit. 12 Th. Götting. 1812 fl.), Wachler (Vorlesungen üb. d. Gesch. der deutschen Nationalliterat. u. Handb. d. Gesch. der Literatur), Jördens (Lexicon deutscher Dichter und Prosaisten 6 Bde.) Koch (Literaturgesch.). Reinbeck, Heinsius, Koberstein, Sz. Horn u. a. Einzelne Theile behandelten v. d. Hagen und Büsching (literarischer Grundriß zur Geschichte der deutschen Poesie bis ins 16te Jahrh.), die deutsche Prosa: Pischon (Handbuch d. deutschen Prosa in Beispielen. Erst. Th. geschichtl. Prosa. Berlin 1818.) — Als Sprachforscher und Herausgeber altdeutscher Werke zu nennen: Benecke, J. G. Büsching, Docen, Graff, Gräter, J. u. W. Grimm, v. d. Hagen, Hoffmann, Lachmann, Massmann, Primisser, Wackernagel, Zahn u. a. Als Grammatiker ist Adelung (Lehrgebäude der deutschen Sprache), berühmt, dem e. unzählige Menge nachfolgten. E. ganz neue Bahn hat durch s. berühmtes Werk: Deutsche Grammatik (2te Aufl. 2 Bde. seit 1822) gebrochen Jak. Grimm. — S. Principien schon viel angewendet, so von Becker. Andere Verdienste haben Bern-

hardt, Garve, Grotendorf, Zerling, Zeyse, Radlof, Reinbeck, Schmidhenner u. a. In Rhetorik: Falkmann, Moritz (auch Prosodie), Pölitz, Reinbeck; in Lexikographie: Adlung, Campe, Heinsius, Reinwald, Schmeller, Stalder u. a. In Kritik d. Brüder Schlegel, Voss und die Mitarbeiter der Hauptliteraturzeitungen. Besondere Blätter für d. Sprache außer den allgemeinen: v. Arretin, Docen (Miscellaneen), Graff (Diutiska), Gräter (Bragur), Grimm (altdeutsche Wälder), Massmann (Denkmähler deutscher Sprache) d. Schriften der Frankfurther u. Berl. deutschen Gesellschaften u. a. m. — Sammlungen und Chrestomathieen in der letzten Zeit häufig, z. B. v. Kunisch, Erhard, Sollen, Budde u. a. m. Als ausgezeichnete Uebersetzer müssten außer den schon oben genannten, vor allen noch Gries, Streckfuß, Soltan u. a. erwähnt werden.

D r u c k f e h l e r.

- §. 3 §. 8 v. u. lies Wfila statt Wphila.
 — 10 — 15 v. u. l. Not st. Noth.
 — 11 — 6 u. 8 v. u. l. Heymonskinder st. Haimonskinder.
 — 33 — 21 v. o. setze das : hinter Sprichwörter.
 — 39 §. 1 v. u. l. Heermann st. Herrmann.
 — 84 — 7 v. o. 1830 erschien noch: des S. A. Propertius Werke, übers. von J. H. Voss Braunschweig, gr. 8.
 — 84 — 14 v. o. l. §. 149. st. §. 148.

Anmerk. Wo noch äü und eü steht, sollte immer aü und eü, nach dem kurzen Vokal immer ff, am Ende fs statt f gedruckt sein, welches letztere mir so lange als das Richtige erscheinen muß, bis der alte Unterschied zwischen f und ff (cf. Grimms Grammatik) wieder verstanden werden wird.

A n z e i g e.

In demselben Verlage ist erschienen:

Literarischer Grundriß zur Geschichte der deutschen Poesie von der ältesten Zeit bis in das sechzehnte Jahrhundert, durch Friedrich Heinrich von der Hagen und Johann Gustav Büsching. gr. 8. 1812. 2 Rthl. 15 Sgr.

Der Werth dieses Werkes ist bereits so vielfältig anerkannt, daß wir uns jeder Anpreisung desselben enthalten, und bloß seinen Zweck und Inhalt andeuten.

Die Verfasser wollten eine litterarische Grundlage zu einer ausgeführten Geschichte der ältern deutschen Poesie geben. Nur die Werke und Ueberbleibsel, welche dieser angehören, d. i. innere und zugleich äußere poetische Form haben, wurden von ihnen in Betracht gezogen. Hiernach sprechen sie zuerst von der ältesten, heidnischen Zeit und der Literatur der christlich Karolingischen Zeit, und dann von den Gedichten des Fabelkreises des Heldenbuchs und der Nibelungen, des Grals und der Tafelrunde, Karls des Großen und seiner Pairs, den späteren zum Theil auf Geschichte gegründeten Dichtungen, der Umdichtung antiker Mythen, den Universalchroniken und den Legenden. Von folgenden Abschnitten umfaßt der eine die kürzeren Erzählungen und Chroniken, der zweite die vermischten Gedichte und die Fabeln, der dritte die lyrischen Gedichte und die Minnelieder, und der vierte die dramatischen Gedichte. — Ueberall sind zahlreiche Proben gegeben.

Ein genaues alphabetisches Verzeichniß der Dichter und ihrer Werke macht den Beschluß.

D. Theodor Heinsius

(ordentl. Professor am Berlinischen Gymnasium.)

Leut, oder theoretisch-praktisches Lehrbuch der gesammten deutschen Sprachwissenschaft.

Vierte, durchaus verbesserte und vermehrte Ausgabe.
5 Theile. 8. 1825 — 1830. 5 Rthlr.

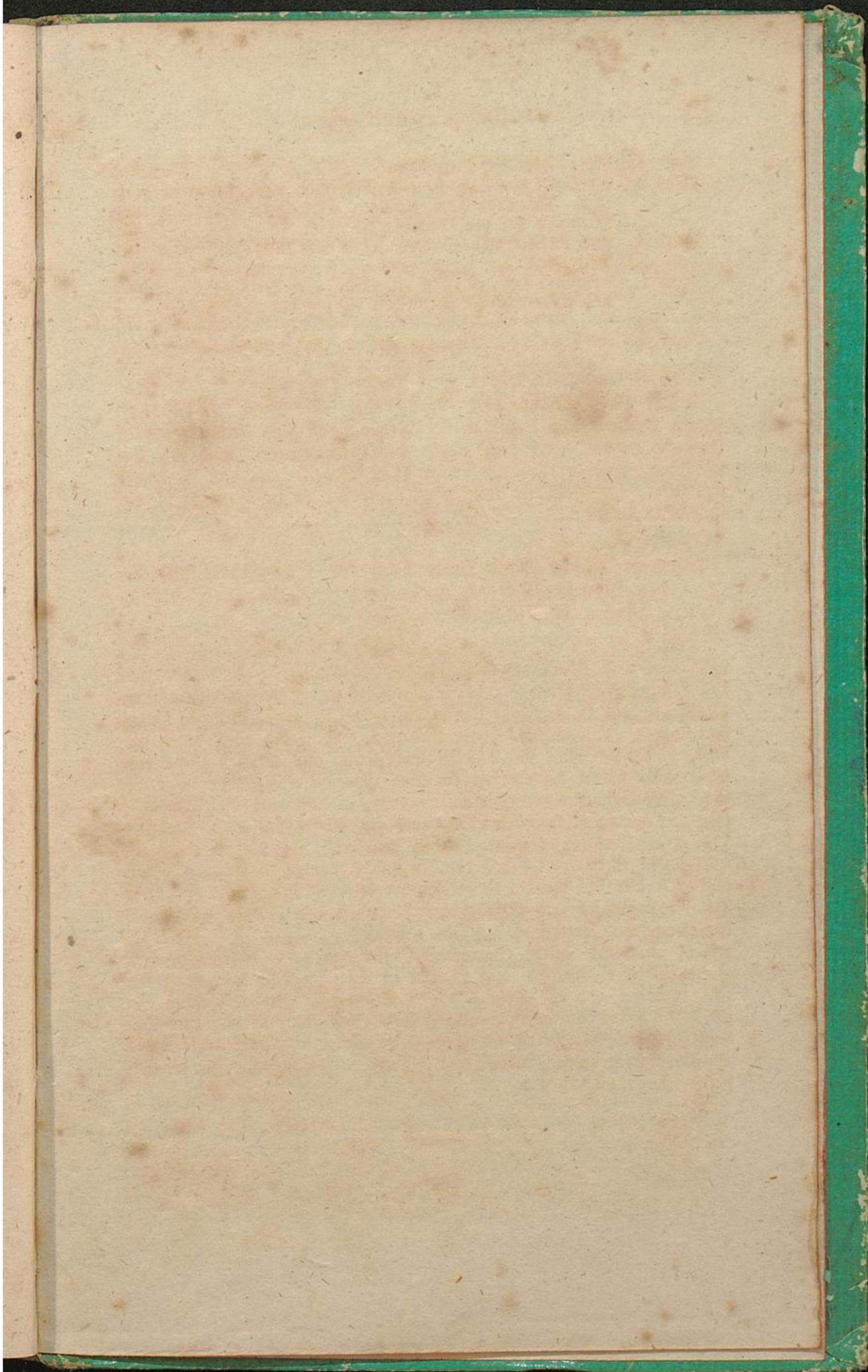
Diese neue sehr bereicherte und verbesserte Auflage eines für die Erlernung der Muttersprache schon längst als nützlich anerkannten Werkes, ist nun vollendet, indem dazu auch vor Kurzem der fünfte Band erschienen ist. Selbiges vereinigt, wie bekannt, alle Hülfsmittel, die dem Lehrer und Lernenden, zum Unterricht sowohl als zur Uebung in der deutschen Sprache erforderlich sind, von einem Schriftsteller, dessen Ruf durch seine vieljährige Wirksamkeit hinlänglich gegründet ist, wie denn seine „kleine Sprachlehre für Schulen und Gymnasien“ (12te Auflage. Berlin, 1829. $\frac{1}{2}$ Rthlr.) bereits vielfältig eingeführt wurde. Die Einrichtung des Ganzen geht aus folgender Uebersicht der Titel jeder einzelnen Abtheilung hervor.

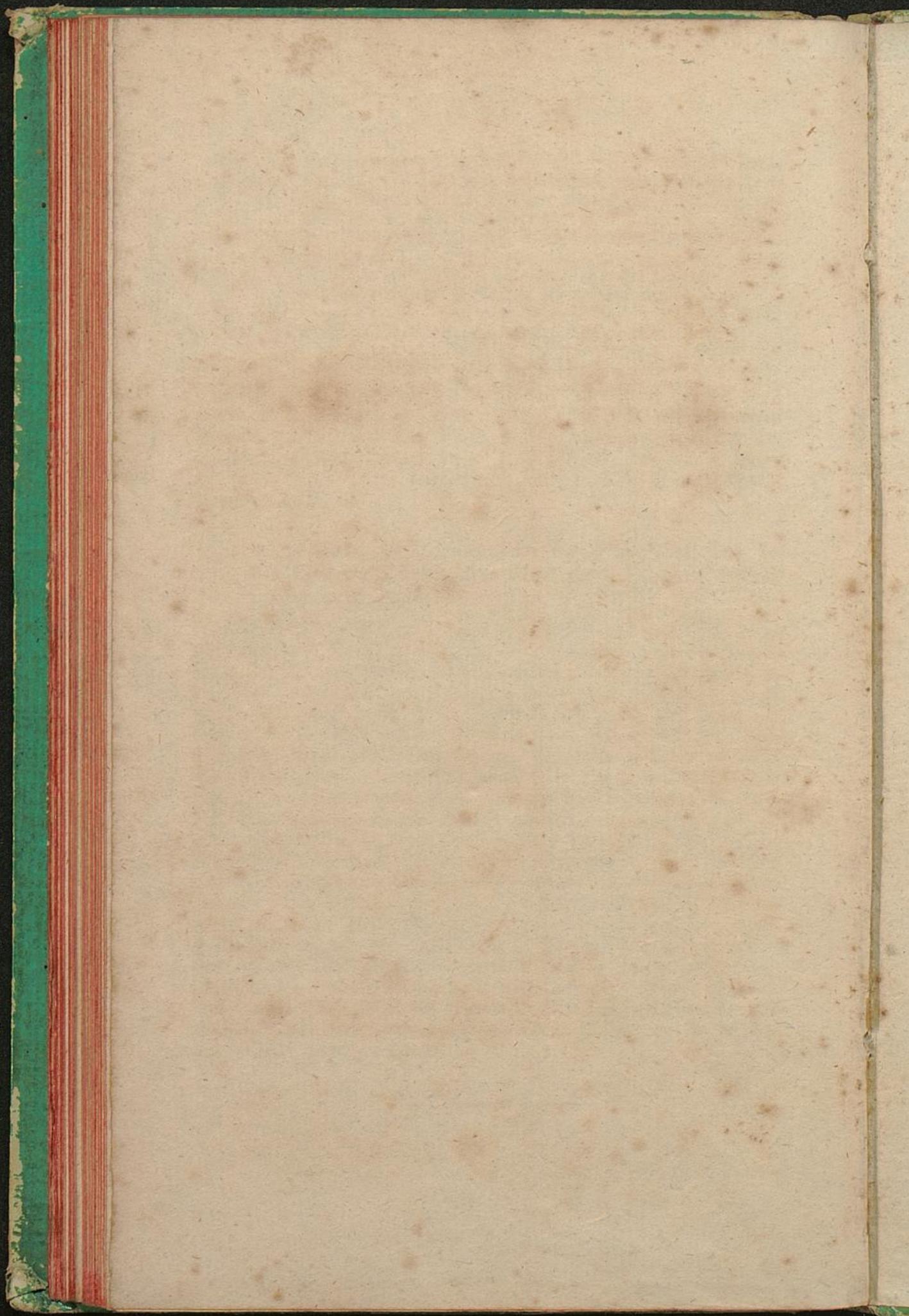
- Band 1. Sprachlehre der Deutschen. $1\frac{1}{2}$ Rthlr.
 Band 2. Vorschule der Sprach- und Redekunst, oder theoretisch-praktische Anleitung zum richtigen Sprechen, Schreiben und Verstehen der deutschen Sprache. $1\frac{1}{2}$ Rthlr.
 Band 3. Der Redner und Dichter, oder Anleitung zur Rede- und Dichtkunst. $\frac{3}{4}$ Rthlr.
 Band 4. Geschichte der deutschen Litteratur, oder der Sprach-, Dicht- und Redekunst der Deutschen bis auf die neuesten Zeiten. $1\frac{1}{2}$ Rthlr.
 Band 5. Stoff zu Ausarbeitungen, freien Vorträgen und Reden, in einer Menge wissenschaftlich geordneter Aufgaben, Stylproben und Dispositionen. Ein Handbuch für Lehrer. 1 Rthlr.

Mit diesen besonderen Titeln ist auch jeder Band für die angezeigten Preise einzeln zu haben. Dieser schon sehr gering gestellten Preise ungeachtet, wird dem Käufer des Ganzen doch noch eine Erleichterung gewährt, indem dieses (142 Bogen) ihm fast 1 Thaler wohlfeiler, für 5 Thaler erlassen wird, wofür es in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Encyclopädisches Hand-Wörterbuch für Wissenschaft und Leben. Von Dr. Theod. Heinsius. gr. 8. Preis: $1\frac{1}{4}$ Rthlr., gebunden $1\frac{1}{2}$ Rthlr.

Es giebt eine Menge Wörter, die Begriffe aus dem Gebiete der politischen und Religionsgeschichte, der Mythologie und Alterthumskunde, der Moralphilosophie, der mechanischen und schönen Künste u. s. w. bezeichnen, und in Büchern, Zeitungen, so wie im täglichen Leben häufig vorkommen. Die meisten dieser Ausdrücke sind jedoch allen denen unbekannt, die sich nicht mit den Wissenschaften, aus welchen solche entlehnt sind, haben beschäftigen können. Für diese ist daher lange ein Hand-Wörterbuch ein Bedürfnis gewesen, in dem jene Bezeichnungen kurz und genau erläutert werden, und ein solches hat Herr Professor Dr. Heinsius in obigem Lexikon geliefert. Es umfaßt nahe an zehntausend Artikel, in denen deutlich und frei von jeder unnützen Weitläufigkeit alle die Ausdrücke erklärt werden, welche, wie der Herr Verf. aus langjährigen Erfahrungen gefunden hat, am häufigsten vorkommen. Ein Urtheil in der Jen. Litteratur-Zeitung 1828. Nr. 233. erklärt es wegen dieser Eigenschaften für eines der besseren neueren Hand-Wörterbücher, das eine Menge in Kürze trefflich gerathener Artikel enthalte; und das Königl. Schulcollegium in Berlin, welches dieses Werk seiner Aufmerksamkeit würdigte, hat es nicht nur zum Ankauf für die Bibliotheken der Gymnasien und die Lesebibliotheken der Scholaren empfohlen, sondern auch die eigene Anschaffung für erwachsene Schüler nützlich erachtet.





Haack

19. MAI 1976

Standort: P 10
Signatur: ~~BXX 1189~~
Akz.-Nr.: ~~76/4094~~
Id.-Nr.: W1051538

D

PAD: 07W644
<11+>0417SS6514

07



GHP : 07 W644

P
07

Deum
ziti
fieri

W
644